

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

21.1.1928 (No. 21)

verschärft durch die Tatsache, daß viele jener Demütigungen direkt auf die Anklage und den Verrat aus den eigenen Reihen unseres Volkes zurückzuführen waren. Glende Schulte, die nicht nur in den Grenzgebieten um schweben Mammons willen arbeiteten, leisteten, genau wie im Innern dem politischen Gegner, auch da dem Feinde den willkommenen Judasdienst.

Das Ganze schuf dann jene Atmosphäre, in der Reichswehrminister Gekler acht Jahre seinen Mann gestanden hat. Nun ist er, nachdem er in den schwersten und schwierigsten Zeiten die Aufgabe übernahm, auf den Traditionen der alten Armee, des besten Heeres der Welt, eine neue Wehrmacht zu schaffen, am Ende seiner Kraft.

Mit der Entlassung Geklers aus dem Reichsdienst schließt in der Geschichte der deutschen Reichswehr eine Epoche, deren eines Unerlöschlicht in den Namen des Mannes und Vaterlandes nicht minder hochverdienten Generals v. Seeckt trägt.

Als die deutschen Kriegsheere 1918 nach zahllosen Siegen und doch innerlich zerlegt von Ost und West, von Nord und Süd in die Heimat zurückkehrten, da war von jener alten deutschen Armee nur noch ein ganz geringer Stamm geblieben. Den Auswirkungen der Waffenstillstands-Verhandlungen gaben die Schwachforderungen und die innere Not des Volkes den Keim. Das führte 1920 zum Kapp-Putsch, dem der erste parlamentarische Reichswehrminister zum Opfer fiel. Gekler übernahm die Nachfolge.

In dieser Stellung galt es bis zum 1. Januar 1921 die Wehrmacht, die die Entente, infolge unserer schmählichen Nachgiebigkeit, in jenen Tagen spielend um die Hälfte der ursprünglichen geforderten Zahl auf 100.000 herabzudrücken vermochte, auf diese Zahl zurückzuführen und gleichzeitig die gesetzlichen Grundlagen für die endgültige Reichswehr zu schaffen. Wer sich aus jenen Tagen u. a. der Kämpfe im Ruhrgebiet erinnert, wo die Reichswehr mit starkem Aufreiß eingestuft werden mußte, um die inneren Unruhen niederzumerzen, wird die Schwierigkeiten verstehen, die sich aus der Hauptaufgabe der Heeresleitung, die Entpolitisierung der Reichswehr durchzuführen, ergaben. Diese Durchführung ist das besondere Verdienst des Reichswehrministers Dr. Gekler, er als erster veranlaßte, daß nach und nach die Zugehörigkeit zu allen politischen und zweifelhaften Organisationen für die Reichswehr verboten wurde. Die Größe gerade dieser Aufgabe wird man vielleicht erst in einer späteren Zeit ganz ermessen können, wenn mehr Nähe über die Gemüter gekommen ist. Bei ihrer Lösung war naturgemäß die Steigerung der Entwicklung die wichtigste Voraussetzung. Hier liegt ein weiteres Verdienst Geklers. Er war in sieben Kabinetten als der politische Verantwortliche für alle Angelegenheiten der Reichswehr der ruhende Pol in der Entscheidungsmacht. Als Demokrat trat er sein Amt an, aber er hat doch vom ersten Tage ab volles Verständnis dafür gehabt, daß die ihm unterstellte Reichswehr nur mit den Offizieren der alten Armee aufzubauen war, ohne die der neue Staat genau so wenig hätte auf die Beine kommen können wie ohne die alten, tüchtigen und in allen Lagen bewährten Beamtenhand. Hier war dort waren eben Pflichterfüllung und Unbeirrbarkeit im Dienst am Vaterlande, eine durch Generationen überkommene Selbstverständlichkeit.

Nach Erfüllung der ersten Aufgabe — dem Aufbau der Reichswehr — hat Minister Gekler auch die zweite bewältigt. Er hat die Wehrmacht zu einem zuverlässigen Werkzeug in der Hand der neuen Reichsgewalt gemacht und das, wie gelangt getan, indem Alles geachtet und Erprobtes nicht ohne weiteres auf den Scheiterhaufen des Staates geworfen wurde.

Dr. Gekler hat als Minister von allen seinen Kollegen die längste Amtszeit hinter sich. Er wurde im Jahre 1919, 45 Jahre alt, von seinem Oberbürgermeisterposten in Nürnberg zum Wiederbauminister berufen und übernahm dann 1920 das Amt des Reichswehrministers, schon vorher präsentiert von der Demokratischen Partei, der er angehört. Aus dem Kabinett Bauer ist Gekler dann in allen folgenden Kabinetten — die Zahl dieser „Altreichsanzler“ (1) hat ja bald die ominöse 7 erreicht — mit Birth und Cuno, mit Stresemann, Marx und Luther, und wieder mit Marx gegangen. Während dieser Zeit sah er sich wachsenden Hegen und Angriffen ausgesetzt. Wir erinnern hier allein an den bekannnten scharfen Vorstoß der Sozialdemokratie im Reichstag gegen die Reichswehr und an die berühmte Gehebe des Demagogen Scheidemann. So spannte sich das Verhältnis hier und zur eigenen Partei immer mehr, ein Konflikt mit seinem Nürnberger Amtsnachfolger Nuppe wurde mühsam überbrückt. Als dann im Januar 1927 während der terminmäßigen neuen Kabinettsliste Gekler dem General Reinhardt die Erlaubnis zur Veröffentlichung eines Artikels erteilte, in dem dieser gegen die Pläne der Linken in der Frage des Heeresersatzes auftrat, fühlte sich dadurch auch die Demokratische Partei angegriffen. Gekler verteidigte seine Haltung in einem Schreiben an den Führer der Demokraten, die Partei rückte aber in einer Erklärung vom 19. 1. 1927 von ihm ab, so daß er dann am 27. 1. 1927 seinen Austritt aus der Partei erklärte. So scheidet ein Mann aus dem Dienste des Vaterlandes, der in schwierigster und unruhigster Zeit acht Jahre auf verantwortungsvollem Posten gestanden hat, müde, müde und krank nicht nur durch menschliche Schicksalsschläge, sondern durch die Wühlarbeit und den zielbewußt geführten Kampf des tiefen Nächsten.

Parke Gilberts Besprechungen in Paris.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 20. Jan.

Der in Paris erscheinende „Newport Herald“, der sehr auf Beziehungen zu der amerikanischen Botschaft und den Kreisen der Reparationskommission unterhält, brachte heute sehr interessante Einzelheiten über die Ergebnisse des Aufenthaltes Parke Gilberts, die in gewissen Gegenden zu den französischen Blättern, meldungen stehen. Zunächst ist es unrichtig, daß sich der Reparationsagent direkt von Paris nach Berlin begeben hat, er ist gestern morgen in Begleitung seiner Gattin nach Brüssel gereist, wo er ähnliche Besprechungen führen dürfte, wie in Paris. Diese Tatsache verleiht der Reise Parke Gilberts noch erhöhte politische Bedeutung, da bekanntlich Belgien in dem Reparationsproblem eine sehr wesentliche Rolle spielt.

Das amerikanische Blatt weist ferner zu berichten, und diese Auffassung dürfte auch zutreffen, daß in den Besprechungen Parke Gilberts mit Poincaré und Briand nur vom Dawesplan, nicht aber von einer Revision der interalliierten Schulden die Rede gewesen sein dürfte. Der Reparationsagent habe die französischen Minister darauf aufmerksam gemacht, daß die Forderung der Vereinigten Staaten in der Reparations- und Schuldenfrage unverändert sei und daß die Washingtoner Regierung nach wie vor einen scharfen Trennungsschritt zwischen den interalliierten Schulden und der Reparationsfrage ziehe. Für jene Person, habe Parke Gilbert weiterhin erklärt, beabsichtige er nicht, diese beiden Fragenkomplexe zu verwickeln.

Diese Darstellung des amerikanischen Blattes klingt aus verschiedenen Gründen sehr wahrscheinlich:

1. In dem bekannnten Jahresbericht Parke Gilberts, der den ganzen Besprechungen zugrunde gelegen hatte, nur von einer Festlegung der deutschen Zahlungsverpflichtungen unter Be-

seitigung der ausländischen Finanzkontrolle, niemals aber von einer Revision der interalliierten Schulden die Rede gewesen.

2. Für die Bewertung des Problems der interalliierten Schulden dürften die Kompetenzen des Reparationsagenten nicht ausreichen. Rein juristisch genommen, ist Parke Gilbert auch in der Frage der Festlegung der deutschen Jahresleistung nur Berater, niemals aber entscheidender Faktor (die Entscheidung liegt bei der Reparationskommission). So ist dies erst recht nicht bei dem Problem der interalliierten Schulden der Fall. Hier liegt die Entscheidung weder bei Parke Gilbert, noch bei der Reparationskommission, sondern ausschließlich bei der Washingtoner Regierung.

Interessant war zum Schluß die Information des amerikanischen Blattes über die Haltung des Ministerpräsidenten Poincaré. Wenn auch, so wurde ausgeführt, Poincaré formal und juristisch in seinem an den Vorsitzenden der Reparationskommission gerichteten Briefe daran festgehalten habe, daß für die Festlegung der deutschen Gesamtverpflichtungen die Poincaré Beschlüsse vom 5. Mai 1921, also 132 Milliarden Goldmark gelten, so sei er in Wirklichkeit einer Abänderung dieser Summe nicht abgeneigt.

vorangesetzt, daß Frankreich genügend Garantien erhält. Auch diese Auffassung klingt nicht unwahrscheinlich, denn wenn auch Poincaré Advokat ist, so ist er doch Realpolitiker genug, um zu begreifen, daß Deutschland niemals in der Lage sein wird, auch nur annähernd eine Summe von 132 Milliarden Goldmark aufzubringen.

Der französisch-amerikanische Notenwechsel. S. Paris, 20. Jan. Die französische Antwortnote auf den Kellogg-Brief ist noch heute im Laufe der Abendstunden nach Washington geteilt worden. Ihre Veröffentlichung wird voraussichtlich morgen erfolgen.

Zugung der internationalen Handelskammer.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

WTB. Berlin, 20. Jan.

Bei dem Festessen der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer begrüßte der Präsident der Berliner Handelskammer, Franz v. Mendelssohn, die Gäste, darunter den italienischen Vizepräsidenten und den derzeitigen Präsidenten der Internationalen Handelskammer, den italienischen Industriellen Dr. Pirelli, mit einer Ansprache, in der er u. a. darauf hinwies, daß Italiens Ringen um die politische Freiheit und Einigung seines Volkstums in dieselbe Zeit fiel, in der wir um die politische Einigung Deutschlands rangen. Aber auch auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Fragen verbinde Deutschland und Italien die Gemeinschaft starker Leistungen erfolgreicher Anstrengungen, wie auch die Gemeinschaft der Probleme, wie z. B. die Bemühungen um die Förderung der Landwirtschaft, eine Aufgabe, die bei uns, wie in Italien, im Vordergrund stehe.

Diese Aufgaben weisen nach Ansicht des Redners immer härter nach der Vereinigung der nationalen Interessen mit den internationalen Interessen der wirtschaftlichen Verständigung und der gegenseitigen wirtschaftlichen Erschließung der Völker untereinander hin. Es handelt sich hierbei um Probleme, denen die internationale Handelskammer diene hierauf hielt

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine Ansprache, in der er zunächst die besten Wünsche der Reichsregierung überbrachte und zugleich die besonderen Grüße des wegen Krankheit verhinderten Reichswirtschaftsministers Dr. Stresemann übermittelte. Der Minister bewillkommnete darauf namens der Reichsregierung den an der Zugung teilnehmenden Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Pirelli, den er zugleich als einen hervorragenden Sohn des italienischen Volkes und den zielbewußten arbeitstüchtigen und erfolgreichen Wirtschaftsführer begrüßte.

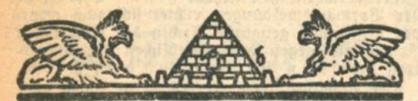
Der Minister fuhr fort: So wenig der Bericht der Dames-Sachverständigen schon eine endgültige Lösung des Reparationsproblems bringen konnte und wollte, so fest und endgültig muß auch für die Zukunft die unverrückbare Tatsache bestehen bleiben, daß es sich bei dem Reparationsproblem um ein wirtschaftliches Problem handle, das im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten und mit wirtschaftlichen Mitteln gelöst werden muß. Nur das feste Vertrauen auf die innere Kraft dieser Wahrheit hat Deutschland den Mut gegeben, schon in dem Zwischenzustand, den der Damesbericht einleitete, das Ziel seiner wirtschaftlichen Erneuerung mit Tatkraft und Schaffensfreude in Angriff zu nehmen. Die Gesamtheit der weltwirtschaftlichen Probleme muß, das ist meine Überzeugung, mehr als es bisher gelungen ist, aus der Sphäre politischer Betrachtungen herausgebrannt werden.

Die Reichsregierung ist von der Notwendigkeit weltwirtschaftlicher Solidarität und weltwirtschaftlicher Konsolidierung Europas fest überzeugt und hat den ernstlichen Willen, in gemeinsamer Arbeit der Nationen die wechselseitig aufgerichteten Handelshemmnisse wieder



Blut-auffrischend, reinigt die Organe

Hauptniederlage: Bahm & Böbler, Zirkel 30, Tel. 255



Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 3), die dem Dichter Wilh. Schäfer zum 60. Geburtstag gewidmet ist, folgende Beiträge: Wilh. Schäfer, von Professor Dr. Gustav Mittelbach in Karlsruhe. — Wilhelm Schäfers nach einem Original von Professor A. Hasberger, Direktor der Landesmusikschule in Karlsruhe. — Aus den 13 Büchern der deutschen Seele, von Wilhelm Schäfer in Ludwigslofen am Bodensee.

Von Dreien eine.

Von Cläre Lorf.

Aus Lanne und um die Zeit tot zu schlagen, ließ ich mir an einem stillen Arbeitstage von einem Kollegen aus dem Kartens „Weisagen“. Es geschah wirklich nur zum Zeitvertreib, denn das jede Art von Schicksalsdeutung Hamburg sei, stand für mich fest. Auch heute noch denke ich nicht anders darüber. Aber ich muß jetzt doch freiz, wenn die Rede auf „Weisagen“ kommt, an die Worte denken, die mein Kollege damals zu mir gesprochen hat, und die sich schon nach zwei Tagen in so schrecklicher Weise bewahrheiten sollten. „Augenblicklich“, sagte er, „sieht eine dunkle Dame am Krankenlager Ihres Verlobten, die sich ernstlich für ihn interessiert. Aber es liegt auch ein Satz in Ihren Karten“. So tragisch die Prophezeiung auch klang, ich lachte darüber. Nichts konnte die glückliche Stimmung stören, die mich befeuerte, seitdem es feststand, daß ich schon am übernächsten Tage den geliebten Mann wiedersehen würde, der nach wochenlangem schweren Krankenlager endlich auf dem Wege der Besserung war. Vorüber waren die hundertbaren Tage des Hansens und Bangens, und wenn ich an den ersten wie-

der von ihm selbst geschriebenen Brief dachte, aus dem mir seine heisse Sehnsucht entgegenklang, fühlte ich mich restlos glücklich. Glückselig ist die Stunde der Abreise da. Ich schliche gerade meinen Koffer, da bringt mir das Mädchen noch einen Brief. Eine unbekannte Handschrift! Ich öffne schnell und kann zunächst den Sinn der Worte garnicht fassen. Immer und immer wieder lese ich die Zeilen: „Wenn Ihnen Erichs Leben lieb ist, so kommen Sie nicht nach W. Er ist schwer krank und muß vor Aufregungen bewahrt werden. Ich habe ältere Rechte an ihn und werde sie zu wahren wissen. M. W.“

Jetzt fange ich an zu begreifen: Jene M. W. ist ja Erichs Studienliebe, jene leidenschaftliche Frau, von der er und seine Verwandten mir erzählt haben, daß sie immer wieder sich ihm näherte und unter Verleumdung zu zerstören suchte. Einmal hatte ich deswegen sogar mit E. eine ernste Auseinandersetzung. Damals befürchtete er mir hoch und heilig, daß ich nichts mehr mit jener Frau verbinde und daß ihm ihre Annäherungen nur lästig seien. Er liebe nur mich und könne den Augenblick, da er mich endlich heimführen dürfe, kaum noch erwarten.

Wid überkam ein banges Gefühl. Wenn er aufrichtig gesprochen hätte, wie kam diese Frau dazu, mir diesen Brief zu schreiben? Bestand doch noch eine Verbindung zwischen ihr und ihm? Was es möglich, daß er mich belogen und mein Vertrauen getäuscht hatte? Nein, und abermals nein, das war aus, der so grenzenlos ehrlieh war, nicht zusutragen. — Aber woher wußte sie, daß ich nach W. reifen wollte? Von wem anders konnte sie es erfahren haben, als von ihm? Und wenn wirklich, war das nicht ein Beweis, daß er sich erneut zu mir bekennt und eine Rückkehr zu ihr verweigert hatte?

Unter martelnden Grübeln ging die Zeit dahin, und ich merkte, als ich nach der Uhr sah, daß ich den letzten Zug, der an diesem Tage ging, nicht mehr erreichen konnte. Der nächste fuhr erst am anderen Morgen früh um 5 Uhr. Was sollte ich tun? Sollte ich um ihn vor der angeblich drohenden Gefahr einer Aufregung zu bewahren, die Reife aufgeben? Aber er wartete doch auf mich! War sein Brief nicht ein ein-

ziger Sehnsuchtschrei! Und konnte, durfte ich ihn so enttäuschen? Schwerkrank ist er, schrieb sie, und ich hatte ihn schon auf dem Wege der Genesung gelaßt. Was mochte sie mit ihren dunklen Andeutungen wohl bezwecken? Es klang so drohend, was sie schrieb, oder war es am Ende nur ein Versuch, mich von der Reise abzuhalten, damit er — vor mir enttäuscht — wieder zu ihr zurückkehre?

Nach einer ausvalhonen Nacht voller Zweifel und Hoffnungen gelangte ich zum Entschluß, auf jeden Fall den Frühzug zu benutzen und zu ihm zu eilen. Dort mußte sich alles klären. Ich traf um 10 Uhr in W. ein, besorgte schnell ein paar feiner Lieblingsblumen und fuhr halb ängstlich, halb zuversichtlich, zu ihm in die Klinik.

Das Herz blieb mir fast stehen beim Anblick des Mannes, dessen Körper, einst blühend und kräftig, nun von wochenlangem hohen Fieber verzehrt schien. Er war nur noch ein Schatten seiner selbst, und es föhlte mich ungeheure Anstrengung, meine Erschütterung zu verbergen. Bei der Begrüßung war er so aufgeregt, daß ich mir innerlich die bittersten Vorwürfe machte, ihn durch die Verzögerung meiner Reise geängstigt zu haben. — In meiner Freude beruhigte er sich bald, und ich konnte ihm anmerken, wie ihm mein Nähe glücklich machte.

„Nun mußt du aber ein paar Tage hier bleiben und immer bei mir sitzen“, sagte er, „dann werde ich sicher bald ganz gesund werden. Wenn ich dann aus der Klinik entlassen werde, was ja nicht mehr lange dauern kann, gehe ich zur Rückkehr noch in ein Sanatorium, und wenn ich zurückkomme, heiraten wir“. So schmiedete er Zukunftspäne, und wir genossen in ärztlichen Gesandter Stunden ungetrübten Glücks.

Da plötzlich rütelte er sich auf und starrte mit großen Augen nach der Tür. Erichredt drehe ich mich um und sehe, daß eine Dame in der Tür steht und langsam auf das Bett zukommt. Döne sie je gesehen zu haben, weiß ich, daß es die Briefschreiberin ist. Instinktiv stelle ich mich schützend vor meinen Verlobten und blide dabei in ein Paar hohlerfüllte dunkle Augen. Ich sehe, wie sie plötzlich den Arm hochhebt und spüre einen brennenden Schmerz in der Schul-

ter. Fast im selben Augenblick sinkt mein Verlobter in die Arme zurück, ich höre einen Knall und sehe, wie die Dame zusammenbricht und viele Menschen ins Zimmer strömen. Dann schwindet mir das Bewußtsein.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich in einem hellen Zimmer und eine freundliche Krankenpflegerin sah an meinem Bett. Von ihr erfuhr ich, daß ich viele Tage von Nervenfieber geschüttelt worden sei; nun aber sei ich völlig außer Gefahr, da der Schuß, von dem ich getroffen wurde, sich als nicht lebensgefährlich erwiesen habe. — Langsam kehrte die Erinnerung an die letzten Ereignisse in mir zurück, und mit ihr flammte plötzlich der Gedanke in mir auf: Was ist aus ihm geworden? Leb er noch oder... Namenlose Angst schnürte mir die Kehle zu.

Aber die Pflegerin, die meine Aufregung wohl gemerkt hatte, streichelte mich und, meine Gedanken erratend, hat sie mich, doch nur ganz ganz ruhig zu sein. Mein Verlobter habe sich inzwischen sehr gut erholt und sei sogar fiebersfrei. Wenn ich mir sehr viel Mühe gebe, gesund zu werden, würde ich ihn bald wiedersehen können.

Das Glücksgefühl, das mich jetzt erfüllt, war so groß wie vorher meine Angst. „Er lebt und wird gesund werden“, jubelte es in mir. Aber da tauchte auch schon eine andere Frage auf: Was ist aus ihr geworden, die unerwiderte Liebe und das so sehr beherrschte, daß sie nur den Tod als Ausweg sah? Schließlich fragte ich die Schwester. „Sie steht Ihrem Glück nicht mehr im Wege“, sagte sie leise. Und als ich, noch immer nicht beruhigt, mit bangem Blick nach dem Sinne dieser Worte forschte, sagte sie eben so leise hinzu: „Sie hat dreimal abgebrüht, aber nur eine Angel hat ihr den Willen getan.“

Kunst und Wissenschaft.

Der Senior der theologischen Fakultät der Universität Jena, Geheimrat Kirchenrat Professor Dr. theol. und phil. Hans Wendt, früherer Vertreter der systematischen Theologie und Direktor des Theologischen Seminars, ist im 75. Lebensjahr gestorben.

Aus dem Stadtkresse

Die heilige Agnes.

Die heilige Agnes gehört zu den berühmtesten Heiligen der katholischen Kirche. Agnes war die Tochter eines reichen Hauses der römischen Hauptstadt und von Jugend an im Christentum erzogen. Als ein junger vornehmer Römer, der sie heiraten wollte, eine Abweisung erhielt, denunzierte er sie aus Wut darüber dem Stadtprefekten von Rom, und dieser verurteilte sie, nachdem er sie zunächst in ein öffentliches Haus gebracht hatte, zum Tode. So fiel sie im Jahre 304 als christliche Märtyrerin gestorben ein. Der Beiname wurde an der Via Nomentana in Rom beigelegt. Kaiser Konstantin ließ über dem Grabe eine Basilika erbauen, die noch heute steht und eine der ältesten Kirchen Roms ist. Am 21. Januar werden in dieser zu Ehren der Heiligen errichteten Kirche stets zwei weiße Säulen gesetzt, aus deren Spitze dann von römischen Klosterfrauen das Geopium hergestellt wird, das zur Anfertigung von Balken dient, die alle Erzdiözesane der katholischen Kirche vom Papst erhalten. Die heilige Agnes wird auf Bildern stets mit einem Lamm dargestellt.

Presse- und Bühnenfest „Tinte und Schminke“.

Zahlreiche Anfragen an die Redaktion machen von neuem ein paar kurze Mitteilungen nötig: Wer sich dem Fest angeschlossen will, was nicht verlanget wird, dem mögen folgende Anregungen gegeben sein. Es kommen in Frage: Linientafel, Buderhofe, Puppenfest, Schere, Zeitungsentente, Tintenlede, Perle, Wäsche usw. Einträge von Künstlerhand präzierte Entwürfe sind nachmittags im Zentralbüro der Redaktion, Karl-Friedrichstraße 14, einzuweisen. Was die Farben der Kostüme betrifft, so müssen sie hell oder dunkel und vielfarbig sein. Die Kostüme sind schminkeverträglich auszuführen. Keine Grundfarben behaupten sich da am besten. Vielleicht geben auch die Titel der einzelnen Nummern noch manchen Hinweis. Der kleine Neuschnee (Weinbacher) heißt „Goldene Schminke“, der Wapensteller „Zum Puppenfest“, die Wapenkolonie hat das Motto „Wir brauchen keine Schminke und keine Tinte, mir ist auch so schone!“; hier kann man also auch vorstuflich kommen.

Reichsgründungsfeier der Stahlhelm-Ortsgruppe.

Wie in allen badischen und anderen Stahlhelmgruppen wurde auch in Karlsruhe das Werk Bismarcks und die Gründung des Deutschen Reiches in feierlicher Weise begangen. Am Mittwochabend versammelten sich im unteren Stadtsaal die Mitglieder des Stahlhelms und der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft angehörigen Verbände mit ihren Angehörigen, um in bescheidenem Rahmen eine würdige und ernste Gedächtnisfeier abzuhalten.

Ein von Oberjohannmann Ermath vorgelegener Prolog: „Mein Glaube“ von B. v. Selchow eröffnete die Feier. Mit einem herzlichen Willkommen begrüßte O.-Gr.-Führer Oberst. A. D. Senff die städtische Gemeinde und machte im Gebeten an Bismarcks großes und unvergängliches Werk zur nationalen Einheit, zu neuem Zusammenstehen. Dem gemeinsam gesungenen Stahlhelmlied folgte die Festrede des sich für den Mannheimer anerkannten O.-Gr.-Führers v. Reußville zur Vertiefung stellenden Majors A. D. Dr. Regliol. In geschichtlichen Rückblicken von 1807 und 1818 anschlüssend, schilderte der Redner den stehenden Bund aller Vaterlandsfreunde nach einem starken, geeinten Deutschland.

Der Ausgang des Weltkrieges hat zwar unsere Kraft gebrochen, aber das Reich nicht zerstört. Wir haben keinen Grund den Kopf hängen zu lassen. Mit Stolz und Dankbarkeit im Herzen soll uns stets angedenkt sein, daß wir Deutschen es immer wieder verstanden haben, unser Schicksal zu meistern und wieder hoch zu kommen und auch diese dunklen Tage, in denen wir jetzt leben, werden dereinst überstrahlt vom Glanz der jungen Sonne, die über einem neuen freien einigen Deutschland scheinen wird.

Dieser von der erarrierten Zubehörigkeit mit dankendem Beifall aufgenommenen Rede folgte das Deutschlandlied und Resolutionen von Herrn B. F. v. Darland und H. R. v. N. Mit den Klängen des Kaiser-Friedrich-Marsches der Sie-Kavalle Kuben fand die stimmungsvolle verlaufene Feier ihr Ende.

Unser Bilderdienst. In unseren Schaukästen sind ausgestellt: 6 Tage in der Dornmunder Weiskalenderhalle. — Europas neuester Kraftwagen. — Winterrennen im Regen auf der Trabrennbahn in Ansbach. — Jubiläumswahllauf des B.V.V. Fecht. — Schnellläufermeisterschaft von Amerika 10 Kilometer Dranoosee bei Menor. — Winter-Dampfwahl in St. Moritz. — Ein eigenartiger Wettbewerb, Bräuterei. — Wälderwunder in Berlin. — Am nächsten des Reichswehrministers Dr. Gieseler. — Die größte Stauanlage der Welt. — Schiffsbau in Hoboken.

Der Kampf Max I. ein auch in Karlsruhe von seinem Auftreten im Colosseum, Excelsior und Café Deon her bekannter bayerischer Komiker, feiert in diesen Tagen in U. a. d. Domum sein 50jähriges Bühnenjubiläum.

Frühjahrs-Gesellschaft. Wie mitgeteilt wird, finden die diesjährigen Frühjahrs-Gesellschaftspräsidenten in der Zeit vom 10. Februar bis 20. März statt. Der Anmeldetermin ist von der Vorstandskammer Karlsruhe auf den 25. Januar festgesetzt.

Aufwertung trotz Vergleiches.

Neue grundlegende Reichsgerichtsentscheidungen.

Von
Rechtsanwalt Dr. Harald Förster, Dresden.

Bisher stand die Rechtsprechung fast einmütig auf dem Standpunkt, daß bei einem während der Inflationszeit geschlossenen Vergleich eine nachträgliche Aufwertung nicht verlangt werden könne, wenn es sich nicht um einen solchen handle, für den § 67 Abs. 2 Aufw.Ges. die Aufwertung ausdrücklich zuläßt. Dies gilt insbesondere für Hypotheken und Vermögensanlagen. Mit dieser Auffassung hat jetzt das Reichsgericht gebrochen.

In einer Entscheidung vom 20. September 1927 (VI 208/27) tritt das Reichsgericht der Auffassung des Berufungsgerichts, wonach in dem Vergleich ein Verzicht auf den Aufwertungsanspruch liegt, entgegen. Das Reichsgericht gibt dem Berufungsgericht zwar zu, daß die Parteien in dem feierlichen vorbestimmten Vergleich ihre Rechtsbeziehungen endgültig regeln wollten und daß sie subjektiv der Meinung waren, sie endgültig geregelt zu haben. Aus dieser subjektiven Einstellung könne aber keineswegs unter allen Umständen ein Verzicht auf den Aufwertungsanspruch hergeleitet werden. Von einem solchen Verzicht könne nur dann die Rede sein, wenn sich der Gläubiger beim Vergleichsabschlusse mindestens der Möglichkeit eines Aufwertungsanspruches bewußt gewesen wäre. Fällt der Vergleich aber in eine Zeit, wo an dem Grundtag Marx ist gleich Marx sowohl von Verfehr als auch der Rechtsprechung festgehalten wurde, so kann ein Verzicht auf die Aufwertung nicht in den Vergleich einbezogen gewesen sein, denn auf Ansprüche, die man nicht kennt, deren Möglichkeit man sich nicht einmal vorstellt, kann man nicht verzichten.

In dem gleichen Ergebnis gelangt das Reichsgericht in seiner Entscheidung vom 7. Dezember 1927 (VII 298/27). Der Kläger hatte im Jahre 1918 einen Unfall erlitten und verlangte Schadenersatz. Der Prozeß zog sich bis zum September 1922 hin. In diesem Zeitpunkt verglichen sich die Parteien auf Zahlung von 20 000 Mk. Nach der bisherigen Rechtsprechung war damit die Sache ein für allemal erledigt. Nach der Auffassung des Reichsgerichts hat aber der Kläger im Laufe des Prozesses nur noch einen Papiermarxanspruch verfolgt. Wenn bei fortwährender Geldentwertung ein Gläubiger seine Forderung einlagte, so stelle in der Zeit zwischen Klageerhebung und Urteil die Urteilssumme, wenn sie auch dem Nennbetrag nach gleich der Klageforderung war, dem Werte nach nur einen Teil der letzteren dar. Mit dem Zutritt des Nennbetrages wurde also auch nur über einen Teil der ursprünglichen Klageforderung ihrem Goldwert nach erkannt.

Das Reichsgericht behält seine bisherige Praxis, in solchen Fällen, wo durch Urteil auf den Nennbetrag erkannt wurde, eine nachträgliche Aufwertung zuzulassen, jetzt auch auf solche Vergleiche aus. Dies ist an sich logisch, denn wie der Richter zu jener Zeit der Meinung und des Willens war, über den ganzen Klage-

anspruch zu urteilen, in Wirklichkeit aber nur über einen Teil erkannt hat, so war es auch bei den Vergleichen aus jener Zeit, mit denen ein Prozeß beendet wurde. Tatsächlich war Gegenstand des Vergleiches nur ein Teil der Klageforderung, so daß einer Geltendmachung des Aufwertungsanspruches hinsichtlich des nicht betroffenen — meist weitaus größeren — Teils nichts im Wege steht.

Diese Entscheidungen des höchsten Gerichts sind von großer Tragweite und werden zur Wiederaufrollung zahlreicher feinerzeit durch Vergleich erledigter Rechtsverhältnisse führen. Der Schuldner wird auch nicht etwa mit der Einrede durchdringen können, der Anspruch sei infolge der verjährten Geltendmachung verwirkt, denn bisher mußten solche Ansprüche als ausdrücklich angezogen werden. Erst durch die angeführten Urteile ist die Grundlage für einen Aufwertungsanspruch geschaffen worden. Es ist allerdings jetzt unverzügliche Geltendmachung geboten.

Natürlich haben die Gedankengänge des Reichsgerichts nicht nur auf Prozeßvergleiche, sondern in gleicher Weise auch auf außergerichtliche Vergleiche Anwendung zu finden, so z. B. auf Vergleiche über Auseinanderrechnungen von Gesellschaften und Erbverhältnissen. Nicht betroffen von diesen Entscheidungen werden dagegen solche Vergleiche, die sich auf die Aufwertung bezogen. Hier kann nach wie vor eine Aufwertung nur stattfinden, wenn es sich um einen unter § 67 Abs. 2 Aufw.Ges. fallenden Vergleich handelt. Allerdings verdient auch in diesem Zusammenhang eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 11. Oktober 1927 (VI 215/27) Beachtung. Hier steht ein in der Inflationszeit geschlossener Vergleich über den eingeklagten Anspruch, der in Unkenntnis vom Bestehen des Aufwertungsanspruches abgeschlossen wurde, der späteren Geltendmachung von Aufwertungsansprüchen auch dann nicht entgegen, wenn der Schuldner zum Ausgleich der erheblichen Geldentwertung aus einem Gesellschaftsvertrag war Streit entstanden, der eine Gesellschaftler Klage einen Betrag von 80 000 Mk. ein. Am 4. September 1923 schlossen die Parteien einen Vergleich, wonach der Kläger 350 Mk. erhielt. Das Reichsgericht hält den Aufwertungsanspruch für gerechtfertigt, weil die Parteien sich damals nicht über einen Aufwertungsanspruch verglichen hätten, der ihnen ja gar nicht bekannt gewesen sei. Ein Verzicht auf unbekanntes Anrecht könne aber als erklärt nur angesehen werden, wenn die Umstände diesen Willen klar ergeben. Daran allein, daß den Parteien die seit Jahren andauernde Entwertung des Geldes bekannt war, kann noch nicht gefolgert werden, daß sie von Aufwertungsansprüchen unterrichtet waren. Eine Anpassung an die Geldentwertung bildet noch keine Aufwertung.

Grundschulspflicht und Privatunterricht schulpflichtiger Kinder.

Kinder, die infolge krankhaften Zustandes schulpflichtig sind und auf Grund beschränkter Zeugnisse privaten Unterricht erhalten, sind volle vier Jahre grundschulpflichtig. Ein vorzeitiger Weibtritt nach den höheren Lehranstalten kann schon deshalb nicht in Frage kommen, weil die hierbei erforderliche besondere Leistungsfähigkeit u. a. auch einen guten Gesundheitszustand des betreffenden Kindes zur Voraussetzung hat. Dieser Weibtritt kann vielmehr bei diesen Kindern ausnahmslos erst nach Ablauf von vier Jahren, von Beginn der Schulpflicht an gerechnet, erfolgen. Treten solche Kinder während des grundschulpflichtigen Alters in die Volksschule ein, so müssen sie in die ihrem Alter entsprechende Stufe eingereiht werden, auch wenn der Kenntnisstand ein höherer sein sollte. Es ist daher zwecklos und wegen des krankhaften Zustandes dieses Kindes auch verwerflich, mit dem Unterricht früher als mit beginnender Schulpflicht einzuflehen. Man kann sich auch nicht auf § 9 der Schulordnung berufen, nach dem Kinder bereits vor Beginn der Schulpflicht Aufnahme in die Volksschule finden können, falls sie das 6. Lebensjahr spätestens bis 1. September vollenden; denn die Voraussetzung einer solchen vorzeitigen Aufnahme ist eine durch ärztliches Zeugnis nachzuweisende gütliche körperliche Entwicklung, die aber gerade bei diesen Kindern, laut bezirksamtlichem Zeugnis fehlt.

Die zweite Prüfung für das höhere Lehramt an Handelsschulen wird am Montag, den 26. März, vormittags 8 Uhr, beginnen.

Sonntagskonzert in der Festhalle. Am Sonntag nachmittags findet von 3.30 bis 6 Uhr voraussichtlich das einzige karnevalszeitliche Konzert der Harmoniekapelle unter Leitung von Herrn Hauptkapellmeister statt. Das reichhaltige, humoristische Programm bringt eine unheimliche Einleitung, den Streit im Orchester, einen Solikontext, ferner im Antonomastischen von anno-dazumal und ein der Zeit entsprechendes Monströ-Tarophon-Konzert. Ganz besonderer Erwähnung bedarf das zu Gehör kommende und auf dem Gebiete der Tonkunst den meisten Hörern neuartige spirituelle Ereignis aus dem Bereiche des Vorkampfes, wozu die Harmoniekapelle den Weltbühnenmeister „Jumbo“ und „den Meister des Blauen Bandes“ gewann. Hinsichtlich des außerordentlichen Programms darf empfohlen werden, sich eine Eintrittskarte im Vorverkauf bei Stadtgarteninspektor Brönner zu sichern.

Ein Wiedersehen ehemaliger Schulkameraden. Nach mehr als 30jähriger Trennung haben sich die ehemaligen Volksschüler, die Ditteln 1897 aus der hiesigen Volksschule (Republikstraße) entlassen wurden, ein Stelldichein, um nach so langer

Zeit einige gemüthliche Stunden des Wiedersehens im Kreise ehemaliger Jugendfreunde und Schulkameraden zu begeben. Die meisten der Schulkameraden hatten sich seit der Schulentlassung nicht mehr gesehen. Darum gab es bei dem Wiedersehen manches Nüffeltraten. Hauptlehrer R. U. L. hielt die Begrüßungsansprache. Die Freunde, die alle Anwesenden (es waren von den 84 jungen Burichen, die Ditteln 1897 aus der Republikstraße entlassen wurden, gegen 50 erschienen) erfüllte, fand ihren Ausdruck darin, daß man den Wiedersehensfreudigen, um so Gelegenheits zu haben, die alte Kameradschaft weiter zu pflegen. Auch wurde beschlossen, zu der nächsten regelmäßigen Zusammenkunft die noch lebenden ehemaligen Lehrer einzuladen.

Mitteilungen des Bad. Landes-Theaters.

Am Samstag, den 28. Januar, findet die Uraufführung der großen Oper „Nero und Alce“ von Juan Vanes statt. Der Spanier Juan Vanes überall besonders als Violinvirtuose bekannt und in allen Konzertsälen der Welt gefeiert, hat auch auf dem Gebiete der Komposition besonders im Auslande die schönsten Erfolge zu verzeichnen. Seine Opernwert „Nero und Alce“, bereits von mehreren Bühnen angenommen, gelangt in Karlsruhe zur Uraufführung und dürfte zu einem besonderen Ereignis werden. Die Einstudierung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Joseph Krips und Oberregisseur Otto Krauß. Die Bühnenbilder wurden von Dorfen Heß und die Kostüme von Margarete Schellenberg entworfen und in den Werkstätten des Landes-Theaters hergestellt. Die technische Einrichtung besorgt Rudolf Walz.

Am Sonntag 22. Januar findet die erste Wiederholung von Verdis neuemstudierter Oper „La Traviata“ statt. Die musikalische Leitung hat Josef Krips und die szenische Leitung Dr. Hermann Wunderpennig. Am Dienstag den 24. Januar geht die mit so großem Erfolg neu-einstudierte Operette „Der Vogelwandler“ von Carl Heller in Szene. In dieser Aufführung singt Else Blank erstmalig die Partie der „Briechtriefel“. Die Vorstellung beginnt um 19 1/2 Uhr. Die musikalische Leitung hat Rudolf Schanz, die szenische Leitung Otto Krauß. Am Donnerstag, den 26. Januar ist zum drittenmale „La Traviata“, Oper von Verdi. Die musikalische Leitung hat Josef Krips, die szenische Dr. Hermann Wunderpennig. Am Samstag den 28. Januar findet die Uraufführung der Oper „Nero und Alce“ von Juan Vanes, dem berühmten Violinvirtuosen statt. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Josef Krips. Das Werk wurde von Otto Krauß in Szene gesetzt. Am Sonntag den 29. Januar geht Verdis Oper „Die Macht des Schicksals“ in Szene. Die musikalische Leitung hat Josef Krips, die szenische Otto Krauß.

Beste Winter Sportverhältnisse im Schwarzwald.

Die Winter Sportverhältnisse haben sich im gesamten Hochschwarzwald, ungefähr von 800 Meter an aufwärts, in den letzten 24 Stunden infolge reichlicher Neuschneeefälle wesentlich gebessert und sie können augenblicklich in allen Gebirgsstellen als sehr günstig bezeichnet werden. Schnee ist vor allem im Südschwarzwald in ausgiebiger Weise gefallen; allein in den letzten 24 Stunden ist im Feldberggebiet und den südlichen Ausläufern, auch in St. Blasien und Todtnau nahezu 40 cm Neuschnee gefallen, der trocken und pulvrig ist und sehr gute Ski- und Rodelbahnen geschaffen hat.

Im Nordschwarzwald meldet das Hornisgründebachgebiet 30 cm Neuschnee bei 3 bis 4 Grad Kälte und mäßigem West bis Nordwestwind. Der Schnee ist pulvrig, teilweise etwas verkrümelte; Neuschnee ist am Freitag nicht mehr gefallen, der in der Nacht niedergelagene Schnee hat sich gelöst. Mummelsee, Rubeibere, Schilffloß, Seckopf, Ariebs melden 25 bis 35 cm durchschnittliche Schneehöhe bei 2 bis 4 Grad Kälte. Ueberall und nach allen Richtungen sind die Skibahnen sehr gut. Nördwärts besteht Skibahn bis Seebach — alte Straße und Alberthausen; auch hier liegen ca. 15 cm Neuschnee.

Die Sundsee meldet 20 cm trockenen, ganz leicht angefrorenen Schnee bei leichtem Nebel und 3 Grad Kälte. Die Skibahn ist sehr gut, so daß die Garmischläufe des Gales Hornisgründebach am Sonntag programmäßig durchgeführt werden können. Es wird darauf hingewiesen, daß am Samstag und Sonntag auf jeden in Bühl ankommenden Zug Kraftposten bereit stehen, die nach Sundsee führen; auch von Baden-Baden besteht Anwesenheit. Von der Herrenwies und vom Pfäffing werden auch Skibahnen bei 10—20 cm Schneehöhe gemeldet. Sund 18 cm, Badenweilersee 35 cm Schneehöhe. Auch alle übrigen Höhenlänne tragen eine tiefe bis 35 cm Neuschneedecke; auf dem Döbel, in Kaltenbrunn und auf dem Hohlloch in ebenfalls gute Skibahn vorhanden.

Aus dem Mittelschwarzwald werden aus Furtwangen und Schönmühl ausgezeichnete Sportverhältnisse gemeldet: 4 Grad Kälte, 30 bis 35 cm Schnee, der pulvrig ist und sich etwas fest hat. Skibahn bis Triberg gut; alle Wege gut gebahnt; Kraftpostverkehr besteht weiter ab Waldkirch und Triberg. Altalashütten meldet 40 cm Neuschnee, Triefsee bis 30 cm, Neustadt mit Hochfirn 25—35 cm, Hintergarten 30 cm und überall gute Ski- und Rodelbahn; Feldbergerhof meldet 30 cm; auf den Skibahnen an der Grafenmatte und am Herzogenbrunn erreicht die Schneehöhe bereits 55—60 cm; hier sind die Schneeverhältnisse für den Skiant besonders günstig. Abfahrten sehr gut bis Bahnhöfe Bärental und Altalashütten. Belchen meldet 60 cm Schnee, Schanzenland 30—35 cm. Der südliche Teil des Hochschwarzwalds verzeichnet die größten Schneehöhen. Alle ärztlichen Verantwortlichkeiten kommen im Schwarzwald am Sonntag programmäßig zur Durchführung.

Winter Sportzüge nach dem Schwarzwald am Samstag, 21. Januar.

Nach den eingetretenen günstigen Schneeverhältnissen verkehrt heute Samstag erstmalig der Winter Sportzug Mannheim — Schwellingen — Offenburg mit neuem Fahrplan und Anschlag in Offenburg Schwarzwald und Richtung Freiburg. Der Zug verläßt Mannheim um 14.08 Uhr, Heidelberg über Schwellingen 14.31 Uhr, Schwellingen ab 14.57 Uhr (Bruchsal ab 15.15), Karlsruhe ab 15.51, Rastatt ab 16.15, Baden-Dos 16.26 Uhr, Bühl 16.41 Uhr, Achern 16.55 Uhr, Appenweier 17.11 Uhr, Offenburg an 17.23 Uhr. In Offenburg besteht Anschluss an den fahrplanmäßigen Personenzug 1423; Triberg an 19.32 Uhr, Billingen an 20.38 Uhr. Außerdem besteht ein Personenzugananschluß nach Aichtuna Freiburg an 19.16. Auf dem Rückwege (am Sonntag) verkehrt der Sonderzug mit besauntem Fahrplan als Vorzug der besaunten Personenzug 999 (von Richtung Schwarzwald mit 19.53 Uhr). Der Sonderzug kann mit allen Fahrarten des öffentlichen Verkehrs, auch mit Sonntagsrückfahrkarten und für Teilpreisen von und nach allen Haltestationen benutzt werden.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Unfälle. In der Hirschtstraße wurde in der Nacht zum Freitag, kurz nach 3 Uhr, ein lediger, 30 Jahre alter Baubeamter bewußtlos mit blutenden Wunden im Gesicht und Kopf auf der Straße gefunden. Der Verletzte wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht. Da beiderseitige Rippenbrüche festgestellt wurden, besteht die Vermutung, daß der Verletzte überfahren worden ist. — In Maxrau erlitt am Donnerstag ein verh. Fabrikarbeiter von Anstellungen einen Unfall dadurch, daß ihn beim Aufmontieren von Gärkottichen auf ein 2 1/2 Meter hohes Gerüst eine Diele auf den Kopf fiel, so daß er eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen an der Stirne davontrug. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Achtung Ladeneinhaber! In letzter Zeit ist in Karlsruhe ein Ladeneinbruch aufgetreten, der Ladeneinhaber, Zeitungs- und Döbvertäufer usw. beim Einkauf von Waren dadurch betrügt, daß er sich fälschlicherweise den Namen hiesiger Verate beilegt und anstatt er habe sein Geld zu Hause liegen lassen. Zum Schein läßt er die Waren in seine fingierte Wohnung schleusen, wo angeblich Bezahlung erfolgen soll. Er ist aber dort nicht wohnhaft und nicht aufzufinden. Der Betrügler ist etwa 28 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schmächtig, hat hellblonde Haare, Alernase und spricht vermutlich norddeutsche Mundart. Er trägt schwarzen Mantel und hellen Hut.

Jeden Sonntag
Tanz-Tea
Schloss-Hotel
Gesellschaftsabend
mit Konzert

Sport Turnen Spiel

Der Sport am Sonntag.

Die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Am Sonntag gibt es in der Runde der Meister nur zwei Spiele und in den Trostrunden sieben Kämpfe. Die Treffen gewinnen jetzt immer mehr an Bedeutung und Interesse, da man aus den bisherigen Kämpfen die Spielfähigkeit der Mannschaften schon besser kennt und daher auch den voraussichtlichen Ausgang eher voraussagen vermag.

In Karlsruhe treffen sich

K.F.V. - F.V. Wormatia Worms.

Wormatia hat in der Tabelle bisher mit viel Glück den zweiten Platz behauptet, wird aber am Sonntag wohl heruntersteigen müssen, denn ihre bisherigen Kämpfe waren alles andere als überzeugend trotz des überraschend guten Abschneidens. Ihren Sieg über die Kickers und das Unentschieden gegen Bayern München verdankte sie in erster Linie ihrem Kampfsiege, weniger ihrem Können, das noch viele Mängel aufzuweisen hat. Der K.F.V. hat aber in seinem Kampf gegen den F.V. Saarbrücken u. auch trotz der Niederlage in Frankfurt bewiesen, was er kann. An Spielfähigkeit und Erfahrung ist er den Wormjern unbedingt über, doch muß von seinem Sturm mehr Durchschlagskraft verlangt werden, wenn die Elf sich wirklich durchsetzen soll. Allzuleicht darf der K.F.V. den Kampf gegen Wormatia trotz des eigenen Platzes nicht nehmen, denn der Plan der Wormjer ist bekannt und wird das K.F.V.-Tor mehr als einmal in Gefahr bringen.

In Mannheim treffen sich

F.V. Waldhof - Sp. Va. Fürth.

Man muß den Fürthern unbedingt die größeren Siegesaussichten geben, doch werden sie kaum mit einem großen Torunterchied nach Hause fahren. Waldhofs Sturm ist viel zu weich, und wird das alterprobierte Verteidigungstrio der Bayern kaum überwinden können.

In der Runde der Zweiten und Dritten (Gruppe Südost)

treffen sich:

in Fürth: Vf.R. Fürth - Phoenix Karlsruhe; in München: München 1860 - S.C. Freiburg; in Heilbronn: Union Böckingen - Wacker München;

in Stuttgart: 1. F.C. Nürnberg - Vf.B. Stuttgart.

Wenn Phoenix keine besseren Leistungen aufzuweisen hat als am vergangenen Sonntag, kann der Ausgang nicht ungewiß sein. Vf.R. Fürth hat in den Meisterschaftskämpfen bisher gezeigt, was es kann. Die großen Schwankungen der Phoenix-Mannschaft, man denke nur an den Kampf gegen den 1. F.C. Nürnberg und die

letzte hohe Niederlage, lassen aber die Hoffnung aufkommen, daß sie vielleicht wieder einmal einen guten Tag hat, so daß sie nicht ohne alle Aussicht zu kämpfen braucht. Gegen sie spricht allerdings noch, daß der Kampf in Fürth ausgetragen wird.

Ob es dem tapferen S.C. Freiburg gelingen wird, in München einen oder gar zwei Punkte zu erringen, ist trotz der katastrophalen Niederlage der 1880er gegen den 1. F.C. Nürnberg und der Niederlage gegen Wacker München, die in Freiburg einen Punkt lassen mußten, sehr fraglich. Man kann aber von dem badischen Dritten noch Ueberrassungen erwarten.

In Böttingen wird Wacker-München wohl einen knappen Sieg erringen. Der 1. F.C. Nürnberg muß sich in Stuttgart gegen Vf.B. sehr frecken, um zu siegen. Leicht wird es ihm keinesfalls werden, wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß er schließlich den tapferen Vf.B. besiegt.

In der Gruppe Nordwest

finden folgende Spiele statt:

in Frankfurt: F.S.V. Frankfurt - Vf.V. Neufahrn;

in Heilbronn: Vf.R. Neuenstein - Borussia Neunkirchen;

in Saarbrücken: Saar Saarbrücken 05 - Rot-Weiß Frankfurt.

Die Gegner in Frankfurt gelten als die Favoriten ihrer Gruppe, so daß dort ein besonders harter Kampf erwartet werden darf, der voraussichtlich einen Sieg der Frankfurter bringen wird. Neunkirchen geht ohne große Aussichten nach Neuenstein, nachdem es bisher hinter einander drei Niederlagen erlitten hat. In Saarbrücken kann vielleicht ein Unentschieden herauskommen, sonst eher ein Sieg der Saarmannschaft.

Nach dem vorentscheidenden Kampf am vergangenen Sonntag auf dem Frankentoplas sind die Begegnungen in der

Mittelbadischen Kreisliga

am kommenden Sonntag nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Lediglich Frankonia steht vor einer schweren Aufgabe. Die Schwarz-Grünen müssen zu dem Neuling Müppurr. Sie werden große Mühe haben, auf dem fremden Gelände den zweiten Tabellenplatz erfolgreich zu verteidigen, doch dürfte - wenn vielleicht auch nur knapp - der Sieg an die Gäste fallen. Durlach hat den in den letzten Spielen wieder stark aufgekommene Beierheimer F.V. zu Gast. Die Durlacher werden bemüht sein, wieder einmal zu einem Siege zu kommen, zumal das Spiel auf ihrem Platz stattfindet. Ob es dazu reicht, ist allerdings fraglich. In Forst wird

man einen erbitterten Kampf zwischen den dortigen Germanen und F.C. Baden erwarten müssen. Beide Vereine sind dem Abstieg nahe und werden alles einsetzen, um die wertvollen Punkte zu retten. Die Aussichten neigen eher zu Forst. Auch in Söllingen wird es einen erbitterten Kampf geben, da auch Söllingen bestrebt ist, aus der Abstiegzone heraus zu kommen. Daxlanden wird jedoch erneut den Beweis seiner derzeit achtbaren Spielfähigkeit liefern und die Punkte nicht ohne weiteres verschenten. Das letzte Spiel geht in Knielingen vor sich, wo die F.Vg. Bruchsal sich als Gegner vorstellt. Der Ausgang dieses Treffens ist offen. Kann Bruchsal keine anderen Leistungen aufbringen als in den letzten Spielen, dann wird wohl der Platzverein Sieg und Punkte an sich bringen.

Handball.

Die Bezirks-Meisterschaftsspiele im süddeutschen D.S.V.-Handball werden am Sonntag in den Bezirken Baden, Württemberg und Rhein-Main-Saar fortgeführt, nachdem die anderen drei Bezirke ihre Meister bereits am letzten Sonntag gemeldet haben. Auch bei den Turnieren finden zurzeit die Kreis-Meisterschafts-Endkämpfe statt.

Tennis.

Neben einigen kleineren Tisch-Tennis-Turnieren interessiert in erster Linie ein internationales Dallen-Turnier in Brüssel, an dem neben den besten belgischen Spielern auch Engländer und Franzosen teilnehmen.

Im Vordergrund des Interesses beim Schwimmen steht der

Schwimmländerkampf Deutschland - Frankreich,

der am Sonntag in Paris zur Durchführung kommt. Der Länderkampf selbst besteht aus einem Wasserballspiel und einer 4 mal 200-Meter-Freituchstaffel. Die Staffeln dürften unsere Vertreter (Heinrich, Heilmann, Derichs, Berges) leicht gewinnen und auch im Wasserball sind unsere Chancen nach der sorgfältigen Vorbereitung der deutschen Sieben (E. Rademacher, Cordes, Gunk, R. Böhre, Schürger, Amann, Ripper) nicht schlecht. Neben den Länderkampf-Wettbewerben finden noch einige Rahmenkämpfe statt, bei denen Erich Rademacher, Heinrich, Berges, Ripper, Kubler und einige andere der besten deutschen Schwimmer an den Start gehen werden. Die Gegner unserer Repräsentativen rekrutieren sich hier aus den besten französischen und belgischen Kräften. - In Darmstadt wird am Sonntag der Süddeutsche Kreis-Schwimmertag abgehalten.

Motorisport.

Daß der Motorisport keine „tote Saison“ hat, zeigt sich wieder einmal am Sonntag, der zwei bedeutsame Veranstaltungen, die Winterfahrt des A.D.A.C. nach Bad Hünfeld und die Sternfahrt nach Monte Carlo bringt.

Wintersport.

Scheinbar wird es an diesem Sonntag nach langem, vergeblichem Warten möglich sein, wenigstens einen Teil der geplanten wintersportlichen Wettbewerbe unter Dach und Fach zu bringen. Angesetzt sind u. a. die Bayerischen

Snowskiläufermeisterschaften in Bad Tölz, die Bayerischen Skimeisterschaften in Frankenstein, die Sauerländischen Skimeisterschaften in Winterberg, die Deutsch-Böhmischen Skimeisterschaften in Gablonz, Internationale Skiläufe in Finnland (Lahti), in der Schweiz (Engelberg) mit Deutschen, im Hornisgrunde (Schwarzwald), die Europameisterschaften im Eisschnelllaufen in Oslo. Auf dem Neersee wird am Samstag und Sonntag die Deutsche Eishockey-Meisterschaft entschieden. Teilnehmer sind die sechs Mannschaften Berliner Schlittschuhklub, S.C. Neersee (Tiefenrieder), Preußen Berlin, E.V. Füßen, F.C. Stuttgart und H.C. Königsberg. Gespielt wird in zwei Gruppen, deren Sieger (voraussichtlich S.C. und Neersee) den Endkampf beitreten.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Beim Dortmunder Sechstagerrennen führten nach 180 Stunden Dewolf-van Kempen mit 426 Punkten vor Knauth-Hirgen 33 Punkte. Alle übrigen Mannschaften sind überundet. Die Franzosen Bambi-Saanechay verließen unter Protest die Bahn, da sie ihrer Meinung nach allein an der Spitze liegen mußten.

Die Frankfurter Reithalle soll gepachtet werden und vornehmlich zu radportlichen Zwecken benutzt werden. Für Anfang März ist sogar ein Sechstagerrennen geplant.

Bei dem Olympischen Radisportwettbewerb wird Deutschland die höchst zulässige Zahl von Meldungen voll auswerten.

Eine neue Wertung beim Skifanglauf wird Deutschland beim kommenden Internationalen Skifanglauf beantragen.

Dr. Velfer hat von der D.S.B. Erlaubnis erhalten, drei Starts in Amerika zu absolvieren.

Argentinien hat als 28. Nation seine Meldung zum Davis-Pokal 1928 abgegeben.

Die Deutschen Fechtmeisterschaften werden 1928 wieder gemeinsam vom Deutschen Fechter-Bund und der Deutschen Turnerschaft durchgeführt. Als Termin ist der Monat März genannt worden.

Motorisport.

A.D.A.C.-Auslandsreisenfahrt. Der Plan für die vom A.D.A.C. veranstaltete Auslandsreisenfahrt mit Wagen und Motorräder ist endgültig festgelegt worden. Die Fahrt führt vom 11.-23. April von Augsburg über Garmisch-Partenkirchen, Badend-Engadin, St. Moritz - Maloja - Sciovenna - Como - Mailand - Genoa - Savona - San Remo (Begegnung zum Fahrer nach Nizza und Monte Carlo) - Turin - Locarno - Lugano - Brera - Gorbalee - Bosen nach Innsbruck. Demnach wird also das oberitalienische Seengebiet und die italienische Riviera vornehmlich besucht. Auskünfte erteilt die Abteilungsleiter des A.D.A.C. in München. Alle früheren Meldungen und Mitteilungen einer Tourenfahrt des A.D.A.C. sind mit dieser Mitteilung hinfällig.

Ein Berliner Kriminalfall

Das Verbrechen des Präsidenten des Strafvolkzugs-Oberinspektors Berlin

Zum Geleit! Bisher habe ich jedes Ersuchen, zu Romanen mit kriminalistischem Einschlag ein Vorwort zu schreiben, grundsätzlich abgelehnt. / Heute bin ich zum ersten Mal diesem Prinzip untreu geworden. In dem mir vorliegenden Roman „Bankhaus Reichenbach“, der derart mit Spannung geladen ist, daß er selbst mich alten Kriminalisten schon nach den ersten fünfzig Seiten völlig in seinen Bann zog - in diesem Romane wird mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen ein Indizienbeweis ad absurdum geführt. - Ich stehe natürlich nicht auf dem Standpunkt, daß wir ohne Indizienbeweis auskommen können. Aber es ist erschütternd zu sehen, wie selbst bei gewissenhafter Prüfung durch sämtliche Instanzen Unschuldbige als überführt gelten können. Dieser ausgezeichnete Roman übertrifft - mag man auch zu Einzelheiten verschiedene Stellung nehmen - die üblichen Kriminalromane nicht nur durch die Originalität der Spannungslösung, sondern vor allem durch die meisterhafte Menschenschilderung. Die vier Menschen, um die es in diesem Buche geht, sind so echt und ergreifend geschildert, daß der Roman auch dann Anspruch auf Beachtung hätte, wenn man den Kriminalfall aus ihm entfernte. Und darin sehe ich das Besondere, denn meist sind die handelnden Personen in Kriminalromanen nur ad hoc konstruierte Figuren, während der Kriminalfall das Primäre ist. Hier entgegen wird zunächst einmal das Interesse für Menschen erweckt, so daß der Kriminalfall vor Allem der Personen wegen interessant ist, die in ihn verwickelt werden. Damit verliert das Buch auch den gefährlichen Charakter eines Tendenzromanes im gewöhnlichen Sinn des Wortes. Es ist ein Menschenheitsbuch, im besten Sinne, das uns alle angeht. Was sich hier abspielt, kann bei einer künftigen Verknüpfung von Umständen in ähnlicher Weise morgen jedem von uns passieren.

Berlin, 24. Dezember 1927

Karl Fuchsberg
H. Oberst
 Präsident des Strafvolkzugs-Amtes Berlin

Der Roman „Bankhaus Reichenbach“ von Arthur Landsberger beginnt heute in der Münchner Illustrierten

auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Sie werden Herr Präsident Pirelli, das ist meine Hoffnung, aus Berlin in ihre Heimat den Eindruck mitnehmen, daß das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft in allen ihren Teilen bemüht sind, bei engerer Eingliederung in die Weltwirtschaft im heißen, aber friedlichen Wettbewerb der Nationen die eigenen Lebensmöglichkeiten auszubauen und zugleich dem Fortschritte der Kultur und des sozialen Friedens der ganzen Menschheit zu dienen.

Der Präsident der Internationalen Handelskammer, Dr. A. Pirelli, antwortete mit Worten des Dankes für die Freundlichkeit, die die deutsche Gruppe dem Präsidenten der Internationalen Handelskammer erwies. Es sei eine der vornehmsten Aufgaben der Internationalen Handelskammer, das Gefühl der Eingebundenheit an die Interessen der Allgemeinheit in der Tagesarbeit zu entwickeln. Nach der Rede des Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Pirelli, brachte der italienische Botschafter, Graf Aldovrandi Marescotti, einen von den Anwesenden mit höchstem Beifall aufgenommenen Trinkspruch auf das Wohlgehen Deutschlands und des Reichspräsidenten v. Hindenburg aus.

Neue Uebergrippe der Besatzung.
Schließungen der Besatzung im Pfälzer Wald.

WTB. Neustadt a. d. S., 20. Jan. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat die französische Besatzung den Pfälzer Wald von Neustadt bis St. Martin wegen ihrer Schließungen, die in Neustadt am Schießhaus abgeschlossen werden, als Gefährdung erklärt. Die Besatzungsbehörde hat in einer Versammlung am letzten Dienstag vergeblich versucht, die Zustimmung der Bürgermeister und beteiligten Bezirksämter zu dieser Maßnahme zu erhalten und hat dabei den Entwurf eines Schließplanes für eine Woche vorgelegt, der bereits heute in Kraft tritt. Die Tafeln sind im Pfälzer Wald schon aufgestellt, um die Bevölkerung zu warnen. Damit ist dieser von Touristen am meisten besuchte Teil des Pfälzer Waldes für die Bevölkerung ungangbar gemacht worden.

„Bauer und Staat“

Eine Rede des Reichsinnenministers.

TU. Stettin, 20. Jan. Auf der 10. ordentlichen Generalversammlung des pommerischen Landtages sprach heute Reichsinnenminister v. Helldorf über „Bauer und Staat“. Eingangs betonte der Minister, daß er nicht schon heute, sondern erst in den nächsten Tagen sagen könne, was das Reichskabinett an Notmaßnahmen für die Landwirtschaft getan habe. Jedoch könne er versichern, daß die Reichsregierung niemals einen deutsch-polnischen Handelsvertrag auf Kosten der deutschen Landwirtschaft abschließen werde. Die neu geschaffene Mittelstelle im Reichsinnenministerium werde sich auch der östlichen Grenzgebiete Hinterpommerns annehmen.

Zur Länderkonferenz übergehend, betonte der Redner, daß in den Fragen des Verhältnisses von Reich und Preußen, der Aufrechterhaltung der Eigenstaatlichkeit der Länder und einer energischen Sparpolitik, wie Verwaltungsreform, Einigkeit erzielt worden sei. Keinen förmlicheren Niederschlag könne es aber geben, als eine Zerschlagung Preußens.

Wenn Reformen besprochen werden, dürfen dabei auch die Parlamente selbst nicht außer Acht gelassen werden. Den Reichsschulgesetzentwurf betreffend, geriet der Minister die Bedenken wegen der Kostenfrage. Zur Ausübung der Gutsbezirke bemerkte der Minister, daß diese

für den politischen Gegner nichts anderes bedeuten als ein Mittel, Zwietracht unter der Landbevölkerung zu säen. Dem gesunden Sinn der Landbevölkerung werde es aber gelingen, daß der Pfeil auf den Schützen zurückpralle. Zum Schluß erklärte der Minister, daß er nicht gern in das Kabinett eingetreten sei. Solange er aber Minister sei, werde er sich nach wie vor als Führer der Landwirtschaft fühlen.

Die Notlage der pommerischen Landwirtschaft.

WTB. Stettin, 20. Jan. Die Notlage der Landwirtschaft in der Provinz Pommern hat den Provinziallandwirtschaftsrat veranlaßt, an die zuständigen Behörden eine Denkschrift zu richten, in der über die landwirtschaftliche Verschuldung der Provinz Pommern, die auf über 800 Millionen geschätzt wird, und über den Ausfall der diesjährigen Ernte ausführliche Angaben gemacht und Hilfsmassnahmen gefordert werden. Zu deren einheitlichen Gestaltung wird die Bestellung eines Kommissars mit besonderen Vollmachten verlangt. Zurzeit bedeutet in Pommern die Fortführung der Wirtschaft eine fortschreitende Enttäuschung. Nachdem weitere Kredite unmöglich sind, wird von den landwirtschaftlichen Organisationen eine Entscheidung gefordert, ob im Vertrauen auf Besserung der Lage an intensiver Betriebsführung festgehalten, oder zu einem Zustand zurückgekehrt werden soll, der praktisch etwa dem vor 30 Jahren entsprechen dürfte.

Verwaltungsreform der Reichspost.

TU. Berlin, 20. Jan.

In der heutigen Verwaltungsratsitzung leitete der Reichspostminister mit, daß die seit mehreren Monaten im Gang befindlichen Reformarbeiten nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt seien mit dem Ergebnis einer möglichst weitgehenden Dezentralisation der Geschäfte des Reichspostministeriums und mit der Ausmittlung des Abbaus von rund 20 Prozent der Beamten und der übrigen Beamten des Reichspostministeriums. Ferner wird im Vollzuge einer Entschärfung des Reichspostgesetzes auf Abminderung der Zahl der Oberpostdirektionen vorgeschlagen werden, 14 Oberpostdirektionen aufzuheben.

Während des Uebergangs sollen die aufzuhebenden Oberpostdirektionen als Abteilungen der Oberpostdirektion fortbestehen, der sie zugewiesen werden. In einer demnächst in Kraft tretenden neuen Zuständigkeitsordnung wird die Tätigkeit des Reichspostministeriums ausschließlich auf die Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung begrenzt werden. Der Schwerpunkt der Geschäfte wird in die Oberpostdirektionen verlegt, wobei den Präsidenten erhöhte persönliche Verantwortung und in gewissen Angelegenheiten die letzte Entscheidung übertragen wird.

Angelegenheiten allgemeiner Natur aber minderwichtiger Natur werden dem bereits bestehenden zentralen Reichsamt überwiesen. Der Geschäftsgang der Oberpostdirektionen soll dadurch vereinfacht und verbessert werden, daß gemeinsame Angelegenheiten eines größeren Verkehrsgebietes für mehrere Oberpostdirektionen bei einer geschäftsführenden Oberpostdirektion zusammengefaßt behandelt werden.

Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs der örtlichen Verkehrsämter sollen, soweit wie möglich, einzelne größere Ämter als Hauptämter ausgebildet werden, denen die übrigen Ämter eines Ortes oder größerer Bezirke als Zweigstellen unterstellt werden.

Diese Zusammenfassung wird im Verkehr zur Oberpostdirektion, zu den übrigen Behörden und zum Publikum, ferner für die Verwaltungstätigkeit der Verkehrsämter, die Verwendung des Personals und der Haushaltsmittel wesentliche Vereinfachungen im Gefolge haben.

Die deutsche Auslandsvertretung
300. Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages.

TU. Berlin, 20. Jan.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hielt heute seine 300. Sitzung in dieser Reichstagsession ab. Der Platz des Vorsitzenden, Abg. Heiman (Soz.), war aus diesem Anlaß mit einem Blumenstrauß geschmückt Namens der Auszubühnmitglieder dankte der Zentrumsgesandte Dr. Köhler dem Vorsitzenden für seine Geschäftsführung und beglückwünschte ihn zur 300. Sitzung. Den Glückwünschen schloß sich für die Regierung Ministerialdirektor Dr. Rothlauf an.

Hierauf wurde die allgemeine Aussprache über den Etat des Auswärtigen Amtes fortgesetzt. Abg. Stöcker (Komm.) beantragte die Abmilderung des Reichsausgabenministers im Ausland, obwohl der Minister gehen einem offiziellen Festessen beigewohnt habe. Redner erneuerte seine Kritik in den Waffentransporten.

Staatssekretär v. Schubert erwiderte, bei der gestrigen Veranstaltung in der Villa des Reichsausgabenministers habe er sich um ein seit langem vorbereitetes Essen für den Botschafter der Sowjetunion gehandelt, während ihm die behandelnden Ärzte noch nicht gestatten, sein Haus zu verlassen. Den Waffentransporten wende das Auswärtige Amt die allergrößte Aufmerksamkeit zu. Die Prüfung sei noch nicht abgeschlossen.

Gesandter Freitag betonte, das Auswärtige Amt habe im vergangenen Jahre versucht, in die deutsche Auslandskulturpolitik Einheitlichkeit und Systematik hineinzubringen. Es sei für die kulturpolitische Abteilung notwendig gewesen, aus Sparanklagen sich auf die lebenswichtigen kulturpolitischen Aufgaben zu beschränken. Die vorhandenen Mittel ständen in einem absoluten Mißverhältnis zu den Anforderungen. Die Frage des Professoren- und Studenten austausches sei von ganz besonderer Bedeutung. Für die Verbreitung des wissenschaftlichen Budgets im Ausland würde in enger Zusammenarbeit mit der Notgemeinschaft der Wissenschaft ein Plan ausgearbeitet.

Abg. Schröder (Ztr.) fordert kritische Untersuchungen über das Auslandsdenkschrift nach der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Seite.

Abg. Erzing (Ztr.) kritisierte das Ansteigen der Kosten für die Auslandsvertretungen von 12 auf 32 Mill. RM.

Auf eine Anregung aus dem Ausschuß, die Presseabteilung durch den Sparkommissar prüfen zu lassen, erwiderte der Vertreter des Sparkommissars, daß eine Prüfung der Presseabteilung durch den Sparkommissar bereits stattgefunden habe. Es seien neun Kräfte für entbehrlich erklärt worden. Diese Kräfte seien auch abgebaut worden.

Am Samstag wird der Haushaltsausschuß zunächst den Etat des Reichsernährungsministeriums beraten und die Fortführung der Staatsberatung des Auswärtigen Amtes erst Dienstag nächster Woche vornehmen.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Ein Flugzeug der Farman-Gesellschaft geriet Freitag nachmittag auf seinem Fluge zwischen Essen und Hannover in dichten Nebel und mußte auf freier Strecke zwischenlanden, wobei die Maschine beschädigt wurde. Von den Insassen zog sich der eine, Herr Knostmann aus Essen — einen Beinbruch zu, während der andere — Herr Hensler aus Köln — leichtere Fleischwunden erlitt. Der französische Flugzeugführer und sein Begleiter, ebenfalls ein französischer Pilot, wurden leicht verletzt.

den großen Dampfer „Dituh“ überrennt und in Grund gedrückt. Hierbei ertrank der in der Maschine befindliche Maschinenführer Pinow.

Natibor. Während einer Kinovorführung in Friedland gerieten die Filmrollen in Brand, wodurch eine Stiehlampe hervorgerufen wurde. Der Vorführsaal und die angrenzende Theaterbühne wurden vom Brande heimgesucht. Letztere brannte mit ihren Dekoration vollständig nieder. Der Kinobesitzer selbst erlitt schwere Brandwunden. Von den Zuschauern ist glücklicherweise niemand verletzt worden.

Kempfen (Allgäu). Im Hofe des Landgerichtsgefängnisses wurde Freitag früh der Doppelwürger Robert Uthemann mit dem Fallbeil hingerichtet. Ihlemann, der vorgestern dem Staatsanwalt ein Geständnis abgelegt hatte, war völlig zusammengebrochen.

Kopenhagen. Bei Njovanas (Färder) traf eine gewaltige Sturmsee den Färder Passagierdampfer „Smiel“ so unglücklich, daß der auf dem Deck befindliche Rauchsalon, in dem sich drei Damen und zwei Herren aufhielten, über Bord gespült wurden. Die Insassen des Salons ertranken. Die Sturmsee war so heftig, daß sie beinahe das Kentern des Dampfers zur Folge gehabt hätte.

Danzig. Bei der Kasse des hiesigen Oberpostamtes sind in den letzten Tagen große Veruntreuungen festgestellt worden, die allem Anschein nach bis in das Jahr 1924 zurückreichen. Nach den bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei hat ein Oberpostsekretär in Gemeinschaft mit zwei Kassakassen jahrelang Fälschungen, nachdem diese bereits die Postkasse passiert hatten, wieder in den Verkehr gebracht. Ueber die Höhe der Veruntreuungen steht noch nichts fest; doch dürfte es sich um mehrere hunderttausend Mark handeln.

Sosnowice. In Sosnowice wurde oder sehr vermögende 54jährige Kaufmann Johann Lewandowski durch Beamte der Lodzer Untersuchungspolizei wegen Teilnahme an vielen Banditenüberfällen verhaftet. Der Verhaftete ist ein berüchtigter Bandit, der in Wirklichkeit Johann Walpowski heißt und bereits 14 Jahre Zuchthaus wegen schwerer Raubüberfälle abgeessen hatte. Er ertrante sich in Sosnowice allgemeiner Dohndung, da niemand von seinem Doppelleben etwas ahnte. Bei seiner Verhaftung verlor er sich mit einem Revolver zu erschließen, doch wurde er davon gehindert.

Wollsch. Der Schlepplampfer „Steinweg“ fuhr Dienstag nachmittag mit dem von der Reputationskommission räumlichen Staatsdampfer „Dituh“ im Schlepptau nach Warnemünde. Bei Groß-Rhein geriet der Schlepplampfer ins Eis, wodurch seine Fahrt gemindert wurde. Er wurde von dem nachfolgenden

Beachten Sie meine ganz besonders billigen Preise für **Damen-Regen-Mäntel** ♦ Rud. Hugo Dietrich

Theater und Musik.

Eine Aufführung nach 150 Jahren

brachte das Bayerische Staatstheater in München im Schauspielhaus das lustige Schauspiel in schwäbischer Mundart „Die schwäbische Schöpfung“ von Sebastian Sailer (1714/77). Die Ausgrabung dieses auch noch heute freundlich anredender Spectaculums des einst als Mangelredner vielbewundener Prieters und Dichters aus Bayerisch Schwaben verdankte das Residenztheater dem unerwähnten Entdecker dieses Dramatikers, Dr. Ernst Leopold Stahl. Man betrat damit Gefilde, zu denen die Literatur- und musikgeschichtliche Forschung bis dahin nur selten vorgedrungen ist. Jedenfalls stehen wir hier bei den Wurzeln der neueren Dialektforschung, zu denen Sebastian Sailer ebenso wie sein protestantischer Amtsgenosse Johann Peter Hebel gehört. Der feinsinnige Nototopet war aber zudem auch eine äußerst musikalische Natur, der die zahlreich eingestreuten Lieder seinem eigenen Genius verdankte und damit auch für die Entwicklung des aus volkstümlicher Melodie entstehenden deutschen Singspiels wichtig geworden ist. Diese „Schwäbische Schöpfung“ überträgt die Erschaffung des Menschen und seinen Sündenfall, ohne den Boden der biblischen Ueberlieferung auch nur an einem Punkte zu verlassen, ins gemütvolle Schwäbische und dessen idyllische Landschaft, die vor launigen Plätschern des Dialekts munter durchzimmert wird; Adam und Eva finden in Tracht und Haut eines derben schwäbischen Bauernpaares und Goltwater ist ein mit milber Hand und jovialem Sinn die Bügel führender Patriarch. Ein sinniger Humor, aufgerauht am Stabe unerschütterlichen Offenbarungsglaubens, durchzieht diese drei Akte, und letzte hebt der Verfasser hin und wieder den Finger diabolischer Ermahnung. Die Musik, aufgebracht auf idyllischer deutscher Vielseitigkeit, die vor allem von originalen Begleitungsfiguren der Bläser umspielt wird, erzielt mitunter höchst charakteristische Wirkungen, so etwa in jenem entzückenden Stück, da Goltwater den Sündenfall entdeckt und mit

einem Hu-hu-Motiv das Ereignis glorifiziert. Von reizender malerischer Wirkung und rofokohastischer Schärfe ist auch Adams Schlafstüchlein oder die füllige Weisse, mit der erste Zimmehner des Paradieses dem bewußterden Götter keine Namen gibt. Man begreift, daß das Zeitalter der Aufklärung und des Nationalismus für die dramatische Volkstümlichkeit Sailer nur wenig Verständnis hatte und begrüßt umso herzlicher seine fröhliche Urständ nach 150 Jahren. Unter Max Kadlers Spielleitung wußte das Münchner Staatstheater allererste Kräfte für die Darstellung einzusetzen, der musikalische Teil war von Dr. Franz Hallsch bearbeitet worden, der mit seinem kleinen Kammerorchester trefflich musizierte. So konnte es nicht ausbleiben, daß das Schauspiel, welches der Verfasser einst zum Erbode und zur Unterweisung seiner schändlichen Parkkinder in Schüffentied geschrieben hatte, auch ein großstädtisches Publikum in helles Entzücken versetzte.

Dr. Wilhelm Zentner.

und künstlerische Sendung, gegen seiner Ueberlieferung, erfüllt. Schauspiel, Oper und Operette stehen in blühender Pflege. Der Spielplan ist vornehmlich moderner Prägung.

Literatur.

Rheinpfalz.

Ein Heimatbuch von Roland Beich und Lorenz Wingerter. Mit Bildbeigaben von Hans Fran, Karl Graf und Friedrich Josef Joffe. Band 27 von Brandstetters Heimatbüchern Rheinpfalz. (Verlag Friedrich Brandstetter, Leipzig.)

In der Zeit der Blutprobe, die die Pfalz nach dem Kriege, insbesondere in den Jahren 1923/24 anzuhalten hatte, griff man immer wieder zu August Baders vorortlicher Landschafts- und Kulturgeschichte „Die Pfalz und die Pfälzer“. Das Buch ist Heimatgut. Wir schöpfen Kraft und Zuversicht daraus. Weit größere Landstücke können uns um eine so glänzend geschriebene Volksgeschichte beneiden. Dazu kam vor einigen Jahren Albert Baders ausgezeichnete „Pfalzer Volkskunde“ als willkommene Ergänzung nach der wissenschaftlichen Seite hin. Ihr Vortrag ist, daß sie zum alten Gut die Ergebnisse neuerer Forschung und heutigen pfälzischen Schrifttums hinzufügte. Noch härter tritt dies bei dem neuen Heimatbuche „Rheinpfalz“ von Beich und Wingerter in Erscheinung. Not lehrt nicht nur beten, sie lehrt auch bekennen in Wort und Schrift. Die Glanzzeit der Pfalz hat uns einermals gute Schrifttum gebracht, das sogar über Rhein Beachtung fand. Den Atem dieser jungen pfälzischen Dichter und Schriftsteller — ich nenne keine Namen, wer dazu zu zählen ist, ist unwidriger aus den Beiträgen herauszulassen — in dem Buche aufgefangen zu haben (dies geschah mit beachtlichem kritischen Können) und dabei den klingenden alten Namen wie Bader, Waul, F. J. Hildenbräuer, Greif, Daniel Kühn, Molitor, Maler Müller, Schanzert, Franz Weiß und anderen alle Ehre zu geben: dies ist das besondere Verdienst dieses Buches, seiner Heraus-

geber und seines Verlegers. Himmelhochjauchend, wie sich das sprühende Temperament des Pfälzers, besonders des Vorderpfälzers äußert, klingt es uns aus dem Buche entgegen; aber auch „zu Tode beirrt!“ stimmt es uns, wenn wir vom immerwährenden furchtbaren Schicksal lesen, das uns beim besonders gelungenen Abschnit „Von Pfälzer Land und Pfälzer Volk“ vort. Ein starkes, eindringliches Gesamtbild von Volk und Land, gleichsam eine knappe, dichterisch zu wertende Zusammenfassung des ganzen Buchinhalts gibt Roland Beich, einer unserer Besten, in seinen „Schattenrissen vom sommerlichen Wandern durch die Rheinpfalz, Weinspitz und Burgenpfalz“. Tausend Stimmungen brausen darin auf. Land und Menschen sind so leicht und tief, wie sie sind, gesehen. Seine „Baatellen aus der belebten Rheinpfalz“, zählen zu den wenigen unvergänglichen, was bisher über die Besatzungszeit der Pfalz geschrieben wurde. Es sollte Leise- und Herzensstimm für den rheinischen Menschen werden, da die Pfälzer um des ganzen Reiches willen leiden! In ausgehenden Erzählungen, worin guter Pfälzer Humor aufblüht, in wertvoller Kritik und in klaren wissenschaftlichen Abhandlungen, die den fernstehenden, bodenständigen Forscher erkennen lassen, werden in den weiteren Abschnitten (Ebene am Rhein, Weichrich und Nordpfalz) Land und Leute und ihre unerfennbare Eigenart geschildert. Die Bildbeigaben sind fast durchwegs erstklassiger künstlerischer Arbeit; sie erhöhen den Wert des Buches, das auf besten kann neben den unentbehrlichen kulturgeschichtlichen Werken über die Pfalz. Eine Frage: warum dieses Mitarbeiterverzeichnis? Warum diese doch recht allgemein gehaltenen Werturteile, insbesondere über die heute Schaffenden? Peinlich überflüssig, in einem solchen Buche erst recht, so sehr die sachlichen Angaben, insbesondere über die allen geistigen Führer der Pfalz, zu begründen sind!

Aber sonst: Glück auf! So; wie das Buch geschrieben ist, kann es die Bücherei eines jeden deutschen Hauses zieren.

Franz Hartmann.

Staats-Lotterie

Die Auszahlung der Gewinne sowie die Erneuerung der Lose zur **Haupt- und Schlußklasse der Preuß.-Südd. Klassenlotterie** beginnt heute in meinen beiden Geschäften.

Schluß der Erneuerung: 1. Febr. 1928

Wegen des gegen Ende des Monats zu erwartenden starken Andranges bitte ich meine verehrte Kundschaft, nach Möglichkeit die Erneuerung anfangs kommender Woche vorzunehmen. Für neu hinzutretende Spieler habe ich noch Kauflose in beschränkter Zahl abzugeben:

1/8 1/4 1/2 1/1 Lose
15.— 30.— 60.— 120.— RM.



Zwerg

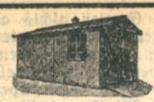
Staatl. Lotterie-Einnahme
KARLSRUHE
Hebelstraße 11 und Waldstraße 38
Postscheckkonto 17808. Tel. 4828

Frauen! Töchter! Verlobte!

Übermorgen, Montag, 23. Januar, beginnt für jüngere und ältere Damen, Frauen und Mädchen wieder ein so beliebter, anregender Mittags- und Abend-
leichter billiger

Tischdeck- und Servierkurs

Nach 6 Warte nur 3 Warte.
Prakt. Lehrgänge im feinen Tafelbeden, Tafelschmücken, Servieren mit allen modernen Tafelgeräten, Serviertischen, Porzellan, Glas, Silber, Moderne Umhangsformen und Gesellschaftsformen.
Anmeldungen bei Kurabeginn für Mittagskurs um 3 Uhr, für Abendkurs um 8 Uhr übermorgen Montag, Palmengarten, Herrenstraße.



Auto-Garagen Lagerhallen

in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat
Tankanlagen
Eiserne Fahrradständer
Wolf, Netter & Jacobi-Werke
Bühl (Baden)

Vor Anschaffung eines Teppichs

besichtigen Sie meine großen Lagerbestände

Deutscher Teppiche

aller Größen von den einfacheren bis zu den feinsten Qualitäten zu konkurrenzlos billigsten Preisen

Die Fabrikate bürgen für die Qualität der Teppiche!

Teilzahlung gestattet!

Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank!

TEPPICH-HAUS

Carl Kaufmann

Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch gegenüber der Rheinischen Creditbank

Abonnenten berücksichtigen bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

WIE NOCH NIE

ist mein Lager in

Karneval-Artikeln

sortiert.

Masken-Stoffe von einfach bis elegant

Der diesjährige Schläger
Der Metall-Feislé-Stoff Nr. 5.90
90 cm breit, in 20 Farben vorrätig

Masken-Schmuck Armbänder, Diademe, Ohrringe, Halsketten, Livabücheln

Metall-Spigen in allen Breiten und Farben

Kopfbedeckungen in allen modernen Arten

Neuheit: Federn-Perücken - Ansteck-Blumen

Federnplatten - Federngehänge

Masken-Strümpfe - Bühnentrikots

Julius Strauß

Kaiserstraße 189

Brennholz,

offenfertig meist Buchen u. Eichen bei wieder laufend abzugeben den Sommer an 1.70 A frei vor's Haus

Hofel Schorrs, Goldschmied und Eisenwerk
Darmersheim in Bad

Wo erhalten wir gute u. billige Möbel

doch nur bei **Brüder W. Bär**
Karlsruhe Kaiserstr. 111

Unentgeltliche Besichtigung unserer sehr schönen Ausstellungen
Weitgehendste Zahlungs-erleichterung!

Wir sind dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Masken-Verleihanstalt

Schiller, Amalienstraße 22. Telefon 7309



Sportwollen

Nordstern - Fuldania
Schneefest - Blausfern
führend in Güte u. Farben.

Überall erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:

Norddeutsche Wollkammerei & Kammsarnspinnerei
Kontor Stuttgart, Rottebühlstr. 100
Fernruf: 61458



FÜHREND

IN HESSENS INDUSTRIEZENTRUM
OFFENBACH AM MAIN,
DER WELTBEKANNTEN LEDERSTADT
IN JEDEM HAUSHALT GELESEN!



HOTEL GERMANIA
KARLSRUHE

Jeden Donnerstag u. jeden Sonntag ab 8 Uhr abends
Gesellschaftsabend mit Tanz

Jeden Sonntag nachmittag von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr

Tanz-Tee

Die Letzten.

Roman

von

Magda Fuhrmann.

Copyright by Magda Fuhrmann, Karlsruhe.
(21) (Nachdruck verboten.)

Katjas Seele war bis zum Rande erfüllt vom russischen Revolutionsgedanken, trotzdem hätte sie alles hingeworfen um eine herzwarmer, liebreicher Knechtung von Modest. Aber er liebte sie nicht, sie erkannte es schließlich auf neue und daher durfte er nicht von seinen Rechten an sie sprechen. Halb erwartungsvoll, halb verzweifelt rüstete sie zur Abreise.

Etwas Geheimnis und Unbehagliches lag über dem Mittagessen, obwohl es heute zu Ehren des Abschiedsmahls keine Kriegesluft gab und helles Feuer im Ofen des Speisenzimmers prasselte. Draußen sah alles freilich noch wenig einladend aus, alles so grau und winterverdorben, wie der nordische März das mit sich brachte. „Die Petersburger Nachrichten berichten von neuen Straßmorden“, hub Modest an, „Seine Majestät der Tod scheint besonders auf junges Leben erpicht zu sein. Ist ein Feindschmeder, der bleiche Nobilität.“

Katja erkannte diese Ausdrucksweise u. wußte, daß der Widerspruch zwischen Modests oft trivial klingender Art und der völligen Lauterkeit seines Wesens nur ein scheinbarer sei, aber Pastor Brauer, ihrem Wunsch gemäß eingeladen, blickte unangenehm berührt auf. Es fiel ihm nicht leicht, sich in Modest Altschulhaus einzufügen, er meinte ihn zu jenen Leuten zählen zu müssen, die nicht aus Gründen der Ethik, bloß aus Respekt vor dem Eitel vor allem feillich Unschönen empfanden. Katjas Augen baten den jungen Geistlichen um Vergebung für Modest. Wenn man von der Verächtlichkeit ihrer Konfession Abstand nahm, teilte sie jetzt am meisten mit Brauer. Gut und Reinheit seines Menschentums machten sie vergessen, daß er, Ungermane, wie man ihn sich nicht vollkommener denken konnte, sicher kein Verständnis für die

russischen Fragen besaß. Aber er hatte das Gefühl der Armut und Keuschheit abgelegt, das nahm sie gleich für ihn ein.

„Dank Edward hielt eine kleine, graziose Abschiedsrede, Erika weinte, Alexander bis die Zähne zusammen, um nicht das gleiche zu tun, nur Modest blieb scheinbar unbewegt. Dennoch spürte Katja seine niederkämpfte, starke Erregung. Warum nur mußte er wieder diese abseitige, überlegene Miene aufsetzen und den großen Verachtenden spielen zum Schluß? Ihr wäre etwas Rehnliches nie in den Sinn gekommen, sie hätte nicht so kalte Einfälle. Modests Stühle aber war ja nicht mehr menschlich.“

„Katinka“, sagte Erika, „auf meinem Schreibtisch fand ich Tolstois „Auferstehung“ mit einigen hübschen Zeilen von dir, habe Dank.“

„Ich liebe dieses Buch“, erwiderte Katja freundlich, „wie Mann und Weib hier gegenseitig ihre Auferstehung feiern, das bildet sicherlich einen Höhepunkt unserer russischen Literatur.“

„Nicht nur als Künstler verehere ich Tolstoi“, meinte Dinkel Eduard, „auch als Mensch, der sein Leben, allerdings in irregulärer Konsequenz, durch ein erhabenes Ende krönt.“

„Ich teile weder seine soziologischen, noch seine nationalökonomischen Ansichten“, rief Modest, „in der Kararfrage ist er mir sogar zuzwider. Ebenso wie Kollatze seine göttlich langweilige Heurade schuf, hat Tolstoi seine Kararfrage, diese ist die Heurade Tolstois. Kennst jemand unter den Anwesenden die Heurade? Nun, ich habe mich da hindurchgequält. Keine gesunde Langeweile, sondern harter, anspruchsvoller Ernst. Tolstoi steuerte ins Uferlose, den Wirrschichten des Lebens gegenüber hatte er Unrecht.“

„Ich ziehe seine Bücher denen Dostojewskis bei weitem vor“, meinte Dinkel Eduard, „er schuf Menschheitstypen von allgemeinerer und daher dauernderer Bedeutung.“

„Auch ich möchte dir danken, Gattiche“, ließ sich nun Alexander vernehmen, „nich hast du mit einem neuen Buddhabuch erfreut.“

„Etwas anderes kann man dir doch nicht schenken“, erwiderte Katja gutmütig. „Buddha mag noch hingehen, doch für Zeiner und deine

übrigen modernen Christusse habe ich nichts übrig. Viele unter ihnen liefern im Garten ihres verwilderten Hirns ein derartiges Tollkraut, daß ich niemals hinter den verborgenen tiefen Sinn komme und ihnen das sagen könnte, was seinerzeit Sancho Pansa zu Don Quijote sprach: Dich versteht Gott und das genügt dir.“

Die kleine Tafelrunde lachte und Katja fuhr, davon ermutigt, zu sprechen fort: „Was ich in Russland an Buddhakulten gesehen, war eigentlich auch abstoßend. Ihr wißt, ich begleitete den Fürsten Kudachew einst auf einer Dienstreise nach dem südlichen Russland. In der Nähe von Astrachan befand sich ein Buddhatempel, auf dem Altar ein scheußliches Götzenbild, ringsum Opfergaben von seltsamen Abergöttern, heulende Priester mit Sträflingsfrisuren und Hornkränzen, die auf muschelartigen Trompeten einen Lärm vollführten, dessen Ursprung aus der Gegend kam, wo man über wahnwitzigen Klammern die Sünden auf Speiben brät, alles durchaus unwürdig des großen Weltvermeiners, der den Leuten gerade etwas geben wollte, was sie vom Geschrei der Straße trennte. Anders erschütterte mich eine Andacht von Feueranbetern im Kaukasus. Sie fand in einer geweihten Grotte statt bei den riesigen Naphtafensäulen. Der Priester war ein prachtvoller Jüder mit erstem schwarzen Bart, weiß gekleidet stand er in der Mitte des Naturdoms, jede Falte seines Gewandes er schien als Kunstwerk, er sang die Gebete köstlich klar und ruhig und steckte mir später ein Stuck gefärbten Zunders in den Mund, eine Handlung, die in mystischem Symbol offenbar die Teilhaftigkeit des Gläubigen am Gnadenreichtum deuten sollte. Ja, Astinka, in der Anbetung jener heiligen, selbstvergeßenen brennenden Flamme lag religiöses Genie.“

Alexander träumte vor sich hin. Die biblische, heroische Landschaft, die Grotte, die geweihten Klammern, der indische Priester mit seiner unendlichen Ruhe — dies alles hätte er sehen mögen.

„Vorhin erwähnest du Don Quijote, Gattiche“, sagte Dinkel Eduard, „stellt euch vor, daß ich

meiner jungen Frau, kurz ehe Eri zur Welt kam, Gervantes vorlas. Damals verbrachten wir den Sommer in Merrefüll, einem nicht weit von Navarra gelegenen kleinen Badeort, von dessen Anpruchslosigkeit ein Weibler sich keinen Begriff machen könnte.“

„Erzähle mir davon, Dinkeln“, bat Katja, es war ihr sehr darum zu tun, von ihrer Genußmahlzeit einen möglichst freundlichen Eindruck zu gewinnen.

„Merrefüll“, wiederholte Dinkel Eduard versonnen und es war, als ob eine goldene sorglose Zeit aus dem Schoße der Verunkenheit emporsprang, „das liebe, alte Merrefüll! Wir bewohnten ein einfaches, aber behagliches Landhaus, uns gegenüber befand sich der Kurort in einem Gebäude, das einer besseren Verberge glich. Jeden Morgen wurden wir vom Götzenbild, mein eines Milchmagens gewedt, eines weiß getrichenen, sauberen Wagens, auf dem in Reisenbüchsen „Nephtis Volkerei“ gedruckt stand, er lieferte meiner zarten Frau eine besonders nahrhafte Milch, die so seit war wie Schwan, zu deutlich gefärbt: Sahne. Nach dem Morgenfrühstück badeten wir, ich kalt, Erisas Mutter warm, ach wie primitiv war die Badeanstalt dieses Kurorts! Dann trafen wir uns am Strande, wo ich malte. Beim Nachhausegehen verfielen wir nie, uns vom Bäder die berühmten Merrefüllischen Stachelbeerluchen zum Mittagessen zu holen. Nach kurzer Siesta wanderten wir auf den Gint, der eine heile, aber aus mythischer Uferbildung des ostländischen Strandes ist. Wie viele, unvergeßliche Stunden haben wir in den blumigen, von tiefem Sommerneben erfüllten Gintwiesen verbracht! Abends verammelte „tout Merrefüll“ sich vor einem Musiktempelchen, wo ein beisehendes, estnisches Orchester spielte. Die jungen, blonden Musiker sahen wie Konfirmanden aus, der Dirigent hieß Max Walmene; wenn ich euch sage, daß er allgemein bloß „Bummbumm“ genannt wurde, seid ihr sowohl über seine Persönlichkeit wie über seine Kunst im Bilde. Vor dem Musikpavillon spielten die Kinder der Badekäfte auf der Bielle Reifen und Kräfte, die Gesellschaft war fast durchweg baltisch.“

(Fortsetzung folgt.)

Der unsterbliche Nikita.

Allelei Montenegroisches von früher und heute.

Wenn das Schiff in Cattaro anlegt, bieten wohl Kalmen und kaltes das Bild der südlichen Landschaft, aber mächtig überragt dieser das gewaltige Massiv des Vucen alles beherrschend die Nucht. Ein geheimnisvoller Zauber veranlaßt viele, mit dem Autobus die steile Serpentinstraße emporzuklimmen und einen Blick in das Land der schwarzen Berge zu tun. Bar fast jeder Vegetation, macht das Land mit seinem Kranz von kalten Bergen einen Eindruck ganz eigener, wilder Romantik. Nur der blaue Spiegel der Adria und das Grün des Stutarisees, die man von der Höhe des Vucen aus erblickt, mildern die graue Eintönigkeit. Heute ist Cetinje, die frühere Hauptstadt Montenegros, mit dem ganzen Land Serbien einverleibt und ein Dorf wie ein anderes auch.

Was waren das aber für Zeiten, als König Nikita hier residierte

und es zuwege brachte, daß in diesem Dorfe die Gesandten der Großmächte, von Oesterreich ebenso wie von Deutschland, Rußland, England, Frankreich, Italien, bei ihm akkreditiert waren. Beneidenswert waren diese Diplomaten sicherlich nicht. Es war wohl der traurigste Posten, der ihnen beisehen werden konnte.

Indes sorgte Nikita dafür, daß Europa und die Großmächte im besonderen ihn nicht vergaßen. Das Land war arm und Nikita brauchte Geld. Jahraus, jahrein war er darum besorgt, sein Gebiet zu vergrößern; manchmal gelang es ihm auch, bei guter Gelegenheit ein Stück Land hinzu zu bekommen, aber das mindeste war doch,

daß die Großmächte Ruhe haben wollten, und sich diese zumindest durch Geldleistungen erkauften.

Meisterhaft verstand es Nikita, dabei die Großmächte gegeneinander auszuspielen. Wer erinnert sich nicht seiner Händel in Albanien, wobei es weniger auf das Land wie auf die Neutralität zwischen Oesterreich und Italien abgesehen war, die Nikita zu nützen verstand. Und er hatte Erfolg auf der ganzen Linie. Rußland schickte Kanonen und Gewehre, Oesterreich Geld und Geschenke in großer Zahl.

Unzählbar sind die Geschichten, die man sich noch heute von dem Fürsten erzählt. In einem seiner vielen Jubiläen sandte ihm Kaiser Franz Josef zwei herrliche Pappianer, Vorkämpfer der Welle war aber ein dritter Schimmel mit nach Cattaro gekommen, falls einem der beiden anderen auf der langen Seereise etwas zustößen sollte. Der österreichische Gesandte übergab feierlichst das Gefährt; doch Nikita hatte schon von dem dritten Pferd in Cattaro vernommen und ließ dem Gesandten nach einer halben Stunde sagen, der eine Schimmel sei trumm angekommen, und so gerne er eine Ausfahrt mit den kaiserlichen Pferden unternommen hätte, käme er zu keinem Leidwesen um dieses Vergnügens. Was blieb dem Gesandten anderes übrig, als den dritten Pappianer aus Cattaro heraufholen zu lassen. Nikita war darüber hocherfreut, zumal er nach einigen Tagen feststellen konnte, daß auch das angeblich krumme Pferd munter dahintrabte, als Nikita die Fürstin selbst durch die Straßen seiner Residenz futscherte.

Ging dem Fürsten das Geld aus, so wußte er sich solches auf nicht immer gewöhnlichem Weg zu beschaffen.

Als in der Zivilkasse einmal große Ebbe war, half er sich auf die Weise, daß er von einem Vertrauensmann zahlreiche Postanweisungen auf sehr hohe Beträge nach Cattaro an einen anderen Vertrauensmann ausgeben ließ, der diese dann dem Fürsten überlieferte. Die österreichische Post hatte die Geldsummen anstandslos ausbezahlt. Als aber nach einem halben Jahre die übliche Abrechnung kam, erklärte Nikita, die montenegroische Postverwaltung sei zu ihrem größten Bedauern außerstande, für so hohe Beträge aufzukommen. Die österreichische Post-

verwaltung rekonstruierte zwar, es gab vielfachen Notenwechsel, aber schließlich fand es das auswärtige Amt für angezeigt, die Beträge einfach abzuschreiben.

Beim Gelderwerb verschmähte Nikita auch kleine Mittel nicht.

Er ließ in Cetinje auf seine Rechnung ein Kaffeehaus betreiben,

sorgte dafür, daß die Reisenden alle möglichen Serien montenegroischer Marken kauften, und vor allem wußte er, daß bemittelte Leute sich ihre Anopflochschmerzen gern etwas kosten ließen. Und Nikita war mit Lebensüberlieferung nicht gerade sparsam. Einem Kaufmann aus Ragusa hatte er seinen Hausorden verliehen. Der Kaufmann war reich, und um den Reich seiner Mitbürger zu erregen, ließ er sich den Orden in Brillanten fassen. Nach Jahren kam er wieder nach Cetinje und erschien, angehen mit seinem Orden, vor dem Fürsten. Dubrovnik sprach dieser zu ihm: Ich habe schon gehört, wie sehr Sie sich um die Hebung des Handels mit Montenegro bemüht haben. So viel Verdienste sollen ihren Lohn erhalten. Nehmen Sie dies Großkreuz" sprach der Fürst, nahm seinen Orden von der Brust, heftete ihn dem Kaufmann an und steckte selbst dessen Orden an.

Dem Kaufmann wurde wohl und wehe zumute, denn das Großkreuz des Fürsten war vergoldetes Blech, während Nikita sich bescheiden das Kleinkreuz des Kaufmannes, allerdings mit Brillanten, angeheft hatte

Eine Zeitlang hatte Montenegro auch ein Parlament. Als der Zar nicht umhin konnte, eine Duma einzuberufen, schaffte auch Nikita eine montenegroische Volksvertretung an. Zur Tagung wies er sein Theater zu. Am Tag wurde hier debattiert, am Abend die Theater-

stücke des Fürsten aufgeführt. Als jedoch der Zar die Duma auseinanderjagte,

sand Nikita, daß auch Montenegro bereits genug Parlament gehabt habe, sperrte kurz entschlossen alle Abgeordneten ein, und in dem Theater wurden nur mehr seine Stücke gespielt.

Heute erinnert nur mehr die einstöckige Villa, von deren Balkon Nikita Ansprachen an sein Volk hielt, an die einstige Herrlichkeit. Aber seine Schlanheit hat den Fürsten populär über das Grab hinaus gemacht. Montenegro betrauert ihn ehrlich. Als nach dem Krieg die ersten Reisenden wieder nach Cetinje kamen, geschah es des öftern, daß sie auf der Vucen-Strasse überfallen wurden. War so arg war das nicht gemeint; geschah es seinem etwas. Man begnügte sich mit verhältnismäßig geringen Beträgen, und die Reisenden hatten dafür die Gelegenheit, zu Hause erzählen zu können.

He seien einem fürchterlichen Ueberfall mit knapper Not lebend entgangen.

Die serbische Regierung verhand aber keinen Spah, und zur Zeit, da die Autos verkehren, ist jetzt die Vucen-Strasse durch serbisches Militär völlig gesichert. Zeißler interessieren sich die Montenegroer nur noch für die Hebung des Fremdenverkehrs.

Grausame Bestattungsbräuche des Altertums.

Bei den britisch-amerikanischen Grabungen an der Stätte des alten Ur, das die Heimat Abrahams gewesen sein soll, sind jetzt Funde von allgerühmter Bedeutung gemacht worden, die auf die Kultur und Kunst in Mesopotamien im 4. vorchristlichen Jahrtausend ganz neues Licht werfen. Die neuesten Arbeiten, über die der Leiter der Grabungen Dr. E. Leonard Woolley in der "Times" berichtet, beschäftigen sich mit der Freilegung des zweiten dort entdeckten Königsgrabes. Die Leiche des Herrschers selbst wurde nicht gefunden, da das Grab wahrscheinlich

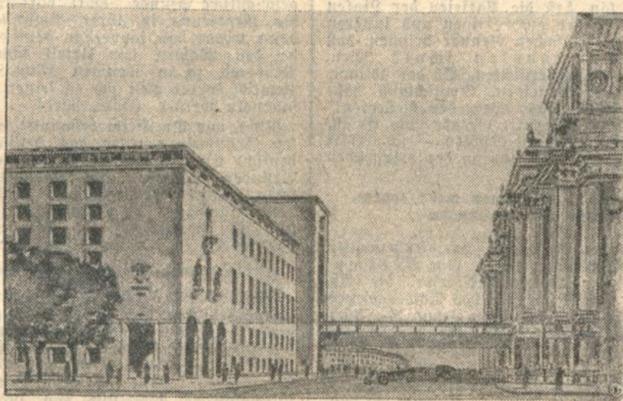
sich nicht sehr lange nach der Bestattung von Räubern geplündert wurde, aber man fand eine große Anzahl kostbarer und merkwürdiger Gegenstände. Der erste Gegenstand, auf den man stieß, war eine Harse. Die Holzteile des Instrumentes waren verfault, aber aus den noch vorhandenen Resten und der Dekoration ließ sich die Form dieses uralten Musikgerätes genau erkennen. Die zweite große Entdeckung war ein Wagen, der überaus reich verziert war; an jeder Seite der Karosserie befanden sich drei große Löwenköpfe aus Gold, deren Augen und Nähnen aus Lapislazuli bestanden. Zwei große Pantherköpfe aus Silber bildeten den Schmuck der Vorderseite. Vor dem Wagen lagen die Körper von zwei Eseln, die den Wagen gezogen hatten, die kupfernen Geschirre waren mit einem Augenornament geschmückt, und der silberne Ring der Wagenachse zeigte einen sehr realistisch geformten "Talisman" aus Bernstein in Form eines Esels. Dieser Talisman ist ein Meisterwerk der alten Kunst und überhaupt kann man aus diesen kostbar gearbeiteten Stücken den außerordentlichen Reichtum erkennen, mit dem die Geräte und Möbel eines Königs aus der Mitte des 4. vorchristlichen Jahrtausends ausgestattet waren. Hinter dem Wagen lag ein ebenfalls schön verziertes Speisefrett, dessen Speisefeine und Würfel erhalten sind. Außerdem wurde ein reich geschmückter Silberkasten mit verzierten Toiletengeräten geborgen, sowie eine große Anzahl goldener und silberner Gefäße. Aber nicht nur die Kostbarkeit der Funde verleiht dieser Entdeckung ihren großen Wert, sondern noch wichtiger sind die Leichenfunde, die in dramatischer Weise von den Begräbniszereemonien berichten, von denen man bisher keine Ahnung hatte. Bei den beiden Eseln, die den Wagen zogen, lagen die Geschirre, die den Wagen führten noch die Fügel in der Hand, und ein dritter lag seitlich davon. Die ganze Gruppe erinnert an eine Bekehrung, die Herodot von dem Begräbnis eines ägyptischen Königs gibt, bei dem die Wagenführer getötet wurden. Unter den Opfergaben wurden menschliche Leichen gefunden, die nicht etwa hier beerdigt, sondern übereinandergelagert waren. Wie wenn der Tod sie plötzlich niedergeworfen. Die eine Leiche trug einen besonders reichen Kopfschmuck, und da sie neben einer Art "Reiderschranke" lag, kann man vielleicht in ihr den Verwalter der königlichen Garderobe erkennen, der seine Pflichten auch in der andern Welt ausüben sollte. In einem schmalen Graben lagen die Leichen von sechs Männern. In der Nähe der Harse fanden sich 13 tote Körper. Der eine war gegen die Harse gelehnt, und die Armknochen umklammerten das verkaufte Holz des Rekonstruktionskörpers. Der Darfenist war also dahingegangen während seines letzten Spiels; die andern lagen in zwei parallelen Reihen ausgebreitet. Darunter waren zwei Kinderleichen, die andern augenscheinlich die von Frauen, die alle kostbar und mit reichem Schmuck behangen waren. Zweifellos herrschten sie den Harem des dahingeschiedenen Herrschers dar. Aber nichts wies darauf hin, daß sie freiwillig ihrem Gemahl in den Tod gefolgt seien. Alle diese Menschen, keine Frauen und Kinder, sowie keine Diener, waren kaltblütig beim Begräbnis des Königs getötet worden, und der Herrscher nahm sie mit ins Jenseits. In Ägypten lassen die Gräber der Könige der ersten Dynastie auf einen ähnlichen Brauch schließen, und die hölzernen Figuren, die später mit ins Grab gegeben wurden, vertreten in einer menschenfreundlicheren Zeit die ursprünglichen Menschenopfer. Die Kunst in dem neuen Königsgrab von Ur steht auf einer hohen Stufe, die der ägyptischen durchaus ebenbürtig ist, und zeigt bereits Spuren des Verfalls; aber selbst in einer so fortgeschrittenen Zeit hielt man noch an den düsteren Bräuchen der königlichen Bestattung fest.

Englischer Humor.

Das besahnte Mädchen zu ihrem Tischherrscher, sofort lächelnd: „Naja hat mir seit dem Tage meiner Geburt an jedem Geburtstag 4 Dollar geschenkt. Ich habe jetzt schon 88 Dollar.“

Der große Tischherr: „Nun, und wann wirst du die Restschuld bezahlen?“

Der Reichstag soll umgebaut werden



Das deutsche Reichstagsgebäude, das 1884 bis 1894 nach den Plänen Paul Wallots im Stil der italienischen Hochrenaissance aus schließlichem Sandstein errichtet worden ist, genügt den Anforderungen des heutigen Parlamentsbetriebes mit seiner größeren Zahl von Abgeordneten und seinen vermehrten Parteien nicht mehr. Es ist daher schon lange nach einer Möglichkeit gesucht worden, die räumlichen Verhältnisse einer Aenderung zu unterziehen; in Frage kamen hierbei entweder eine Aufstockung des Gebäudes oder ein Erweiterungsbau. Beiden Plänen stellen sich nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen.

Eine Aufstockung würde das gesamte architektonische Bild des Reichstagsgebäudes grundlegend verändern, ohne doch die gewünschten Räumlichkeiten im erforderlichen Ausmaße zu verschaffen; ein Erweiterungsbau ist an gewisse Voraussetzungen gebunden, die die Aufgabe der Architekten erschweren. Eine Nachahmung des Reichstagsstiles würde als unangebracht empfunden werden; die Verwendung eines modernen Stiles und die Verbindung beider Gebäude durch eine Ueberbrückung dürfte die Architekten vor eine kaum lösbare Aufgabe stellen, wie unser Bild zeigt, das zum Wettbewerb für den Erweiterungsbau von dem Frankfurter Architekten Schupp eingereicht wurde. Die einzige annehmbare Lösung dürfte die sein, an Stelle der jetzigen Volkshalle (die dem Erweiterungsbau zum Osler fallen muß), einen Neubau zu errichten, der nicht durch eine Brücke, sondern durch eine Unterführung mit dem Reichstag verbunden wird, so daß zwei selbständige Bauten entstehen.

Wie Amanullah Chan den Thron bestieg.

Demnächst wird Deutschland den ersten offiziellen Besuch eines Monarchen nach dem Kriege empfangen, und schon heute rückt sich die Reichsregierung, die Zeremonien festzusetzen, mit denen Amanullah, der Emir von Afghanistan, begrüßt werden soll. Ein genauer Kenner Afghanistans, Emil Aubittka, der sich auf seiner Fahrt aus russischer Kriegsgefangenschaft längere Zeit in diesem Land aufgehalten hat, gibt in seinem bei F. A. Brodhagen in Leipzig erschienenen Buch „Im gottgegebene Afghanistan" eine genaue Schilderung von Land und Leuten. Aubittka war es verdrümt, die grundlegenden Umwälzungen mit zu erleben, die durch die Ermordung des Vorgängers Amanullah im afghanischen Staatsleben hervorgerufen wurden. Der damalige Emir von Afghanistan, Habibullah Chan, war England treu ergeben, und die englischen Hilfsgelehrte, die er lange Zeit hindurch erhielt, und die er für seine Bauten und für seinen Harem ausgab, hatten ihn zum willenlosen Werkzeu Englands gemacht. In schroffem Gegensatz zu ihm stand sein Sohn Amanullah, der jetzige Herrscher Afghanistans, der sein Volk von der englischen Bevormundung befreien wollte. Die Gegensätze zwischen Vater und Sohn hatten sich derart zuspitzt, daß Amanullah von Völe seines Vaters verbannt wurde. Diese schroffe Maßnahme forderte aber den offenen Unwillen der Englandgegner am afghanischen Hofe heraus, und immer deutlicher wurden Vorwürfe laut, die den Herrscher beschuldigten, nicht rechtzeitig die Interessen des afghanischen Volkes gewahrt zu haben. Wilde Gerüchte schwirrten umher, und plötzlich trat das Unglaubliche ein, das niemand erwartet hatte: in der Nacht vom 20. zum 21. Februar 1919 wurde der Emir Habibullah ermordet.

Schon am Morgen des nächsten Tages hatte der Bruder des Ermordeten, Nasrullah,

das Kommando über die Truppen übernommen und sich zum Emir ausgerufen lassen. Durch einen Motarfahrer erhielt Prinz Amanullah Nachricht von dem Vorgefallenen und schien zunächst tief betroffen. Schnell aber fakte er sich, rief seinen Diener aus der Scheide und schwor, daß er den Säbel nicht eher einstecken würde, bevor sein Vater gerächt sei. Er war seit davon überzeugt, daß sein Onkel, mit dem er jahrelang eng befreundet gewesen war, Schuld an der Ermordung seines Vaters trage. In einer öffentlichen Erklärung gab er dem Volk von der Ermordung seines Vaters Kenntnis und verweigerte seinem Oheim die Anerkennung als Emir.

Nun setzte der Kampf der beiden Thronanwärter mit voller Macht ein. Während Nasrullah sich auf die hohe Gesellschaft und einen Teil des Landvolkes stützte, durfte Amanullah auf die Bevölkerung der Hauptstadt Kabul, auf die fortschrittlich gestimmten Elemente und auf den Anhang der Familie seiner Mutter zählen. Zwar verhielt Nasrullah über stärkere Streitkräfte, doch konnte Amanullah seine Anhänger schneller sammeln und ausrüsten. Noch bevor der Kampf begonnen hatte, fand in der Hauptstadt Afghanistans die feierliche Thronbesteigung Amanullahs statt. Die Vorbereitungen zu diesem Festakt wurden in rastender Eile getroffen, schnell füllte sich zur festlichsten Zeit der Saal mit Festteilnehmern. Einzelne auf ein Zeichen des Hofmarschallens, erhoben sich die Erschienenen, um in ununterbrochenem Zug dem neuen Emir ihre Glückwünsche darzubringen. Auch Aubittka wohnte diesem feierlichen Akt bei und schildert die Eindrücke, die er während dieser Zeremonie empfing hat. „Oben, auf dem Thron“, so schreibt er, „den ganzen Festraum überblickend, sah der junge Emir. Seine regelmäßigen Züge schienen wie aus Stein gemeißelt, nichts verriet seine ungeheure Erregung. Während die afghanischen Würdenträger ihre prunkvollsten Gewänder angelegt hatten, erschien der Mächtigste, der Emir, in einfacher

Felduniform. Sein Säbel hing ihm ohne Scheide blank zur Seite. Auf den Stufen des Thrones stand der zum Kriegsminister erhobene Nasirbalar, hinter dem Thron aber stand der Erzieher und persönliche Freund Amanullahs, Mahmudbaki. Wie eine Wüldäule stand dieser alte hartenhafte Soldat auf seinem Posten. Nur dann und wann gina ein kaum merkliches Säbeln über sein Gesicht, wenn einer oder der andere der ihm früher feindlichen Würdenträger vor dem jungen Emir niederkniete und ihm nach altem Brauch die Hand küßte. Auch viele der Anhänger Nasrullahs, so sogar dessen eigener Schwiegervater, huldigten Amanullah. Als Aubittka vor den Thron trat, gina ein Leuchten über das Gesicht des Herrschers, und freundlich nickte er ihm zu. Draußen aber summte das Volk wie ein ungeheurer Bienenschwarm, denn man erwartete einen Bürgerkrieg, da Nasrullah seine Streitkräfte gegen Kabul führen wollte. Bald darauf aber erschien Nasrullah Chan, ein großer Hölbling, als Völe Nasrullahs und erklärte, daß dieser feierlich auf die Herrschaft verzichtet habe, um die Ruhe des Landes nicht zu stören. Als dann noch die in Kabul anwesenden Prinzen dem jungen Emir den Treueid geschworen hatten, indem sie den Koran sigelten, war Amanullahs Herrschaft so stark befestigt, daß er nichts mehr zu befürchten brauchte.

Kurze Zeit darauf fand eine große Totenfeyer für den ermordeten Emir statt, und anlässlich dieser Feier hielt Amanullah seine erste Thronrede. Neben einem Nachschwur enthielt sie einen Aufruf an das Volk, ihm zur Seite zu stehen, wogegen er eine milde und gerechte Regierung und Schutz gegen den äußeren Feind versprach. An die Verehrung dieser Thronrede schloß sich ein flammender Aufruf eines afghanischen Würdenträgers, den jungen Herrscher in den kommenden schweren Tagen nicht im Stich zu lassen. Inzwischen waren die wildesten Gerüchte entstanden, man sprach davon, daß die

Nachrichten von der Verzichtleistung Nasrullahs nur ausgetreut worden seien, um das Volk zu beruhigen. In Kabul herrschte tiefgehende Verunsicherung, die Kaufleute schleppten ihre Ware nach Hause, um sie so gut wie möglich zu verstecken. Wie ausgehorden lagen die Bazaar da, und schon um 5 Uhr waren alle Straßen verödet. Dieses Stodden von Handel und Wandel und die hartnäckig sich behauptenden Gerüchte von kommenden Minderungen hatten bald eine schwere Legerung im Gefolge, und bald darauf setzte eine gewissenlose Spekulation mit Lebensmitteln ein.

Dier nun zeigte sich die Tatkraft des jungen Herrschers, der in unermüdlicher Fürsorge der schweren Lage Herr zu werden versuchte. Denn wenn erst eine Hungersnot ausgebrochen wäre, so hätte er nicht nur seinen Thron, sondern wahrscheinlich auch sein Leben verloren. Trotz aller Mühen und Sorgen des Tages gina er nachts zweimal durch alle Straßen der Hauptstadt, um sich von der Durchführang der von ihm getroffenen Sicherheitsmaßnahmen zu überzeugen. Wie Harun al Rashid mischte er sich verkleidet unter das Volk, beobachtete sein Treiben und erkundigte sich nach den Verhältnissen eines jeden. Mancher Wucherer wurde von ihm entlarvt und am nächsten Tage zu warnendem Beispiel ausgepeitscht. Während das Volk Amanullah wegen dieser Fürsorge vergötterte, hegte die afghanische Gesellschaft gegen den neuen Herrscher, dem sie vorwarf, daß er eine Verfassuna und eine Volksvertretung nach europäischem Muster schaffen wollte. Immer wieder tauchten Gerüchte von Amarat Nasrullahs auf, und erst dann trat eine Beruhigung ein, als der Emir eine verbindliche Zusammenkunft mit seinem Oheim Nasrullah und seinem Bruder, dem ehemaligen Kronprinzen Ibrahietullah, hatte. Amanullahs Bruder und Oheim leisteten nodmals in feierlicher Form Verzicht auf den Thron; von nun an war die Herrschaft des jungen Emirs unumstritten.

Die Phöbus-Angelegenheit vor dem Reichstag.

Beginn der Staatsdebatte.

VDZ, Berlin, 20. Januar.
Präsident Ebbé eröffnet die Sitzung des Reichstags um 14 Uhr.
Am Regierungstisch u. a. Reichswehrminister Groener.
Ohne Aussprache wird zunächst in allen drei Lesungen angenommen das Abkommen über die vorläufige Regelung des Holzverkehrs aus Polen nach Deutschland.
Dann trat das Haus in die allgemeine Aussprache über den Haushaltsplan für 1928.
Reichsfinanzminister Dr. Marx: Ich halte es für zweckmäßig, vor der allgemeinen Aussprache eine

Erklärung zu der sogenannten Phöbus-Angelegenheit

abzugeben. Die Ermittlungen des Reichsparlamentarischen Ausschusses haben ergeben, daß die in dieser Angelegenheit von der Presse gemachten Angaben zu einem erheblichen Teil zutreffend sind, zu einem anderen Teil sich als nicht oder nur teilweise zutreffend erwiesen haben. (Hört, hört! links.) Weiter ist festgestellt, daß die Angriffe einer Zeit angeht, die weit hinter uns liegt und für die eine Verantwortlichkeit der gegenwärtigen Reichsregierung nicht besteht. Es hat sich ein Tatbestand ergeben, der von der Regierung auf das ernste Mißbilligt wird und der Maßnahmen erforderlich macht, die eine Wiederholung solcher Vorgänge verhindern. Es hat sich festgestellt, daß die Phöbus-Film-A.G. aus Mitteln des Reichswehrministeriums unterstützt worden ist, daß die Marine Aktien dieser Gesellschaft übernommen hat und daß zugunsten dieser Gesellschaft Bürgschaften für große Kredite geleistet worden sind. Die Kredite und die Aktienbeteiligungen sind von Kapitän Vohmann eigenmächtig gegeben worden.

Er wollte damit von der Filmgesellschaft die Lieberfremdungssache abwenden, die tatsächlich bestand.

Diese Dinge gingen auf das Jahr 1924 zurück. Die am 26. März 1926 geleistete Bürgschaft ist von dem damaligen Reichsfinanzminister, vom Wehrminister und vom Chef der Marineleitung gegengezeichnet worden, daneben nicht vom damaligen Reichsminister. Der Kredit der Phöbus A.-G. ist nahezu zur Hälfte abgedeckt. Ueber diese Bürgschaft hinaus hat aber Kapitän Vohmann der Phöbus-A.G. weitere Bürgschaften in Höhe von 35 Millionen und 920 000 M. zu Lasten des Reiches gewährt. Es hat sich weiter bestätigt, daß Kapitän Vohmann 1,5 Mill. Aktien des Berliner Bankvereins im Jahre 1925 für das Wehrministerium erworben hat. Daraus ist dem Reich ein Verlust von 875 000 Mark entstanden. (Hört, hört! links.) Mit weiteren Verlusten muß gerechnet werden.

Die Mittel für diese Beteiligungen und Kredite entnahm Kapitän Vohmann aus dem Fonds für die Abwicklung des Krieges und seine Folgerechnungen. (Hört, hört!) Diese Mittel sind heute völlig ausgeschöpft. (Gelächter links und rechts: „Sie sind verputzt!“)

Aus dem Haushalt sind keine Mittel zur Verfügung gestellt worden;

aber die Verwendung der erwähnten Mittel war natürlich durchaus unzulässig. Zu beanstanden ist auch der Verkauf des Hauses Lüchow 3, wenn es auch nicht sozial gestiftet hat, wie in der Presse behauptet wird.

Die Verbindung mit der Phöbus-A.G. ist abgebrochen beim staubiert worden. Die Behauptung, daß Vohmann und andere aus Geheimfonds weitere Geschäfte gemacht haben, hat sich nicht erweisen lassen. Ich kann abschließend erklären, daß die ermittelten Tatsachen tief bedauerlich sind. (Lebhafte Zustimmung.) Darin ist das gesamte Kabinett mit mir einig, ebenso darin, daß eine Wiederholung derartiger Dinge unter allen Umständen ausgeschlossen sein muß. Um dies zu erreichen, ist die

Einsetzung einer Kontrollkommission beschlossen

worden, bestehend aus Vertretern des Wehrministeriums, des Reichsfinanzministeriums u. des Reichsanwaltschafts. (Zurufe: „Was wird mit Vohmann?“) Wegen Kapitän Vohmann ist seitens des Wehrministeriums ein Verfahren eingeleitet worden, das noch schwebt. Es wird hierauf beschlossen, die kommunistische Interpellation zur Phöbus-Angelegenheit mit der allgemeinen Staatsdebatte zu verbinden.

Abg. Severina (Soz.)

erklärt: Die Tatsache, daß der Etat im Ausschuss früher zur Beratung gelangte, als die erste Lesung im Plenum stattfand, diene nicht dem Nutzen des Parlamentes. Seine Partei werde bestrebt sein, die Beratungen so zu fördern, daß der Etat am 31. März verabschiedet werden könne, um die Bahn freizumachen für eine Volksvertretung, die dem politischen Willen des Volkes mehr entspreche als der heutige Reichstag. Die Behauptung, daß der Etat für 1928 gelte und sei, halte einer näheren Prüfung nicht stand. Es wäre Selbstbetrug, die Augen vor den unerfreulichen Erscheinungen auf den Arbeitsmärkten zu verschließen. Hier seien die öffentlichen Wirtschaft der Kommunen. Wer die Unternehmensmilitär vor die Interessen des Staates und der Wirtschaft stelle, für den gebe es nur die Antwort der Entleerung der Vertices. Von der Länderkonferenz könne man sagen: Revolutionär, aber nicht revolüt! Man habe die Fiktion der Reichsregierung bei dieser Konferenz vermisst. Die Sentation der Konferenz sei die Rede des württembergischen Staatspräsidenten Bazzile gewesen. Würde ein Minister der Linken eine solche Rede gehalten haben, dann hätte es keinen Deutschenationalen gegeben, der ihn nicht hochverrätherischer Umtriebe bezüchteln hätte. Trotz der nicht gerade günstigen Behandlung des Reiches habe Preußen immer, besonders in Zeiten schwerer Gefahr, nur ein Interesse erkannt: Deutschland zu schützen und zu heilen. Die wachsenden Differenzen zwischen Reich und Preußen fanden ihre Ursache zum großen Teil in der Person des Innenministers v. Kuehll. Die Angriffe des

Reichsfinanzpräsidenten auf die Gemeinden würden nachherade zu einer Gefahr für das ganze Staatsleben.

Zu den ernstigen Rufem nach Sparbarkeit in Ländern und Gemeinden gehörten die sogenannten Wirtschaftsverbände. Man habe häufig genaue erlebt, daß Wirtschaftler jämmerlich versagten, wenn sie sich in die Politik einmischten. Der Redner wendet sich gegen jede Stärkung der Befugnisse des Reichsfinanzministers als eines Finanzdiiktators.

Der Redner fragt, was bei der verfochtenen Reform der Reichswehr herausgekommen sei. Fehler habe vieles verhindert, aber ebenso viel veräumt. Der Besuch des Prinzen Geinrich auf der „Berlin“ und die Art der Abhandlung dieses Vorfalls sei ein alatter Hohn auf unsere republikanische Wehrmacht. Der Phöbus-Standal werde im Ausschuss noch gründlich erörtert werden müssen.

Zur Außenpolitik erklärt der Redner, daß die heile Grenzverteidigung Frankreichs der Friedenswille des deutschen Volkes sei, den demnächst die Reichsstaatsmänner gegen alle Stärkenriebe führen und drüben nachdrücklich erweisen würden. Der Redner erinnert an die 30. Wiederkehr des Tages des Ankrattretens des Sozialistengesetzes und ruft den Deutschenationalen zu: „Sie, die auch die Urheber dieses Gesetzes waren, werden aus, wir aber leben! Wir werden siegen, weil wir im Bunde mit der Zukunft sind.“

Reichswehrminister Groener

nimmt das Wort zu der kurzen Erklärung, daß er die Anträge des Vorredners auf die Reichswehr nicht unüberdachten lassen könne. Er werde die Anträge sorgfältig prüfen und darauf zu erwachener Zeit antworten.

Die Rede des Abg. Severina wurde vom Hause durchweg mit großer Ruhe und Aufmerksamkeit verfolgt. Nur hin und wieder erlöhten zustimmende Erklärungen von der Linken oder Widersprüche von der Rechten.

Abg. Wallraf (Dnl.)

weist darauf hin, daß die Parteien der Linken alle Geschwinde der ausstritten und inneren Politik auf den einfachen Renner bringen, daß die Deutschenationalen schuld seien. Dieser Reind sei zu vernichten. Ob das gelinge, würden die Wahlen zeigen. Deutschland habe nach dem Weltkrieg das „Wehe den Besiegten“ gründlich kennen gelernt. Gerade die Erfahrungen mit Vercarno und Troirn — so erklärt der Redner — zwingen uns zu der dringenden Forderung,

keine deutschen Leistungen mehr gegen fremde Vorkrägen

zu geben. Die wichtigsten Aufgaben der Außenpolitik seien für die nächste Zeit die zähe Bekämpfung der Kriegsschuldfrage, die Abklärung und eine Verringerung des Dawesgesetzes, die den bisher amärlirtesten Schutz der deutschen Währungs aufrecht erhält. Auf dem Gebiete der Wirtschaft fordert der Redner in erster Linie für die Landwirtschaft die Reichseinheit. Für einen freiwilligen Verzicht der Länder auf ihre Selbstständigkeit werde der Redner auf eben sein. Was Preußen betreffe, so müsse unter allen Umständen das Anrecht erhalten werden, was den alten alten Freuenrecht ausmache: Einfachheit, Mäßigkeit und Ausdauer. Der Redner tritt für

Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten und des Reichsrotates zur Erwidrerung von Negierungsgreifen ein.

Gegenüber der Ausgabefremdlichkeit der Parlatente müsse die Stellung des Finanzministers gestärkt werden. Der Redner weist darauf hin, daß das jetzige Kabinett den Handelsvertrag mit Frankreich aufzugeben beabsichtigt habe. Gerade die Geschichte dieses Vertrages zeige, daß ständiges Nachgeben nicht der politischen Weisheit letztes Ende ist. Die Haltung der Linksparteien sei erfüllt von törichtem Widerstand. Man bezüchtne das Volk als souverän und die Wahl als das Gericht des Volkes. Falle das Gericht aber nicht nach ihren Wünschen aus, dann müsse so oft und solange neu gewählt werden, bis ihr eigener Weizen blüht.

Abg. Thälmann (Komm.) weist auf die Herabsetzung der Mittel im Sozialetat hin. 75 Prozent der Einnahmen würden aus dem Proletariat durch Steuern und Verbrauchsabgaben herausgezogen. Der Redner wendet sich dann gegen die Verhältnisse im Reichswehrministerium und gegen die Justiz, die eine Bürgerblocklistentätigkeit sei. (Zuruf: „Und in Russland?“) Ja, in Russland besteht eine revolutionäre Klassenjustiz des Proletariats. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Gräfe (Völk.) meint, die Deutschenationalen hätten noch immer nicht gemerkt, daß ihre Stellung in der Regierungskoalition der des armen Mädchens gleiche, das doch nicht geheiratet wird und kaum noch unter den Linden gekräftigt wird. (Heiterkeit.) Bezeichnend sei die Ernennung des Generals Gröner zum Reichswehrminister. Gröner beste in Preußen noch immer als der alte General und Kampagneffektivführer, obwohl er sich in seiner Vorkräftigkeit garrnith von einem roten Gewerkschaftssekretär unterseide. Die Ueberwürde des Staats könnten keine Freude wecken, denn sie seien durch brutale Sternerdruck aus der Wirtschaft herausgedrückt worden.

Abg. Dr. Gröner (Dt. Vp.)

sieht in den Ausführungen des Reichsfinanzministers über die Wirtschaftslage ein großes Maß von Optimismus. Das von ihm gezeichnete Bild sei zu schön, um wahr zu sein. Es zeige sich jetzt schon deutlich ein Nachlassen der Konjunktur. Die Abwärtsentwicklung würden sich im kommenden Jahre sichtbar vermehren. Das Anschwollen der deutschen Auslandsschulden sei ein äußerst bedrohliches Moment. Der Haushalt bilanciere nur deshalb, weil eine ganze Menge Posten erfinden, die nur einmaltige Einnahmen darstellten.

Bei einer Verschlechterung der Konjunktur würde sich die im Etat enthaltene Schätzung des Steuerertrages als zu hoch erweisen. Bedauerlich sei es, daß die Mittel, mit denen

die dringende Not der östlichen Grenzprovinzen gemildert werden sollte, gekürzt wurden, zugunsten von Bayern und Sachsen. In Sachsen seien diese Mittel in einer dem ursprünglichen Zweck wenig entsprechenden Weise verwandt worden. Die im vorigen Jahre in dem vorläufigen Finanzausgleich eingefügte Bestimmung, daß die erhöhten Ueberweisungen zur Senkung der Realsteuern verwandt werden sollten, sei leider nicht durchgeführt worden. Bedauerlich sei auch das langsame Tempo, in dem die Vorbereitung des Steuervereinfachungsgesetzes vor sich geht. Der vorjährige Finanzausgleich habe sich zugunsten der Länder, aber zum Schaden der Reichsfinanzen ausgewirkt und dennoch nicht die erstrebte Zufriedenheit in den Ländern geschaffen. Der bayerische Finanzminister habe Ausführungen gemacht, gegen die man sich entschließen werden müsse. Diese Ausführungen hätten fast so geklungen, als wenn Bayern die Verteilung an den deutschen Kriegsalten ablehnen würde. Tatsächlich sei jetzt der bayerische Steuerzahler wesentlich begünstigt gegenüber dem preussischen Steuerzahler. Schon der jebige Etat zeige alle Züge des Verfalls. (Hört, hört links.) Das

Ergebnis der Länderkonferenz

sei ein Begräbnis erster, zweiter oder dritter Klasse in einer Kommission. Die Freunde an den geringen Ergebnissen werde einem noch vergrößert durch Reden, wie sie vom württembergischen Staatspräsidenten Bazzile und vom bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held gehalten wurden. (Hört, hört links.) Der negative Erfolg sei verhängnisvoll dadurch, daß die Reichsregierung auf jede Forderung in dieser Frage verzichtet habe. Sie gleiche dem Waage, der acht Pferde vor und hinter dem Wagen spannt, und dann abwartet, welche Pferde stärker ziehen. Das Streben des Volkes nach Vereinheitlichung des Reiches sei nicht zu verkennen.

Wer dabei beiseite stehe, der verlese die geschichtliche Stunde. (Hört, hört links.) Wenn die Regierung in ihrer Passivität verharre, dann werde das souveräne deutsche Volk bald bei den Wahlen sein Urteil fällen, da der Reichstag ja in wenigen Monaten oder in ziemlich kurzer Zeit sich zu seinen Vätern versammeln werde. (Hört, hört.)

Nicht, wie Dr. Heim behauptet, aus materiellen Gründen ertrage das deutsche Volk die deutsche Einheit, sondern aus denselben idealen Gründen, die schon die Burschenschaften leisteten. Der Widerstand gegen das einheitliche Deutschland sei vom nationalen Standpunkt aus nicht zu rechtfertigen. Die deutsche Volkspartei trete in den Kampf mit der Parole:

Für Freiheit, Einheit und Einheitsstaat!

Abg. Müller-Franken (Z.) beantwortet eine Frage des Abg. Wallraf dahin, daß die Sozialdemokratie immer, ebenso wie jetzt, jede Eingliederung einer föderalen internationalen Kontrolle deutscher Gebiete über die Versaillesbestimmungen hinaus abgelehnt habe. Auch die Luxemburger Beschlüsse von 1926 seien nicht anders aufzufassen. Darin sei nur der Erlass der Wehrmacht durch eine zivile Kommission des Völkerbundes gefordert worden, die natürlich höchstens bis zum Ablauf der vertraglichen Wehrmacht amittieren solle. Der französische Sozialist Ponceau nehme in der französischen sozialistischen Fraktion eine ähnliche Sonderstellung ein wie hier Abg. v. Frentsch-Vorrihofen in der Deutschenationalen Reichstagsfraktion.

Die deutsche Strafrechtserform.

Die Ausschussberatungen.

TU, Berlin, 20. Jan.

Der Strafrechtsausschuss des Reichstages nahm heute den Bericht seines Unterausschusses entgegen und beschloß, entsprechend dem Paragraphen 125 die Gefängnisstrafe durch Richter mit Gefängnis, die Forderung von Entgelt oder ihre Annahme mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren zu bestrafen.

Im Paragraphen 125 a wird bestimmt, daß passive Richterbestellung mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren zu bestrafen sei. Paragraph 146 wurde in einer Fassung angenommen, wonach die Amtserklärung mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft wird und Paragraph 147 in der Form, daß Hilfeleistung oder Annahme von Hilfeleistungen bei behördlichen Prüfungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft wird.

Siedelungs- und Sozialpolitik.

Aus den Ausschüssen des Reichstages.

TU, Berlin, 20. Jan.

Der Siedelungsausschuss des Reichstages beschäftigte sich heute mit den Verträgen, die der Unterausschuss angefertigt hatte. Von der Regierung wurde im Verlauf der Aussprache mitgeteilt, daß im Rheinland 300 000 Morgen Weidland vorhanden seien. Das wichtigste sei die Bereitstellung der Mittel für Landarbeiter-siedlungen. Der Regierungsvertreter trat weiter dafür ein, die Siedlerstellen auf 6 bis 8 Morgen zu bemessen.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages

behandelte die Frage der Vertretung des Rentner-Verorgungsgesetzes. Von verschiedenen Seiten wurde die Auffassung vertreten, daß diese Frage erst nach Erledigung des Gesamtertrages beprochen werden soll. Der Ausschuss schloß sich dem jedoch nicht an, sondern einige sich dahin, am nächsten Dienstag die Beratung der dem Ausschuss vorliegenden Rentneranträge zu beginnen.

Die Beratung des Kriegschäden-Schlufgesetzes. End- oder Zwischenlösung?

VDZ, Berlin, 20. Jan.

Im Reichstagsausschuss für Entschädigungsfragen wurde heute die allgemeine Aussprache über das Kriegschäden-Schlufgesetz fortgesetzt.

Von den Sozialdemokraten und Kommunisten sind Änderungsanträge eingegangen. Die Demokraten und die Volklisten haben neue Gesetzesentwürfe beantragt.

Abg. Daur (Dt.-Vp.) erklärte, für seine Freunde bedeute der Regierungsentwurf eine Enttäuschung. Die Höhe des Regierungsentwurfes seien seine angemessene Entschädigung, wie sie im § 1 des Reichsentlastungsgesetzes vorgeschrieben sind.

Es müsse allen Geschädigten eine Stammenscheidung in gleicher Höhe gegeben werden mit sozialen Zuschlägen. Die Regierungsparteien würden am Schluss der allgemeinen Aussprache einen Vorschlag machen. Wenn die Regierung darauf nicht eingehen kann, dann werde man auch den vorliegenden Entwurf nicht als Schlufgesetz, sondern nur als Zwischenlösung behandeln können. Wenn die Regierungsparteien ihren Antrag noch nicht vorlegen, so sei dafür nur der Wunisch bestimmend, auch die in der Generaldebatte vorzubringenden Anregungen der übrigen Parteien hineinzuarbeiten, denn in diesem Ausschuss seien niemals parteipolitische Gegensätze hervorgetreten.

Der Redner schloß mit der Erklärung, daß seine Freunde die Regierungsvorlage ablehnen müßten, wenn sie unändert bliebe.

Abg. Dr. Schneider (Dnl.) erklärte, auch seine Freunde ständen der Vorlage so kritisch gegenüber. Einverleiden seien die Deutschenationalen damit, daß die Regierung der Vorlage den Charakter eines Abrechnungsgesetzes gegeben hat. Immerhin sei die Einführung von Billigkeitssfonds wünschenswert. Maßnahmen zur Mobilisierung der Grundbuchforderungen könne man nicht treffen, weil sonst eine Gefährdung der deutschen Währungs zu befürchten wäre. Dem rechtlichen Bedenken des Abg. Daur schloß sich der Redner an. Volkswirtschaftlich gesehen, werde die in der Regierungsvorlage vorgesehene Milliarde nutzlos veran, weil eine größere Summe den Wiederaufbau ermöglichen und damit auch schließlich besser angelegt sein würde. Der Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft der Geschädigtenverbände treffe die richtige Mitte. Wenn die Reichsfinanzen jetzt eine bessere Entschädigung nicht erlauben, dann sollte der vorliegende Entwurf nicht als Schlufgesetz angenommen werden. Man könnte dennoch jetzt ein Schlufgesetz machen, in dem aber bestimmt werden müßte, daß unter gewissen Voraussetzungen später weitere bestimmte Leistungen gewährt werden.

Abg. Dr. Heuck (Dem.) warf der Regierung vor, daß sie diese Angelegenheit vom vergangenen Frühjahr ab vingschlaglich falsch behandelt und die alte Vorarbeit nicht genügend gewirkt habe. Der Minister habe sich zu ausschließlich auf die Reichsbahn-Voraussetzungen verlassen und damit viele unnötige Schwierigkeiten geschaffen.

Aus Haushaltsmitteln könne beträchtlich mehr für diese Zwecke genommen werden. Die Leistungen des Reichsfinanzministers hätten bei den Geschädigten vielfach die falsche Hoffnung auf baldige Entschädigung aufkommen lassen. Um diesen Menschen zu helfen, werde von den Demokraten die Ausschüttung von 100 Millionen Mark gefordert zur Umkehrung solcher Vorkrägen und Gewaltentwürfen, die entweder sich in sozialer Notlage befinden, oder das 60. Lebensjahr überschritten haben, oder deren Vermögensgen um die Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Existenz nur durch eine sofortige Barzahlung gesichert werden kann. Die Zahlungen sollten unter Vorbehalt einer späteren Verrechnung auf die Schlufentschädigung erfolgen.

Abg. Dr. Heuck (Dem.) warf der Regierung vor, daß sie diese Angelegenheit vom vergangenen Frühjahr ab vingschlaglich falsch behandelt und die alte Vorarbeit nicht genügend gewirkt habe. Der Minister habe sich zu ausschließlich auf die Reichsbahn-Voraussetzungen verlassen und damit viele unnötige Schwierigkeiten geschaffen.

Aus Haushaltsmitteln könne beträchtlich mehr für diese Zwecke genommen werden. Die Leistungen des Reichsfinanzministers hätten bei den Geschädigten vielfach die falsche Hoffnung auf baldige Entschädigung aufkommen lassen. Um diesen Menschen zu helfen, werde von den Demokraten die Ausschüttung von 100 Millionen Mark gefordert zur Umkehrung solcher Vorkrägen und Gewaltentwürfen, die entweder sich in sozialer Notlage befinden, oder das 60. Lebensjahr überschritten haben, oder deren Vermögensgen um die Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Existenz nur durch eine sofortige Barzahlung gesichert werden kann. Die Zahlungen sollten unter Vorbehalt einer späteren Verrechnung auf die Schlufentschädigung erfolgen.

Berichtsfragen der östlichen Grenzgebiete.

Berlin, 20. Jan.

Der Verkehrs- und Berichts-ausschuss des Reichstages beschäftigte sich heute eruent mit der Beratung der Berichtsfragen der östlichen Grenzgebiete. Ein Unterausschuss soll die von der Regierung vorgelegten Vorkrägen prüfen und schriftlich darüber Bericht erstatten.

Die Not des Deutschums in Südtirol.

Restloses Verbot des deutschsprachigen Religionsunterrichtes.

WTB, Bozen, 19. Jan.

Das ital. Schulamt von Trient, dem auch das Schulwesen von Südtirol untersteht, hat den fürstbischöflichen Ordinarien von Trient und Brixen den Regierungsbeschluss mitgeteilt, wonach in Zukunft in sämtlichen Volksschulen des deutschen Sprachgebietes in Südtirol der Religionsunterricht ausschließlich in italienischer Sprache erteilt werden muß. Im größten Teil des Landes durfte der Religionsunterricht auch seit der im Herbst 1923 begonnenen Italianisierung der Volksschulen bisher noch in deutscher Sprache erteilt werden.

Nun nimmt die Regierung alle, sowohl dem St. Schulamt als den Landesbehörden, in dieser Hinsicht gemachten Ingeändrungen zurück und verbietet ausnahmslos den Religionsunterricht in der Muttersprache. Gleichzeitig hat das Schulamt in Trient durch ein Rundschreiben an die Schulleitungen Südtirols den Gebrauch deutscher Lehrbücher (Katechismen) verboten.

Vom südwestdeutschen Produktenmarkt.

Mannheim, 20. Januar. Auf dem Weizenmarkt herrscht in der Reichweite eine gewisse Unklarheit, weil von feineren Terminmärkten in England, Nord- oder Südamerika irgendwelche größere Schmächtigungen gemeldet wurden. Man kann eigentlich behaupten, daß in Weizen nichts unten gekommen ist. Die Preise haben während der ganzen Woche keine nennenswerten Veränderungen erfahren. Roggen, wie Weizen, sehr ruhig. Man verlangt für Weizen-Roggen II per Januar-Abladung 12,45, per Februar 12,50 hfl. Er erste fetter und man verlangt für Weizen-Roggen I, festschwimmend, 11,97 1/2, per Januar 12,06 und für La Plata-Gerste, 67 kg, festschwimmend, 12,55 hfl. Safer ruhig; man handelt 46/47 kg, schwerer La Plata-Safer, festschwimmend und per Januar-Abladung zu 10,50 hfl. Mais ist der einzige Artikel, der während der ganzen Reichweite fest lag. Die dieswöchentlichen Verschiffungen von Argentinien beliefen sich auf 100.000 Tonnen, und trotz dieser verhältnismäßig großen Menge verlangte man für La Plata-Mais, im Seehafen disponibel, 10,85 hfl. transbordé, für baldfällige Ware 10,80, per Januar-Verschiffung 10,50, per Februar 10,60 hfl. — Alles je 100 kg, cif Rotterdam.

In unseren südwestlichen Produktenmärkten lag das Geschäft mit Ausnahme von Brannter und Mais, sehr dünn. Die Mäckerer Markt über solchen zu schätzen und man neuer Abschlüssen ist kaum zu reden. Einzelne Mäckerer haben entweder durch Umbauten oder wegen der schlechten Beschäftigung Teile ihrer Betriebe stillgelegt. Ueber Abschlüsse in Auslands-Weizen ist nicht zu berichten, und es ist bemerkenswert, daß Inlands-Weizen 3. St. der rückläufigen Preise sehr stark angeboten wird. Nebenfrüher zu 36 Nm. cif Mannheim und Wetterauer Weizen zu 35,50 Nm. Fruchtpartitur Mannheim, offeriert, ohne daß zu diesen billigen Preisen etwas umgelegt wurde. Für in Mannheim disponiblen Auslands-Weizen verlangt man 28,75-31 und für Inlands-Weizen 26,75-28 Nm. Roggen hatte ebenfalls ruhigen Markt. Für Auslands-Roggen werden 26,25 und für Inlands-Roggen 25,75 Nm. gefordert. In Weizen ist das Angebot in Braunauer größer geworden, und da von einigen Seiten versucht worden ist die Preise höher zu halten, so haben sich die Interessenten zum großen Teil vom Markt zurückgezogen. Fränkische und Taubergeste wird zu 32 Nm. cif Rhein- und Mainstationen angeboten. Für in Mannheim disponiblen Brannter werden je nach Reinkunst und Qualität 20-32, für ausländische 31 bis 35 Nm. gefordert. Futtergerste ist zu 22,50 bis 23,50 Nm. erhältlich. Für Safer ist die Stimmung etwas freundlicher und es kamen einige Abschlüsse zu 22-23,50 Nm. zustande. Die amtlichen Notizen lauten für Inlands-Safer auf 22,75-24,75 und für ausländischen Safer auf 24,50-26 Nm. Mais auch im Wagongeschäft bei guter Nachfrage fest. Während man vor acht Tagen La Plata-Mais noch zu 21,25 Nm. brutto für netto, einschließlich Säden, kaufen konnte, waren die Forderungen im Einklang mit den Auslandsnotizen wesentlich erhöht und man verlangt heute außer 22 Nm. einschließlich Säden, — Alles je 100 kg, waggontief Mannheim.

Futtermittel. Angeregt durch die Preissteigerung am Weizenmarkt, fest, ohne wesentliche Bedeutung. Der Konsum ist infolge der milden Witterung im Einkauf noch immer zurückhaltend. Meist liegt fest bei besserer Nachfrage. Man verlangt für Roggenflocke 15,25-15,50 und für Weizenflocke 14 bis 14,75 Nm. per 100 kg, frei Wagon Mühle.

Meist ruhig. Für süddeutsches Weizenmehl, Spezialmehl, forderten unsere Mäckerer, je nach Fabrikat, 86,70-87,50 Nm., doch konnte man zweihändig, bei sofortiger Abnahme, wesentlich unter diesen direkten Forderungen kaufen. Für süddeutsches Roggenmehl bedeutete sich die Forderungen zwischen 24,50 bis 26,50 Nm., je nach Anschließung und Fabrikat, per 100 kg, waggontief Mühle.

Berliner Metallmarkt vom 20. Jan. Elektrolyt-Lupfer 135,25, Original-Öltenaluminium 210, dito 99 Prozent 214, Reimittel 250, Antimon-Negulus 95

bis 100, Silber-Barren 78-79, Gold (Freiverkehr) per 10 Gramm 28-28,20, Platin (Freiverkehr) per 1 Gramm 9,50-11 Nm.

Berliner Metallermittlungen vom 20. Jan. Kupfer: Januar 126 B., 125 G.; Februar 125,50 B., 126 G.; März 126,50 B., 126,50 G.; April 126,50 B., 126,50 G.; Mai 126,50 B., 126,50 G.; Juni 126,50 B., 126,50 G.; Juli 126,50 B., 126,50 G.; August 126,50 B., 126,50 G.; September 126,50 B., 126,50 G.; Oktober 126,50 B., 126,50 G.; November 126,50 B., 126,50 G.; Dezember 126,50 B., 126,50 G.; Tendenz beifällig. — Blei: Januar 44,75 B., 44 G.; März 44,50 B., 44,25 G.; April 44,50 B., 44,50 G.; Mai 44,75 B., 44,50 G.; Juni 44,75 B., 44,50 G.; Juli 44,75 B., 44,50 G.; August 44,75 B., 44,50 G.; Sept. 45 B., 44,50 G.; Oktober 45 B., 45 G., 44,75 G.; Novbr. 45 B., 44,75 G.; Debr. 45 B., 45,25 B., 45 G. Tendenz stetig.

Börsen

Frankfurt a. M., 20. Januar. Die bereits zur Abenddämmerung, lagen heute die Märkte anregter und durchaus fester. Man will einige Auslandsaufträge besonders am Elektromarkt und auch nennendings am Farbenmarkt festgestellt haben. Besonders dürfte jedoch anregen, daß die Dividenden-Erwartungen bei den Hauptelektrizitätsgesellschaften durch die in den letzten acht Tagen rückläufigen Bilanzierungen bei Siemens, Schüder und A.E.G. erfüllt werden. Börsentechnisch lag sich die Spekulation auf weiteren Rückbewegungen veranlaßt, sobald die Kursrückbewegungen durch den leistungsfähigeren Geschäft 1,50-3 Prozent betragen. Allerdings wird der für längere Zeit zurückgeblieben, daß die Außenhandelsbilanz eine unangünstige Wirkung einleiten werde. Wenn ferner auch weiterhin der Geldmarkt eine Erleichterung zeigt, so bleibt doch die Tatsache der allmählichen Verknappung von Termingeldern und Diskonten bestehen.

Von Banken zeigen Darmstädter und Commerzbank um 2, Dresdener um 1,75, die übrigen Banken um 1,25 Proz. an. Von Montanwerten waren Gelsenkirchen um 3, Sarpener um 2,50, Mannesmann um 2,25, Altköner um 1,75, Phönix um 2 Prozent an. Farbenaktien erhoben sich um 2,75, ihre Konzernwerte rückten um 1,50, Rheinisch um 2,25 Prozent. Von Elektroaktien fanden Bergmann um 6,50 Prozent, im Vordergrund. Daneben Siemens und Schüder um 2,75 Prozent, A.E.G. um 1,25, Licht und Kraft um 3,25 Prozent höher. Gestiegen liegen um 4 Prozent, freigelegte veranlaßt, doch gleichfalls etwas freundlicher. Von Zellulose zeigen Maschinenbau um 4,50, Waldhof um 2,50 Proz. an. Am variablen Markt betragen die Beforderungen fast sämtlich 1 Proz. Recht freundlich lagen auch Anleihen. Besonders Neubest. mit 17,15 nach gestern 16,45. Fremde Renten dagegen noch sehr ruhig.

Am Geldmarkt nennt man Tagesgeld 5/8 Prozent, Warenwechsel 6/8-7/8 Prozent, Termingeld 6/8 bis 7 Prozent, Privatdiskont 6/8 Prozent.

Am Devisenmarkt notierten London gegen Neuport 4,8700, Pfunde gegen Mark 20,45%, Dollar gegen Mark 4,1900.

Der Börsenverkauf blieb freundlich und angeregt.

Frankfurter Abendbörse vom 20. Jan. Die Abendbörse war in Erwartung der baldigen Regelung der Freigabeangelegenheit und in Erwartung der bevorstehenden Aufsichtsratsversammlungen der großen Elektrogesellschaften ziemlich fest und ruhig. Das Geschäft beschränkte sich auf die Spekulation, da auch heute abend wieder ein Auftrieb in den Aktienmärkten ausblieb. Gestiegen waren vor allem Elektrowerte, die bis 1,50 Prozent anwogen. Daneben auch Farbenindustrie aufgewacht. Von Zellulosewerten Maschinenbau und Waldhof bis 2 Proz. höher. Banken ebenfalls bis 1 Prozent fester. Am Anleihemarkt war Abwärtsrente 1,25 Prozent fester. — Dt. Reichsbank 52,3, dito ohne Auflösung 17,25, 4proz. Dt. Staatsbank 8,12, Deutsche Bank 166, Diskontobank 169,5, Dresdener Bank 161,75, Kali Werke 184,5, Mannesmann 156, Rheinisch 177,5, Verein. Stahlwerke 107, A.E.G. (Stammakt.) 172,25, J.-G. Farben 270,25, Schüder Ct. Rbg. 188,5, Siemens u. Halske 201,25, Zellstoff Waldhof 201,75.

Berlin, 20. Januar. Die Entspannung der politischen Lage und einer Anzahl glänzender wirtschaftlicher Nachrichten haben die Stimmung an der Börse wieder außerordentlich gehoben. Die Tendenz war infolge dessen bei Beginn des Verkehrs freundlich und konnte sich nach Befestigung der ersten Kurse weiter befestigen. Die Spekulation wandte sich in der Hauptlage den Elektrizitätsaktien und der Zellulose-Industrie zu, wobei die neue deutsch-amerikanische Photogenindustrie des Farbenkonzerns im Vordergrund. Allgemein konnte sich das Kursniveau um 1-2,50 Prozent heben. Das Geschäft blieb allerdings im ganzen ruhig, wenn auch die Umsätze im Vergleich zu den ungewöhnlich stillen Börsen zunahm. Einen betrüblichen Eindruck machte die am Geldmarkt nach der kürzlichen Anspannung heute eingetretene Erleichterung, die eine Herabsetzung der Tagesgeldsätze auf 4-6 Prozent und für erste Firmen auf 3 Prozent ermöglichte. Der Diskont für Warenwechsel ging auf 6/8 Prozent zurück. Monatsgeld wurde dagegen unverändert mit 7/8-8/8 Prozent genannt.

Günstige Nachrichten hatten namentlich in der Provinz noch die Ausföhrungen der Diskontogesellschaft in Frankreich und die Dividendenrückläufe bei Oberbedarf und Mitteldeutsche Stahlwerke. Am Devisenmarkt lag die Befete mit 28,47 für London gegen Mark etwas schwächer. Von den nordischen Werten zog die Deutsche Obo in London auf 18,30 bis 18,31 an, dagegen neigte Stockholm mit 18,15% in London eher nach unten. In Berlin notierten die fremden Werten fast unverändert. Man nannte den Dollar im Umlaufverkehr mit 4,1901 und das Pfund mit 20,45%. London gegen Neuport stellte sich auf 4,87%. Am Montanmarkt regten noch Gerüchte unbestätigter Art über eine angeblich 7proz. Dividende bei Phönix an (plus 1,25). Oberbedarf gewannen auf den glänzigen Absatz 2 Proz. Maximilianshütte plus 3, Laurahütte plus 3,50, Ilse Bergbau plus 3, Schleichberg Bergwerk Weiden plus 2,75, dagegen Stolberger Zink minus 3 Prozent. Ebenfalls Affien geholt. Angeblich sei eine Kapitalerhöhung bei der schwedischen Zinnhüttenhütte wahrscheinlich, plus 3,75 Proz. Elektrizitätswerte fest. Siemens plus 2,75, Bergmann plus 2%, Bahner plus 3% Proz. Die übrigen Werte plus 1-2,75 Prozent. Von sonstigen Industrieaktien waren herzuweisen Zellstoff Waldhof plus 3,50, Schüder u. Salzer pl. 4, Schiffbau plus 3, J.-G. Farben pl. 2,25 (98,30), Schiffbauaktien brüderlich leicht ab. Waldhof. Waldhof plus 1 1/2 Proz. Aktienmarkt für Bergbau plus 3,50, Bankaktien 1-2 Proz. höher. Deutsche Staatsrenten behauptet. Nach Festsetzung der ersten Kurse konnten sich Schiffbauaktien erholen. Montanaktien und Elektrowerte zogen weiter an.

Berliner Nachbörse vom 20. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Weiterhin erhielt sich die feste Tendenz, dann erfolgte ein Umschwung. Zum Schluss wurden vielfach die Anfangskurse erreicht. Rentenindustrie 2,25, Siemens 2,25, Bergmann 1,75, Sarpener 1,25, Neubestimmte 1,75, Nachbörse bestand aus den Schlusskursen und noch etwas darunter Angebot. Farbenindustrie 208,50.

Mannheim, 20. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die bereits an der gestrigen Börse eingetretene Befestigung der Tendenz machte heute weitere Fortschritte. Farbenaktien zogen auf 270 an, fester lagen auch Zellstoff Waldhof mit 262. Es notierten: Badische Bank 174, Rhein. Creditbank 133, Rhein. Hypothekbank 175, Südd. Diskontobank 147, Farbenindustrie 208, Rheinonia 57, Durlacher Hof 148, Schwarz-Stein 175, Berger Wörms 158, Contin. Versicherung 91, Mannheimer Versicherung 140, Zellstoff 81, Di. Konink 245, Gebr. Fabr. 50,50, G. & A. Knorr 170, Krosener Braun 66, Mannheimer Gummi 33, M. S. H. 104, Zement-Steinberg 141, Rheinfelder 158, Südd. Zucker 141, Saab u. Freitag 141, Westereisen 187, Zellstoff Waldhof 262.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, Roggen, Weizen, etc. and rows for various months and grades.

Devisen.

Table with columns for Berlin, 20. Januar and rows for various currencies like Buenos-Aires, Kanada, Japan, etc.

Waller Devisenbörse. Amtliche Mittelfürse vom 20. Jan. (Wichtigste von der Waller Handelsbank.) Paris 20,40%, Berlin 128,75%, London 25,21%, Mailand 27,46, Brüssel 72,85, Holland 209,40, Neuport: Kassel 5,19, Schwed 5,18%, Kanada 5,18%, Argentinien 2,21%, Madrid und Barcelona 88,85, Cato 188,25, Kopenhagen 139,10, Stockholm 130,40, Wien 92,44, Budapest 80,90, Wien 78,10, Sofia 58,10, Prag 15,36, Sofia 3,72%.

Unnotierte Werte.

Table with columns for Karlsruhe, 20. Januar and rows for various companies like Adler Kall, Badische Druck, etc.

Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Hypothek, Fremde Werte, etc. and rows for various financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Hypothek, Fremde Werte, etc. and rows for various financial instruments.

Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Hypothek, Fremde Werte, etc. and rows for various financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Hypothek, Fremde Werte, etc. and rows for various financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Hypothek, Fremde Werte, etc. and rows for various financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Hypothek, Fremde Werte, etc. and rows for various financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Hypothek, Fremde Werte, etc. and rows for various financial instruments.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Hypothek, Fremde Werte, etc. and rows for various financial instruments.

Badischer Landtag

Lehrerbildungsanstalten. — Stahlhelm. — Reichsbanner.

bid. Karlsruhe, 20. Jan.

Zu der Vormittags-Sitzung wurde eine von der Deutschen Volkspartei eingebrachte förmliche Anfrage zur Eröffnung der Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg 1928 besprochen.

Abg. Dr. Ostermer (D. Vp.) begründete die Anfrage, die Unterrichtsminister Leers beantwortete mit der Bemerkung, eine gewisse Übergangsfrist sei vorhanden, doch sei damit zu rechnen, daß die Zahl der Schüler in den nächsten Jahren wieder die Normalhöhe erreichen werde.

Zu der allgemeinen Ansprache erklärte sich Abg. D. Mader-Karlsruhe (Ba. Vgg.) gegen die Eröffnung der Anstalten, Abg. D. Föhr (Ztr.) war gegenteiliger Auffassung, Abg. Hofeinz (Dem.) wünschte, daß das Ministerium die sozialen Verhältnisse der 600 Junglehrer genau unterzeuge.

Abg. Franke (Ztr.) gab ihrer Befriedigung über die Errichtung der Anstalten Ausdruck.

Auktionsminister Leers betonte, für die Einleitung des Ministeriums in dieser Frage seien keine politischen, sondern rein sachliche Gründe maßgebend gewesen.

Ein Antrag der Bürgerlichen Vereinigung auf Überweisung der Angelegenheit an den Ausschuss für den Reichsbanner wurde abgelehnt. Ueber einen Antrag der Deutschen Volkspartei und einen solchen der Kommunisten, daß die Eröffnung der Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg unterbleiben soll, wird später abgestimmt.

Dann kam die förmliche Anfrage der Bürgerlichen Vereinigung zur Sprache, die Besetzung darüber führt, daß Schülern der Beistritt zu den Jungdemokratischen des Stahlhelms, nicht aber zum Reichsbanner verboten ist. Im Zusammenhang damit stand eine Anfrage der Deutschen Volkspartei, worin von der Regierung Auskunft

gewünscht wird, ob sie bereit sei, in Anbetracht von Vorgängen bei einer Weihnachtsfeier des Reichsbanners Konstanzen der Schüler die Zugehörigkeit zum Reichsbanner zu verbieten.

Unterrichtsminister Leers betonte in seiner Antwort, das Reichsbanner sei infolgedessen eine überparteiliche Organisation, als es sich den Schutz des Vaterlandes zur Aufgabe gemacht habe. Die Entgleisungen in Konstanz seien zu bedauern.

Vorsitzung nachmittags.

bid. Karlsruhe, 20. Jan. In der Nachmittags-Sitzung wurde die Aussprache über die förmlichen Anfragen der bürgerlichen Parteien wegen der Zugehörigkeit der Schüler zum Reichsbanner und Stahlhelm fortgesetzt.

Abg. Reinhold (Soa.) erklärte, mit dem Bild, das in Konstanz bei einer Weihnachtsfeier des Reichsbanners gezeigt worden sei, sollten nicht die Offiziere getroffen werden, sondern lediglich ein Vergleich zwischen Front und Etappe gezogen werden. Wenn das Bild wirklich so gewesen sei, wie geschildert, dann hätte man es nicht zeigen dürfen.

Abg. Scheel (Dem.) führte aus, bezüßenswert wäre der Tag, an dem die staatsfreie Gewerkschaft, die Vokalität gegenüber dem Staat, wie er heute ist, Allseitigkeit geworden ist.

Auch Abg. Grohans (Soa.) führte aus, dem Reichsbanner in Konstanz sei es niemals in den Sinn gekommen, das Offizierskorps im allgemeinen treffen zu wollen.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Ba. Vp.) erklärte sich mit der Antwort des Kultusministers nicht einverstanden. Er bezeichnete es als unethisch, nach 10 Jahren ein solches Bild wie das in Konstanz zu zeigen.

Justizminister Dr. Remmele bedauerte die Konstanzer Entgleisung und teilte mit, der Reichsminister des Innern habe jetzt das Material angefordert, weil man im Reichstag die Angelegenheit erörtern wolle.

Nach Ausführungen des Abg. Schred (Am.) nahm Abg. Bauer (D.Vp.) die Offiziere gegen die Vorwürfe in Schutz.

Zum Schluß erklärte Minister Leers, es sei übertrieben, aus dem Konstanzer Vorfall den Schluß zu ziehen, daß der Charakter des Reichsbanners in politischer oder unpoltischer Hinsicht sich geändert habe.

gegen 16 Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Ein Antrag der Rechtsparteien, den Schülern die Zugehörigkeit zum Reichsbanner zu verbieten, wurde ebenfalls abgelehnt. Am Schluß der Sitzung wurden 125 000 Mk. für die Unwetter- und Hochwasserschädigten bewilligt.

Nächste Sitzung kommenden Dienstag, vormittags 9 Uhr.

Neue Gesetzentwürfe der badischen Regierung.

bid. Karlsruhe, 19. Jan. Die badische Regierung hat dem Landtag zwei Gesetzentwürfe über die Einführung der Reichsjustizorgane in Baden und über die Ermächtigung von Mitgliedern oder Beamten der Jugendämter zur Aufnahme vollstreckbarer Verpflichtungserklärungen zum Unterhalt unehelicher Kinder vorgelegt.

Die Justizamtänner gegen die badische Befolgsreform.

bid. Freiburg i. Br., 20. Jan. In einer aus dem ganzen Freiburger Bezirk stark besuchten Versammlung des Bezirksvereins badischer Justizamtänner fand eine lebhaft ausgeführte Diskussion über die kommende badische Befolgsreform statt. Es wurde dabei betont, daß der badische Entwurf gegenüber der neuen Befolgsordnung des Reiches eine wesentliche Verschlechterung für die badischen Justizamtänner bedeute.

Soziale Rundschau

Der Konflikt in der mitteldeutschen Metallindustrie.

WTB. Berlin, 20. Jan. Zu der Lohnstreikzeit in der mitteldeutschen Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung der Schiedsgerichte vom 12. Januar 1928 nach Lage der Sache abgelehnt.

Deutschland und die Mailänder Messe.

WTB. Berlin, 20. Jan.

Wie den Blättern mitgeteilt wird, beharrt Italien auf seinem Standpunkt, mit der Mailänder Messe eine Siegesfeier zu verbinden. Deutschland hat darauf seine Beteiligung abgelehnt. Der deutsche Regierungskommissar für die Mailänder Messe wurde nicht zurückgezogen, weil er ständiger Kommissar für die Mailänder Messen ist.

Das dritte Reich.

Bund zur Erneuerung des Reiches.

Wie wir hören, sind die Unterzeichner des Aufrufs nicht von irgend einer Stelle aus nach einem einheitlichen Plan geworden worden, sondern sie haben sich von verschiedenen Seiten her zu der neuen, gemeinsam erstrebten Arbeit zusammengefunden.

Wimpfen will heftig bleiben.

VZ. Wimpfen, 19. Jan. Am Samstag trat der Gemeinderat zusammen, um gegen die drohende Vereinigung Wimpfens mit Württemberg feierlichen Protest einzulegen. Folgende Entschlüsse des Gemeinderats fand Annahme: Verschiedene Veröffentlichungen zu der Frage der Aufhebung der Enklaven und Exklaven im Deutschen Reich geben dem Gemeinderat Veranlassung, zu erklären, daß Wimpfen keine Veranlassung hat, von sich aus aus dem heftigen Staatsverband auszufallen.

Advertisement for Pfannkuch, Frischgemüse, Blumenkohl, Kopfsalat, and other food items.

Advertisement for Matratzen (mattresses) by Beck & Korallus, including details on fabrication and contact information.

Advertisement for Privat-Tanz-Institut Alfred Trautmann, offering dance lessons and social events.

Advertisement for Gottesdienst-Anzeiger (church service notices) for various parishes.

Advertisement for Frau Emma Pieper-Mühlich, specializing in face, hand, and foot care.

Advertisement for Korbmöbel (wicker furniture) from the Korbmöbel-Fabrik 'Korridor'.

Detailed church service schedule for the Protestant community, listing times and locations for various services.

Detailed church service schedule for the Catholic community, listing times and locations for various services.

Detailed church service schedule for the Evangelical community, listing times and locations for various services.

Advertisement for hair care products, featuring a portrait of a man and the brand name 'JAVOL'.

Advertisement for a vacuum cleaner, highlighting its features and performance.

Advertisement for a concrete mixer machine, showing the machine and its specifications.

Large advertisement for Hausfrau Mühe (housewife's effort) featuring a cake and the slogan 'Der Hausfrau Mühe ist vorbei, Kauft sie den Sonntagskuchen in der Bäckerei!'.

WINTERSPORT UND WANDERN

Samstag, 21. Januar 1928.

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Nr. 21

Große Kinder auf Ski.

Im Gebirge, in irgendwelchem Wintersportplatz, oben in frisch verschneiter Bergwelt, unweit des Hotels tummelt sich ein Stirkus. Ueber eine weiße Fläche, die längst nicht mehr weicher Schnee ist, der nach den Worten des Dichters „die Härte bricht“, gleiten und tollern papageienbunt gekleidete Leute aus der Großstadt, in der es Mode wurde und nun zum guten Ton gehört, Ski zu laufen. Alles haben die guten Leuten aus der Tiefe in die hohe Bergwelt getragen, was ihnen unumgänglich notwendig erscheint, behaglich zu leben, alle ihre oft so lächerlichen Bedürfnisse. Sie laufen Ski, ja, d. h., sie haben sich Skier angeschafft und rutschen auf ihnen herum, so auf es der an Kraftüberungen Gleichgewichtübungen und Behendigkeit nicht gewohnte Körper vermag. Sie sind läppisch und unsicher auf den langen Brettern, sind wie Kinder, und das ist vorerst das einzige Glück, das sie von solch ungewohnter Mühe empfangen.

„Skihänglinge“ nennt sie der gewandte Schneeläufer, der mit sicherem Gleichschritt an ihrem Tummelplatz vorbeigeht und sich eilt, bald im schweigenden Walde aufwärts zu verschwinden. Etwas Sohn ist in seinem Lächeln. Schon hat er vergessen, daß auch er auf Schneeschuhen ein großes Kind war, das sich mühen mußte, das nordische Menschlein einmal ganz geläufige Gleitschritte, einen ganz neuen, d. h. eigentlich uralten Gang zu lernen, und daß ihn dieses Lernen, wie alles Lernen, auch wenn man schon graue Haare hat, zum unwillkürlichen Kinde machte, also durch Illusion verjüngt und somit einmal auch etwas weckt, was wir kindliche Freude nennen. Kindliche Freude ist in diesen Leuten, die den Skifahrer mitmachen. Unwillkürlich erinnern sie sich kindlichen Gebahrens, während der Schulzeit, wenn Schnee auf der Straße lag oder die Tische angefroren war, und das macht sie glücklich. Sie freilich und haben sich sogar kindlich gelehrt, höchst unpraktisch — denn, was wissen Kinder! — in allerlei bunne schneeangenehme Wolle gehüllt.

Fast alle, die sich auf Ski in der nächsten Umgebung der Wintersportplätze herumtummeln, laufen Ski nach Art der Eisläufer. Noch wissen sie nicht, daß die langen Bretter an ihren Füßen für ganz andere Dinge bestimmt sind. Nicht Eisläuferstiefel — auf glatt gefahrener Bahn sind ihre Bestimmung, sondern die Beherrschung des tiefen Schnees, das Einfangen aller Ferne und Höhe, und die Flucht aus dem Alltag hinein in die weite Welt des Schnees, die alles verbirgt, was Alltag und Menschenpür hinterläßt.

Carl J. Luther, München.

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Grödingen — Knittelberg — Jöblingen — Berghausen (3 Td.).

Bahnfahrt nach Grödingen (3. Kl. 40, 4. Kl. 30), Karlsruhe ab 6.26 (Grödingen an 6.39), 7.40 (7.53), 9.16 (9.29). Von Grödingen (192 Meter) über den Knittelberg (223 Meter; Aussicht auf Kraich- und Pfingstgauer Hügel, Schwarzwald, Vogesen, Rheinebene) und durch den Wald nach Jöblingen (165 Meter; stattlicher alter Ort, der schon zu Römerzeiten besiedelt gewesen sein soll). Rückweg über die Jöblingener Kapelle und durch den Lehrwald auf dem sog. „Darlacher Weg“ nach Berghausen (135 Meter). Von hier Bahnfahrt nach Karlsruhe (3. Kl. 50, 4. Kl. 40), ab 17.15 (Karlsruhe an 17.35), 20.11 (20.29).

Dobel Hotel u. Kaffee **FUNK**
30 neuereingerichtete Fremdenzimmer. Sehr gute Verpflegung. — Prachtvolles Ski-Gelände und Rodelbahn unmittelbar am Haus. — Pension von Mk. 5.— an. Tel. Dobel Nr. 10

Schönwald Wintersport u. Sonne **Hotel Sommerberg**
1000—1200 m über d. M.
Best gelegenes Familienhotel mit voller Südlage, direkt bei den Sportplätzen. Sonnenbäder, Liegekuren, Skilöhner, Pensionspreis 7—9 Mk. Telefon 492 Triberg. Prospekte. L. Wirthle, Besitzer.

Schonach Hotel und Pension **LAMM**
900 m über dem Meer
Besteingeftirtes Haus mit vorzüglicher Küche Schönster Winteraufenthalt. Ideales Skigelände Pension 5 bis 6 Mark Ständiger Autopendelverkehr mit Triberg Telefon 506 Triberg Besitzer: Greiner-Wolf

Gasthaus Seebrugg
Schönster Winteraufenthalt. — Ski- u. Rodelsport 914 Meter ü. M. — Endstation der Dreiseisenbahn Altbekanntes Haus. Pension von Mark 6.— an Elektrisches Licht. — Tel. Schluchsee 3
Besitzer: Joh. Jehle.

Das Zipser Deutschtum.

Das Zipser Deutschtum konnte sich in den letzten Jahren immer zahlreicherer Besuche aus aller Welt erfreuen, liegen doch seine Städte, Märkte und Dörfer zu Füßen der großartigen Hohen Tatra, die durch den deutschen „Karpatenverein“ erschlossen und dem europäischen Fremdenverkehr zugänglich gemacht wurden. Dies Gebiet, kurz die Zips genannt, gehörte vor dem Umsturz zu Ungarn und wurde 1918 der Tschechoslowakei zugeteilt. Es wurde von deutschen Kolonisten vor 800 Jahren urbar gemacht, als die Magnaten eben gerade ihr Nomadenleben aufgegeben hatten, und die Slowenen noch als Hirtenvölker auf den wilden Bergen lebten. Hier im Banne der Tatra-rieen haben die Zipser Deutschen ihr Deutschtum bis auf den heutigen Tag erhalten, und manche schöne, alte Stadt: Keßmark — Leutschau — Jglo — mit ihren vornehmen Profanbauten und herrlichen Gotteshäusern redet eine unvergängliche Sprache von der Blüte und hohen Kultur deutscher Art, die weithin wogenden Getreidefelder und reizenden Dörfer und Marktflecken, die uralten Bergwerke, die modernen Industrieanlagen von der Frucht deutscher Arbeit und Intelligenz.

Auf der Oberberg-Raschauer Straße hält der Schnellzug auch in Poprad-Deutschendorf, einer Stadt im Herzen der Zips Hochebene. Schon ist man im Banne des mächtigen Gebirges, das sich am Rande dieser Hochebene in herrlichen Gruppen aufbaut und gerade von Poprad einen hervorragenden Ueberblick über seine imposantesten Gipfel gewährt. Durch föhlichen Hochwald führt eine elektrische Bahn in die Tatraäder hinauf, die schon in ziemlicher Höhe in den Wäldern mit ihrer reinen Luft, ihren kräftigen Krummholzhäusern und natürlichen Sauerbrunnen wohl geeignet sind, erholungsbedürftige Menschen gesund und frisch zu machen.

Aus mancherlei Gründen kann man in die Tschechoslowakei reisen, aus wirtschaftlichen oder politischen, aus Interesse an fremden Völkern und Landschaften. Das aber ist eine reine Verzweigung, wenn der Wandersmann mit einem „Grüß Gott“ an uns vorübergeht, wenn bei schwieriger Kletterpartie der Bergführer uns aus deutschen blauen Augen ermunternd zuwinkt, wenn ein deutscher Meister die Reparatur am Knippskasten ausführt, ein deutscher Feinbäcker sich über den häufigen Besuch der Landsleute in seiner vorzüglichen Konditorei am Marktplatz von Keßmark freut, ein deutscher Direktor gar den großen Sommer- und Winterbetrieb in den wunderhübschen Tatrafuortorten Altschmeds, Weiserheim und Hoch-Hagen leitet.

Im lieben, wunderbaren Alt-Schmeds muß man die Sonnenaufgänge über der Popperobene erleben. Es lohtet kein Aufstehen bei Nacht und Nebel, keinen anstrengenden Marsch. Man hinhaut aus dem Bett aus Fenster. Ein hell-lila Duft wogt und wallt über die Tafe. Langsam lösen sich die blauen Wellen des Gmdrter Erzgebirges jenseits der Ebene. Ganz trägt läßt ein topasfarbener Sonnenstrahl von Osten einher — goldbraun leuchtet ein Streifen der Ebene — weiß und rot funkeln die Dörschen. Die erten- und weidenbestandenen Ufer der kleinen Popper schlängeln sich über die Ebene. Das Wasserchen ist noch so klein, um sich bemerkbar zu machen. Ein Ort nach dem anderen leuchtet auf unter den zunehmenden Sonnenstrahlen. Sie bilden buntflimmernde Häufen.

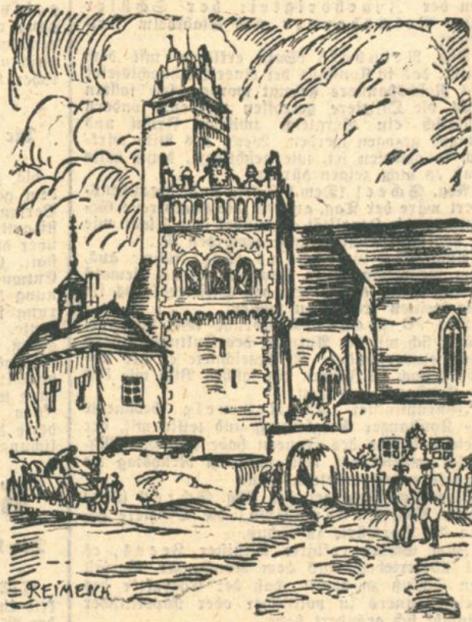
Allgemeine Mitteilungen.

Italienreise! Die „Deutsche Reise-Vereinigung“ legt das Programm einer 14tägigen Italienreise vor, die am 28. April beginnt und über den Gardasee, Genua, Neapel, Capri, Rom, Florenz, Venedig und wieder zurück nach Partenkirchen führt. Andere Reisen des Verbandes führen in die Schweiz, nach Tirol, Finnland, an die Riviera usw. Auskunft erteilt der Hauptvorsitzende, Reg.-Ober-Setz. R. G. Brandt, Berlin-Charlottenburg 9, Königin-Elisabethstraße 16/18.

Bruchial. Das Schloß wurde im Jahr 1927 von 17 085 Personen besucht. Die Zunahme gegen das Vorjahr mit 16 998 beträgt 92. In Hotels und Gasthäusern betrug hier im abgelaufenen Jahr die Zahl der Uebernachtungen 12 552. Gegenüber 1926 mit 8023 Uebernachtungen beträgt die Zunahme 3629. Unter den Fremden befanden sich 454 Ausländer. In der Jugendbergschenke wurden 712 Uebernachtungen gezählt.

Schönwald (bad. Schwarzwald). Am Laufe des Jahres 1927 wurde der Höhenluftkurort und Wintersportplatz Schönwald von 3178 Kurgästen besucht. Die Zahl der Uebernachtungen betrug für diese Zeit 33 051. Am Veraleiche zum Vorjahre hat die Besucherzahl erfreulichste Ausnahmen. Unter den Gästen bemerkte man zahlreiche Ausländer wie Holländer, Engländer, Italiener und Schweizer.

Badenweiler. Die Zahl der Kurgäste im Jahre 1927 betrug 12 249 mit insgesamt 166 469 Ueber-



Keßmark, die Hauptstadt der Zips. (Nach einer Originalzeichnung v. Maginund Reimesch)

Tafelabend wendet du dich und schaut in die Berge die uralten — ewigen. Hell leuchtet der Reinschnee von der schlank geneigten Gersdorfer Spitze, zackig und kraus, wie ihr Name sagt, lust die „Wärze“ über die Schlogendorfer, gotisch fein streben die Komatterer Spitzen. Keine Kruppen finden sich in der Tatra, wie der Granit sie sonst bildet. Der schmale Hauptkamm läßt starke Seitenäste kurz und steil zur Hochfläche abfallen — ein ideales Hochgebirge in bezug auf seine schnelle Erreichbarkeit und die unmittelbare Nähe moderner Hotels in den Kurorten. Die Täler sind durch Duerwände in mehrere Terrassen abgeteilt und enden in Kesseln, die meistens mit Seen gefüllt sind. Schwermütig und ernst ist das Antlitz der düstergrauen Granitriesen, aber wönig und schön bilden sie aus stillen, abgrundtiefen Augen zum Wanderer der Tatra empor. Wirst du sie jemals vergessen können, diese schimmernden schwarzen und grünen Seen? Wenn du ihnen Gedanken der Erinnerung schenkt, wird ihr Zauber dich süß und schwer umfangen wie damals, als du verloren und weltvergessen an ihrem heroischen, düsteren oder lieblichen Ufer sahest den in Himmelshöhe freilebenden Fischbader zum Gefährten deiner Einsamkeit — und die Stunden des Tages tauchten vorüber wie Minuten.

Die Freunde der Tatra, besonders das internationale Publikum, das jetzt die Wintersportplätze dort besucht, wird durch eine Alarmnachricht aus Prag erschreckt. Die tschechische Regierung, der die bodenständigen Zipser Deutschen als Besitzer der drei obengenannten erklachten Kurorte ein Dorn im Auge sind, hat einen sehr „humanen“ Geheißentwurf vorbereitet, um Altschmeds, Weiserheim und Hoch-Hagen für den Staat zu enteignen um dort — Ungenheitstätten einzurichten. Dabei verfügt der Gesundheitsminister Dr. Tito über zwei herrlich gelegene Kurorte, Tatra-Pomník und Garbafce für diesen Zweck. Aber es gibt, die ohnehin schwer ringende Zipser Bevölkerung um den letzten Aktivposten in ihrem Wirtschaftsleben zu bringen, nachdem die ganze deutsche Industrie dieses Gebietes in den letzten Jahren planmäßig ruiniert wurde.

nachtungen. Darunter waren 1458 Ausländer mit 14 646 Uebernachtungen. Außerdem wurden 1709 Passanten (einmalige Uebernachtung) gezählt.

bv. St. Blasien. Wie aus der Fremdenstatistik hervorgeht, brachte das Fremdenjahr 1927 in den Zahlen der Uebernachtungen und der Aufenthaltsdauer eine beträchtliche Ueberholung der Vorjahre. Nach Eintritt der Stabilisierung der Währung in Deutschland kündigte das vergangene Jahr zum ersten Male eine Besserung für den Fremdenverkehr an. Die Zahl der Gäste betrug im Jahre 1924: 7123, 1925: 7863, 1926: 6851, 1927: 7552. In demselben Zeitraum bewegte sich die Kurve der Uebernachtungszahlen von 164 806 herunter auf 156 288, fiel weiter auf 153 195 und stieg im Jahre 1927 auf 191 660. Die Durchschnittszahl der Uebernachtungen eines Gastes belief sich im Jahre 1927 auf 26,7.

Die sechs äußersten Punkte Deutschlands! Wieviele Deutsche kennen die äußersten bewohnten Grenzpunkte ihres Vaterlandes? Wieviele wissen, welches die westlichste und die östlichste Ortschaft des Deutschen Reiches ist, wo das südlichste und das nördlichste gelegene Haus Deutschlands steht, und wo gar das tiefste gelegene Gebäude zu finden ist? Die westlichste Ortschaft Deutschlands ist Fiddern an der holländischen Grenze, nordwestlich von Wachen, der östlichste Grenzort Deutschlands ist nicht Eydtkuhnen (wie vielfach angenommen wird), sondern Schirwindt (nordöstlich Eydtkuhnen), hart an der litauischen Grenze, der nördlichste Ort des Deutschen Reiches ist, nach dem Verlust

des Memellandes, jetzt Prionischen an der ostpreussisch-memelländischen (litauischen) Grenze, und Deutschlands südlichster Wohnort liegt im Allgäu und heißt Einödsbach, unweit Oberdorf. Das höchste bewohnte Gebäude Deutschlands ist natürlich das Berghaus auf der Zugspitze, 2964 Meter hoch gelegen und mit der Zugspitzbahn jetzt leicht erreichbar. Den Rußin, das tiefste gelegene Gebäude Deutschlands zu sein, kann ein Haus in Uphusen-Schwager bei Emden in Ostfriesland für sich in Anspruch nehmen. Dieses Haus steht 1,10 Meter unter dem Meerespiegel.

Literatur.

Sommer 1928. Die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung hat bereits jetzt in der Sammlung ihrer „Deutschen Verkehrsblätter“ eine neue Ausgabe der Schrift „Sommer in Deutschland“ für das kommende Jahr herausgebracht. Sie enthält auf 16 Seiten, mit einem wirkungsvollen Umschlag versehen, einen Ueberblick über die bisher bekannt gewordenen wichtigsten Veranstaltungen in Deutschland im Jahr 1928. Die Einteilung ist in 5 Abschnitten vorgenommen worden, und zwar Musikfeste und Theater, Ausstellungen, Messen, Konzerne und Tagungen, Sport. Ein 6. Abschnitt enthält die Veranstaltungen, die im Rahmen der genannten Rubriken nicht anzugleichen waren, wie beispielsweise Tausendjahrfeiern, wissenschaftliche Kurse, Volkstheater usw. Jeder Abschnitt ist in sich alphabetisch nach Städten, der Abschnitt Sport außerdem noch nach Sportarten geordnet, so daß die jeweils interessierenden Veranstaltungen schnell aufgefunden werden können. Das neue Heft soll zunächst nur eine erste Zusammenstellung aller bis zum 15. Oktober anemeldeteten wichtigsten Termine sein; die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung beachtet, weitere ergänzende Zusammenstellungen folgen zu lassen.

Ein Jahr „Badenland-Schwarzwald“. Die vom Badischen Verkehrsverband herausgegebene Zeitschrift „Badenland-Schwarzwald“ eröffnet mit dem vorliegenden Januarheft den zweiten Jahrgang. Aus der abemehrungreichen Folge der monatlich erscheinenden Hefte dürfte man die Ueberzeugung gewinnen, daß hier das denkbar beste Niveau gehalten wird. Die Ausstattung wie die Vielfaltigkeit der redaktionellen Beiträge, in denen sich die badische Heimat von allen Seiten widerspiegelt, sichern dem Unternehmen eine besondere Stellung in der Heimatliteratur. Das ganze Land und alle, die das Erholungsgebiet zwischen Main und Bodensee lieben, sind an dieser Zeitschrift interessiert. Das erste Heft 1928 ist wiederum in der Hauptsache auf das winterliche Motto angelegt, da sich vielleicht doch noch manche Hoffnungen auf den Wintersport erfüllen werden. Im Ueberblick ist das badische Schneegebiet mit zahlreichen neuen Motiven vertreten. Probenummern können kostenlos vom Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, bezogen werden.

Die Zeitschrift des Badischen Schwarzwaldbundes im neuen Gewande. Mit dem 31. Jahrgang hat der Badische Schwarzwaldbund seinen Monatsblättern eine vornehme wirksame Ausstattung gegeben. Im Schwarz-Wald-Druck werden künftig auf der Titelfseite Landschaftsmotive aus dem badischen Wandergebiet erscheinen. Damit ist das Bestreben des Badischen Schwarzwaldbundes, ebenfalls für die Schönheiten der badischen Landschaft zu werben, augenfällig dokumentiert. Erfreulicherweise läßt sich die Schriftleitung auch die Zusammenarbeit mit dem Badischen Verkehrsverband angelegen sein und veröffentlicht von Zeit zu Zeit Hinweise auf die Neuerscheinungen in der Heimatliteratur. Die Verdienste des Badischen Schwarzwaldbundes um die Erschließung eines des schönsten Wandergebietes in Deutschland und um die Pflege der Heimatkultur sind wiederholt gewürdigt worden. Die Erweiterung der Mitgliedschaft sollte Selbstverständlichkeit jedes Badeners sein. bv.

COLOSSEUM KARLSRUHE
Umgebaut 1927
Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 und 8 Uhr
Erstklassige
Künstler-Vorstellungen
bei mäßigen Preisen
Waldrstraße 16 Telefon 5599
Dir. Eugen Kistner
Café-Cabarett MOZART
die führende Familien-Kleinkunstbühne
Täglich 8.30 Uhr Vorstellung
Kein Eintritt. Kein Weinzwang
Tanz-Gelegenheit
Kaiser- Ecke Kronenstraße
Telephon 664
Dir. Eugen Kistner

FURTWANGEN HOTEL SONNE
870 bis 1180 m ü. M.
Altbekanntes Haus. — Vorzügliche Küche. — Pension von Mk. 6.— an. Schönster Winter-Aufenthalt. — Jede Art von Wintersport möglich. Schlitten auf Bestellung am Bahnhof Triberg zum Abholen bereit. Tel. Nr. 8. Bes.: B. Thoma.

DER NEUE FORD

wird über Erwarten preiswert sein!

Besuchen Sie die autorisierten

FORD-HÄNDLER

Wenn Sie den neuen Ford sehen, werden seine feinabgetönten Farben und die eleganten Linien so gleich Ihren Beifall finden.

Dieser Beifall wird in rückhaltlose Bewunderung übergehen, wenn Sie Ihre erste Fahrt im neuen Ford antreten. Dann erst werden Sie voll erkennen, welch außergewöhnlich guten Wagen wir Ihnen für wenig Geld bieten.

Kraft und Schnelligkeit des neuen Ford werden Sie mit frohem Stolz erfüllen, und der Wunsch, dieses vollkommene Fahrzeug zu besitzen, wird Sie nicht mehr verlassen.

Bald werden Sie die Wendigkeit und Sicherheit des neuen Wagens im Großstadtverkehr schätzen lernen und es wird Ihnen selbstverständlich erscheinen, daß Sie als Erster die Straßen überkreuzen, wenn die grüne Verkehrslampe aufleuchtet. Auf der Landstraße werden Sie die ausgeglichene Ruhe des Fordwagens loben, wenn Sie Ihre 80, 90 oder 100 Kilometer fahren. Sie werden fühlen, was Kraft und Schnelligkeit wirklich bedeuten.

Der neue Ford nimmt Steigungen mit einer Leichtigkeit, die Sie bei einem Wagen seiner Preisklasse niemals für möglich gehalten hätten; er überholt spielend selbst große Wagen und auch auf langen Touren werden Sie wenig ermüden, in froher Stimmung die Schönheiten der Natur genießen und frisch und wohlbehalten Ihr Reiseziel erreichen. So angenehm und bequem fährt man im neuen Ford!

Doch Schönheit und glänzende Fahreigenschaften sind es nicht allein, die den neuen Ford zu dem „außergewöhnlichsten Wert“ stempeln, der je dem Publikum geboten wurde. Drei Worte sind es, die schon für das brave alte Modell T golden haben und die der neue Ford erst recht mit Stolz in seinem Banner trägt: Zuverlässig — einfach — langlebig.

Die Leistungen der Maschine werden die des berühmten Modell T-Motors noch weit übertreffen, denn wir haben in der Zwischenzeit gelernt, alle Teile unseres Wagens fester und besser zu gestalten, ohne Steigerungen des Gewichtes oder der Kosten in Kauf nehmen zu müssen.

Über 10 Millionen Wagen des Modells T sind heute noch im Dienst, nachdem sie 150 000, ja 200 000 und mehr Kilometer zurückgelegt haben. Der neue Ford wird noch bessere Resultate aufzuweisen haben, denn es ist Henry Fords Ehrgeiz, wie er selbst sagt: „Jedes Einzelteil derart solide zu bauen, daß kein Mensch es nötig haben sollte, sich je ein zweites Automobil anzuschaffen.“

Vierradbremse und neue Schaltung

Nebenstehend finden Sie zum ersten Mal korrekte technische Angaben über den neuen Wagen. Vertiefen Sie sich insbesondere in die Abschnitte über den Motor, die neue Karosserie, das Getriebe, das auf Rollenlagern läuft, die neue Vierradbremse, die hervorragenden Houdaille-Stoßfänger, die neue Zündung sowie das neue Oelsystem und die Vielfach-Trockenscheiben-Kupplung. Und dann merken Sie sich eine Viertelstunde vor, die Sie einem Besuch bei unseren autorisierten Fordhändlern widmen wollen, um über das neue Modell unterrichtet zu werden. Ob Fachmann oder Laie, ob Autobesitzer oder nur Liebhaber, Sie werden einen großen Eindruck mit nach Hause nehmen, denn der neue Ford ist ein Wagen, der den Bedürfnissen von heute und morgen gerecht wird, ja, er ist die fortschrittlichste Verkörperung des modernen, wirtschaftlichen Verkehrsmittels überhaupt.

Einzelheiten über den neuen Ford

Abgesehen von der großen Auswahl in Karosserien können Sie zwischen zwei Motoren wählen: Entweder den 8 Steuer-PS-Motor, oder den 13 Steuer-PS-Motor.

8 Steuer-PS (2,053 l)
Geschwindigkeit: 85–90 km p. St.
Brennstoffverbrauch je 100 km 7–8 l
Bremsleistung: 28 PS bei 2600 Umdrehungen

13 Steuer-PS (3,285 l)
Geschwindigkeit 95–105 km p. St.
Brennstoffverbrauch je 100 km 10–12 l
Bremsleistung: 40 PS bei 2200 Umdrehungen

Die neue Vierradbremse

Die Vierradbremse ist eine Ford-Sonderkonstruktion. Die Bremsen sind zuverlässig und von einfachster Art: Sie lassen sich ohne besondere Werkzeuge und in kürzester Zeit von außen einstellen, so daß sie genau und sicher arbeiten. Alle vier Bremsen können sowohl durch das Bremspedal als auch durch den Handbremshebel betätigt werden.

Das neue Wechselgetriebe

Das neue Ford-Wechselgetriebe hat drei Vorwärtsgänge und einen Rückwärtsgang. Die Hauptwelle läuft auf Kugellagern, die Nebenwelle auf Rollenlagern und das Zwischenrad des Rückwärtsganges liegt auf einem Bronzelager. Dies ist die beste Art der Lagerung, die bei Luxuswagen, jedoch nur bei wenigen der leichteren Automobile zu finden ist. Alle Zahnräder des Getriebes sind aus bestem, vergütetem Chromstahl hergestellt. Mit der leichten und geräuschlosen Schaltung werden Sie außerordentlich zufrieden sein, das Wechseln der Geschwindigkeit verursacht nicht das geringste Geräusch, und der Druck eines Fingers genügt, um den Schalthebel von einem Gang in den anderen gleiten zu lassen.

Das neue Schmierensystem

Auch die Schmierung ist eine Ford-Sonderkonstruktion und beruht auf dem Prinzip der kombinierten Pumpen- und Schleuderschmierung. Die Pumpe schafft das Öl zur Ventilkammer, von wo es unter natürlichem Gefälle zu den Hauptlagern der Kurbelwelle fließt. Fingerartige Oelschöpfer sind auf dem Pleuelstangenlager angebracht, so daß durch die Drehung der Kurbelwelle das Öl in die Pleuelstangenlager eintritt und außerdem durch Schleuderung auf alle arbeitenden Teile des Motors gleichmäßig übertragen wird.

Vollkommene Kühlung

Der Motor besitzt eine Zentrifugal-Wasserpumpe und einen großen Kühler. Der Ventilator läuft auf der Pumpenwelle und ist nach Art der Flugzeugpropeller konstruiert. Es ist daher kaum möglich, den neuen Ford-Motor zu überhitzen.

Das neue Zündungssystem

Es ist einfach und arbeitet störungsfrei. Die neue Dynamo ist nach demselben Grundsatz konstruiert wie die Maschinen in den Kraftwerken. Es gibt nur eine Zündspule, die in einem wasserdichten Gehäuse verkapselt ist.

Das Sicherheitsschloß ist in den Zündungsstromkreis eingeschaltet. Es ersetzt nicht nur den gewöhnlichen Zündungsschalter, sondern ertdet, wenn ausgeschaltet, den gesamten Stromkreis. Das Kabel für den primären Strom ist vom Schalter bis zum Verteiler, also in seiner ganzen Länge durch eine Stahlhülle ge-

schützt und wird durch Anschluß an das Verteilergehäuse geerdet. Hierdurch wird mißbräuchliche Inbetriebsetzung durch Umlegen von Litzen, die den Stromkreis wiederherstellen sollen, unmöglich.

Die Trockenlamellenkupplung

Diese Kupplungsart ist bekanntlich die zuverlässigste, sie ist auch am leichtesten zu betätigen, da sie sanft und weich greift.

Elastische und sichere Querfedern

Die Federn sind halb elliptisch und für das neue Modell besonders entworfen. Diese Art der Federung ist auch im Modell T verwendet worden und wurde gewählt, weil es tatsächlich keine bessere Federung gibt. Die Federn werden aus Federstahl höchster Qualität hergestellt: die Blätter sind breit und dünn. Zahl und Stärke der einzelnen Federblätter wechseln jeweils nach der Schwere der Karosserie, so daß stets die richtige Wirkung erzielt wird.

Hydraulische Stoßdämpfer

Der beste und teuerste Typ hydraulischer Stoßdämpfer gehört zur Normalausrüstung. Tiefe Schwerpunktlage, sehr geringe ungefederte Masse und gute Fahreigenschaften der Querfederung wirken zusammen, daß der neue Ford einer der bequemsten Wagen auf der Straße ist.

Schöne Linienführung der Karosserie

Die neuen Ganzstahlkarosserien mit ihren kräftigen, vollrunden Kotflügeln, sind eine besonders glückliche Vereinigung der Forderungen des europäischen und des amerikanischen Geschmacks. Apparatur, Ausstattung, Polsterung, sind gediegen. Die Polster sind weich geledert und mit schönem, dauerhaftem Ueberzug versehen, Tür- und Fenstergriffe sind vernickelt, der Geschwindigkeitsmesser, die Benzinuhr und das Amperemeter, sowie der Zündschalter sind auf einem mattvernickelten Schaltbrett montiert, das in der Mitte beleuchtet wird. Scheinwerfer und Kühlerhaube sind stark vernickelt.

Wahl unter vier Farben

Die Farbenkompositionen des neuen Ford-Automobils sind besonders künstlerisch und anziehend. Vier Farben für jede einzelne Karosserie stehen zur Verfügung. Käufer können folgende Farben wählen: 1. Niagarablau, 2. Arabischer Sand, 3. Morgen-Grau, 4. Stahlblau.

Der Ueberzug besteht aus Pyroxylin (Nitrozellulose-Lack), einem der besten und haltbarsten Ueberzüge für Karosserien, der allen Witterungseinflüssen stand hält und nur schwer durch äußere Einflüsse zu beschädigen ist.

Ein geräuschloser Wagen

Die Konstrukteure haben die denkbar größte Vorsicht walten lassen, um jegliches Quietschen, Knarren und Klappern zu vermeiden.

Schmierung durch Fettpresse

Das Chassis wird durch ein neues und außerordentlich praktisches Druckverfahren geschmiert.

Normalausrüstung aller neuen Fordwagen

Elektrischer Anlasser, 5 Drahtspeichenräder, automatischer Scheibenwischer, Geschwindigkeitsmesser, Benzinuhr, Amperemeter, Instrumentenbeleuchtung, Rückspiegel, Stopp- und Schlußlicht, Oelmesser, Zündungs-Sicherheits-Schloß, kompletter Werkzeugkasten.

FORD MOTOR COMPANY A G BERLIN-WESTHAFEN

Hören Sie am 23. Jan. 18 Uhr 10 den Berliner Rundfunkvortrag: „Der neue Ford im Kaisersaal am Zoo“

Heute sowie jeden Werktag jeweils 3.00 5.00 7.00 9.00 Uhr
 bis einschl. Donnerstag, den 26. Januar
Erstaufführung des Films

Chang

Ebenso das Beiprogramm:
Leben im Walde — Im afrikanischen Tiergarten
 Kindergymnastik nach Neumann-Neurode

RESIDENZ Lichtspiele Waldstraße 30
 Man besuche die Nachmittags-Vorstellungen!
 Jugendliche haben Zutritt!

FESTHALLE

Sonntag, den 22. Januar, von 15.30 bis 18 Uhr
Karneval-Konzert der Harmoniekapelle
 Eintritt: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 30 Pfg., Abonnenten des Stadtgartens zahlen je die Hälfte. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Brunner

Derkemer Worschmarkt

im Malkasten, Hirschstraße 20a
 Auf vielseitigen Wunsch:
Verlängerung um 2 Tage

Badisches Landestheater
 Samstag, den 21. Jan.
 *E 15 Td.-G. 301/500.
 Zum erstmalig
Rilian
 oder
Die gelbe Rose
 von Kornfeld.
 In Szene gesetzt von: Felix Baumhau.

Frau Samson, Biegler, Effra, Herrmann, Schirwan, Schirwan, Julius, Schulz-Breiden, Hierins, Böder, Grün, Ermarth, Schumpeter, Gammeter, Kammmer, Patterer, v. d. Freund, Rilian, Müller, Dahn, Samson, Reindorf

Anfang 20 Uhr.
 Ende gegen 22 1/2 Uhr.
 I. Rang u. I. Sperrsitze 5,-

So., 22. Jan.; vorn: 2. Abendkonzert; nachmittags: Max u. Moritz, Die Puppenfee; abds.: La Traviata, Im Koncerthaus; Der Hans der Solbnes; rinnen; Mo., 23. Jan.; Der Glucksper.

Neu-Eröffnung!
 mit Schlachtfest

Wirtschaft zum Goldenen Kranz

Adlerstraße 38
Robert Eberle
 früherer Wiener Hof

Theater-Restaurant

Hotel Rotes Haus

Heute Samstag: Tanz.

Amfliche Anzeigen

Aufnahme in die Volksschule.
 Die Aufnahme der an Eltern ds. 36. schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt am Montag, den 23. Januar ds. 35., von 8-12 und von 14-16 Uhr. Anmelden sind alle Kinder die bis zum 30. April ds. 35. ihr 6. Lebensjahr vollenden. Sitz nehmen auf unsere Bekanntmachung vom Samstag, den 14. Januar 1928 und machen besonders darauf aufmerksam, daß die schulpflichtig werdenden Kinder zu der Anmeldung mitzubringen sind. Das Stadtdirektorat.

Zirkwasser-Berichtigung.
 Die Karlsruher Badische Domänenkanzlei in Karlsruhe, Schloßplatz 23, läßt vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus an Entlinnen das Karlsruher Pfandwaffer im Mittelteil beim Vorgut Max Kant dem damit vereinigten Zirkwasser der Gemeinde Entlingen und der Stadt Karlsruhe zusammen 42 Deklar auf die zwölf Jahre 1. Febr. 1928-1940 verpachten.

Nadelstammholz-Versteigerung
 des Badischen Forstamtes Forstheim am Dienstag, den 21. Januar ds. 35., früh 9 Uhr beginnt im Rebenzimmer des Hotel Sauter in Forstheim aus dem Staatswald Hagenstich etwa 3100 Stm. Tannen und Fichten und 300 Stm. Kiefern. Losversteigerungen unentgeltlich durch das Forstamt.

Stammholz-Versteigerung.
 Die Gemeinde Zinkenheim (Amt Karlsruhe) versteigert am Montag, den 23. Januar 1928, vormittags 11 Uhr, aus ihrem Holzbesitzschlag und umliegenden Abteilungen:
 100 Eichen von 2,14 Stm. abwärts,
 104 Eichen von 1,50 Stm. abwärts,
 27 Eichen von 2,60 Stm. abwärts,
 16 Eichen von 0,34 Stm. abwärts,
 6 Buchen von 1,41 Stm. abwärts,
 2 Eichen von 2,38 Stm. abwärts,
 1 Weiberrbaum, 0,91 Stm.
 Ferner 26 Karlsruher Kappeln außerhalb dem Wald von 1,60 Stm. abwärts.
 Fortwärt Herrler setzt das Holz auf Verlangen vor und fertigt Anschläge.
 Zinkenheim, den 14. Januar 1928.
 Der Gemeindevater:
 Heuler.

Badisch-Pfälzischer Automobil-Verband
 sucht für Bezirk Karlsruhe
Geschäftsstellenleiter
 Herren aus guten Kreisen mit Beziehungen zu Automobilisten werden um Offerten und nähere Angaben ihrer Verhältnisse gebeten. Sehr geeignet für pensionierte Offiziere und höhere Beamte.
 Offerten unter Nr. 5551 ins Tagblattbüro erbeten.

Heute abend

Das **Kostüm-Fest** im

ROEDERER

Korallengrotte
 Tischbestellung
 1585 und 3054

Colosseum

Bis 1. Febr. täglich
Die große REVUE
 Das lebende Magazin

Bad. Schwarzwalddverein
Ortg. Karlsruhe
 Schneeschuhabteilung

Übungskurs
 Fischerei. Abfahrt Samstag 15.51 Uhr
Grüner Hof,
 Kriegerstraße Nr. 5. Preisermieter
Mittag-u. Abendessen
 in u. auß. Abonnement. Kein Trinkgeld. Zimmer mit voller Pension. belohnt. 4. junge Männer

Zu vermieten
 2 leere Büroräume und ein möbl. Zimmer, aut. od. getrennt, sofort oder auf 1. März zu vermieten.
 Leopoldstraße 51, part. Ede Wartenträge.

Gut möbl. Zimmer
 wird ohne Neben, an berufst. sol. Pers. verm. Anz. Samstag mittags 9. 3 Uhr. Viktorstr. 2, III. Etod.

1 groß. Zimmer
 m. Küche, ganz od. teilweise möbl., a. l. Febr. an ruh. Chev. o. alleinst. geb. Dame zu vermiet. Weidenstraße Nr. 51, II

Möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten. Gernsstraße, 41. III. r. 1. od. 2. möbl. Zimmer in gutem Hause an ein od. zwei berufst. Pers. auf 1. Febr. zu verm. Leopoldstr. 43, I. Etod.

leeres Zimmer
 im 2. Etod. auf die Straße abend, sof. od. später zu vermieten. Sabinenstr. 17a, 2 Tr.

Hotel-Restaurant Hohenzollern
 Ecke Kronen- u. Zähringerstraße
Heute Samstag
Großer Kappenabend
 Stimmungsmusik
Sonntag, den 22. Januar
Familien-Konzert
 Es ladet freundlich ein, besonders auch die verehrlichen Gäste, eben 40er u. ehem. Uler Carl Müller u. Frau.

Weinstube „3 Lilien“
 Markgrafen tr. 10 Telefon 2647
Heute Samstag abend
Kappen-Abend
 Der 3 Lilienrat.

Alte Brauerei Hoepfner

14 Kaiserstraße 14
 Heute abend in den oberen Räumen u. morgen Sonntag im Keller
Große humorist. Kappen-Sitzung
 Anfang 4 Uhr
Stimmungs-Kapelle Baumann
 Der Oberrat

KROKODIL

in den Bierhallen
Samstag 8 Uhr Großes Bockbier-Fest
Sonntag 5 Uhr mit Kappen-Sitzung
 Hauptaussehnk der Löwenbrauerei München
 Münchner Weißbier.
 Es ladet ein Fritz Riedel.

Speise-Restaurant Nowack

Ueber die Fastnachtzeit empfehle ich meinen
ff. gefochten Saffhinken
 die bekannte Platte zu 75 Pfg.
 sowie meine reichhaltige
Kaffe und warme Küche
 Eigene Schilchtung!
 L. FRANK.

Miel-Gesuche
 Al. Fam. sucht preisw. 4 Zimmerwohnung sofort od. Frühjahr mit bad. Umzugsveränderung, ge. wird gewährt. Mit Neubau, Bestk. bezugsf. Abgabe unt. Nr. 5533 ins Tagblattbüro erbet.

3 Zimmerwohnung
 mit Zubeh. zu mieten mit bad. u. ruf. u. elektr. San. (3 Pers.). 2 leere Zimmer, vorhanden. Ang. unt. Nr. 5544 ins Tagblattbüro. Suche für Mite Febr.

Offene Stellen
 Wegen Erkrankung meiner Köchin suche ich auf sofort oder später eine tüchtige Köchin.
 die Hausarbeit übernimmt aufzunehmen hat. Zu erfrag. vormittags bis 11 Uhr nachmittags bis 4 Uhr. Weidenstraße 71.

Grossisten-Vertreter
 Offert. mit Angabe von Referenzen unt. R. F. 706 an Alh-Haasenstein & Vogler, Köln a. Rheln.

Alle angesehene Lebens-Vers.-Ges. Außenbeamten
 gegen feste Bezüge und Direktionsvertrag-Bestand zur Um- und Nacharbeit wird zur Verfügung gestellt. Reichliche Unterstützung zum Erfolg wird gewährt. Nichtfachleute werden eingearbeitet. — Ernstgemeinte Angebote unter Nr. 5493 ins Tagblattbüro.

Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Sonntag, den 22. Januar nachm. 2.15 Uhr **K.F.V. Wormatia-Worms**

Karlsruher Fußball-Club PHÖNIX
 e. V. (Phönix-Alemannia) Gegr. 1894
 STADT. FESTHALLE
 Sonntag, den 22. Januar 1928
Großer Maskenball
 Ballorchester Harmoniekapelle
 Näheres siehe Anschlagssäle!

Nächste Ziehung
 Ziehung garantiert 26. Jan. 1928
4. Wohlfahrts-Geld-Lotterie
 zugunsten des Hess. Diakonievereins
 1891 Goldgewinne u. eine Prämie
14.000
6.000
5.000
1.000
 Lospreis 1 Porto und Liste nur 1,- 30 Pfg. empfohlen
Eberhard Feizer,
 Karlsruhe i. B., Ostendstr. 6.
 Teleph. 4063, Postcheckkonto Karlsruhe 19876 sowie d. Städt. Lotterieleitung u. bek. Verkaufsstellen.

Kind
 wird in liebevolle, gepflegte Pflege genommen. Ang. unt. Nr. 5529 ins Tagblattbüro.

Tiermarkt
Deutsche Dogge
 m. sehr billige zu verpf. Preis v. 60,- u. zu verpf. Daxelos, Weststr. 38 III. Etod.

Kaufgesuche
Milchhandel
 mit Milchhandl. zu kauf. get. Ang. unt. Nr. 554 ins Tagblattbüro erbet.

Kindersachen
 zu kaufen gesucht. Ang. auf Nr. 365 postlagernd Entlingen.

Likörbude
 für Postnachschub, so wie größer

Blüchvorhang
 A. Kauf. gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis- und Größenangabe unt. Nr. 5553 ins Tagblattbüro.

Schweres Zunftferd
 zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe des Alters und Preises unt. Nr. 5552 ins Tagblatt.

Unterricht
Französin
 (Paris.) gepr. Lehrerin gibt Stunden (Conversations literäre, grammatische) Westenstr. 67 III Melie A. Bonningue

Tanz-Institut Vollrath
 Kaiserstr. 235 (nächt der Dürkstr.) Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung jederzeit

Vertreter
 zum Verkauf eines sehr gut eingeführten und leistungsfähigen Nähmaschinenfabrikats tüchtige

Kaufmännisch. Lehrling
 von Zigarrenfabrik auf Ostern gesucht. Selbstgeschr. Angebote unt. Nr. 5526 ins Tagblattbüro.

Pfannkuch
Kreiswarte Käse
Handkäse
 10 Stück 1.80
 20 Stück 3.20 Pfg.
Limburger
 Pfund 62 Pfg.
 1/2 Pf. 16 Pfg.
Romadour
 in Staniot
 10 Stück 35 Pfg.
Allgauer Münster
 Pfund 1.35
 1/2 Pf. 0.35
Eißer Münster
 Pfund 1.55
 1/2 Pf. 0.40
Schweizer
 Pfund 1.95
 1/2 Pf. 0.50
Pfannkuch

Pfannkuch
Orangen
 Die Früchte sind ausgereift u. süß
 3 Stück 20 Pfg.
 10 Stück 65 Pfg.
 3 Stück 25 Pfg.
 10 Stück 80 Pfg.
 3 Stück 30 Pfg.
 10 Stück 95 Pfg.
Wirtschafts-Obst
 3 Bfd. 50 Pfg.
 3 Bfd. 55 Pfg.
Erdnüsse
 frisch geröstet
 Bfd. 60 Pfg.
 —
 Verlangen Sie Rabattmarken
Pfannkuch

Pfannkuch
Orangen
 Die Früchte sind ausgereift u. süß
 3 Stück 20 Pfg.
 10 Stück 65 Pfg.
 3 Stück 25 Pfg.
 10 Stück 80 Pfg.
 3 Stück 30 Pfg.
 10 Stück 95 Pfg.
Wirtschafts-Obst
 3 Bfd. 50 Pfg.
 3 Bfd. 55 Pfg.
Erdnüsse
 frisch geröstet
 Bfd. 60 Pfg.
 —
 Verlangen Sie Rabattmarken
Pfannkuch

Pfannkuch
Orangen
 Die Früchte sind ausgereift u. süß
 3 Stück 20 Pfg.
 10 Stück 65 Pfg.
 3 Stück 25 Pfg.
 10 Stück 80 Pfg.
 3 Stück 30 Pfg.
 10 Stück 95 Pfg.
Wirtschafts-Obst
 3 Bfd. 50 Pfg.
 3 Bfd. 55 Pfg.
Erdnüsse
 frisch geröstet
 Bfd. 60 Pfg.
 —
 Verlangen Sie Rabattmarken
Pfannkuch

Pfannkuch
Orangen
 Die Früchte sind ausgereift u. süß
 3 Stück 20 Pfg.
 10 Stück 65 Pfg.
 3 Stück 25 Pfg.
 10 Stück 80 Pfg.
 3 Stück 30 Pfg.
 10 Stück 95 Pfg.
Wirtschafts-Obst
 3 Bfd. 50 Pfg.
 3 Bfd. 55 Pfg.
Erdnüsse
 frisch geröstet
 Bfd. 60 Pfg.
 —
 Verlangen Sie Rabattmarken
Pfannkuch